RosDok Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Johannes Voigt

Führen und fördern : Handbuch für kirchliche Jugendpflege im Sinne der evangel.-luth. Jünglings- und Männer- sowie Jungfrauenvereine in Schleswig-Holstein

Hamburg: Verlag der Buchhandlung des Norddeutschen Männer- u. Jünglingsbundes, 1916

https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1726175545

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN OCR-Volltext

Führen und fördern

Handbuch für kirchliche Jugendpflege

im Sinne der evang.-luth. Jünglings- und Männer- sowie Jungfrauenvereine in Schleswig-Holstein.

Im Auftrage des Provinzial-Verbandes
der evang.-luth. Jünglings- und Männer-
vereine in Schleswig-Holstein
herausgegeben von

Johannes Voigt
Pastor in Rickling (Holstein)



Hamburg 1916
Verlag der Buchhandlung des Nord-
deutschen Männer- u. Jünglingsbundes.

Vorrede.

Friedrich Paulsen hat die Jugendzeit „die lange Zeit leerer Freiheit und massenhafter Attentate auf die innere Freiheit" genannt. Unsre Sache ist es, die Jugend zu der gehaltvollen Freiheit der Kinder Gottes zu führen, ihr den HErrn Jesus Christus nach der Bibel als den Weg, die Wahrheit und das Leben zu zeigen und ihr durch Ihn zu inneren Siegen zu verhelfen. Was wir dazu brauchen, ist nicht theoretische Erörterung, sondern praktische Handreichung. Solche praktische Handreichung bietet das vorliegende Buch. Aus der Praxis ist es geschrieben, der Praxis will es dienen.

Bundessekretär Schröder-Hamburg, Kirchensekretär Runge-Neumünster und Provinzialsekretär Weiß-Neumünster haben das Handbuch mit dem Unterzeichneten bearbeitet. Möge Gottes Segen es auf seinem Weg begleiten und viel freundliche Beachtung finden lassen.

Die angeführten Bücher können von dem Sekretär des Provinzialverbandes der evang.-luth. Jünglings- und Männervereine in Schleswig-Holstein, Br. Weiß, Neumünster, Luisenstr. 37, und, soweit es sich um weibliche Jugendpflege handelt, von der Sekretärin des Provinzialverbandes zur Pflege der weiblichen Jugend in Schleswig-Holstein, Fräulein Breitung, Itzehoe, Viktoriastraße 12, entliehen werden. Die Bücher sind nach vier Wochen zurückzugeben.

Außer ihnen sind auch die Vorsitzenden der beiden Verbände, Frau von Ahlefeld in Itzehoe und der Unterzeichnete zur Beratung und Mithilfe bei der kirchlichen Jugendpflege bereit.

Dem Königlichen Konsistorium in Kiel und dem Herrn Königlichen Regierungspräsidenten in Schleswig, durch deren Beihilfen die Drucklegung des Buches ermöglicht wurde, sei auch an dieser Stelle aufrichtiger Dank gesagt.

Rickling (Holstein), den 6. September 1916.

Voigt.

Inhalt.

Seite

Kapitel 1: Die kirchliche Pflege der heranwachsenden männlichen Jugend. Pastor Voigt-Rickling . . . 9—50

a) Recht und Pflicht der Kirche hierzu innerhalb der staatlichen Jugendpflegeorganisation und neben der militärischen Vorbildung der Jugend 9

b) Die kirchliche Jugendpflege fordert für jedes ihrer Gebiete: Seelen-, Bildungs-, Erholungs- und Körperpflege persönliche Arbeit 13

c) Die Form der kirchlichen Jugendpflege. (Freie Vereinigung, Jugendverein, Jünglings- und Männerverein, Christlicher Verein junger Männer) 18

d) Die Vereinsräume und die Beschaffung der Mittel 20

e) Muster für Vereinssatzungen 21

f) Literaturnachweis . . . . . 29—50

1. Jugendpsychologie und Jugendprobleme 29
2. Jugend- sowie Jünglings- und Männer-Vereine 31
3. Seelenpflege 35
4. Bildungspflege 39
5. Erholungspflege 41
6. Stoffe für Vereinsfeste, Familien- u. Gemeindeabende, Deklamatorien, Lichtbilder 42

Kapitel 2: Musik und Gesang in unseren Vereinen. Provinzialsekretär Weiß-Neumünster . . . . . 51—77

A) Der Posaunenchor . . . . . 51—69

a) Von seiner Bedeutung 51

b) Von seiner Einrichtung 53

Seite

1. Die Bläser 53
2. Der Leiter 54
3. Die Instrumente 55
4. Die Noten 59
5. Die Einübung 59
6. Die Beschaffung der Mittel . . . 60
7. Die Satzungen 61

c) Literaturnachweis . . . . . 64—69
1. Allgemeines 64
2. Noten 66

B) Der Streichchor 69
C) Der Mandolinenchor 69
D) Der Trommler- und Pfeiferchor . . . 71
E) Der Gesang . . . . . 71—77
a) Der einstimmige Gesang 72
b) Der mehrstimmige Gesang 74
c) Literaturnachweis 75

Kapitel 3: Turnen und Bewegungsspiele. Bankbeamter Böhmer-Altona . . . . . 78—82

Kapitel 4: Wanderungen. Lehrer Schuldt-Meldorf . . 83—86

Kapitel 5: Kriegsspiele. Zollsekretär Leischulte-Hamburg † 87—89

Kapitel 6: Vereinsbücherei und Lesezimmer. Bundessekr. Schröder-Hamburg . . . . . 90—93
Zusatz: Vorschlagsliste für Jugend- und Vereinsbüchereien. Provinzialsekretär Weiß-Neumünster . . . . . 93—106
1. Glaubensleben und Kirchengeschichte . 93
2. Innere Mission 95
3. Aeußere Mission 95
4. Beruf 96
5. Aus Geschichte und Natur . . . 97
6. Zur Geschichte unserer Tage (Kriegsliteratur) 99
7. Lebensbeschreibungen 100
8. Erzählungen, Novellen und Romane 102
9. Gedichte 105

Kapitel 7: Knabenabteilungen. Ingenieur Weihe-Altona 107—108

Kapitel 8: Bibelkreise für Schüler höherer Lehranstalten. Maschinen-Ingenieur Hergenhahn-Altona . . 109—115

Kapitel 9: Fürsorge für unsere waffenpflichtige Jugend in Heer und Marine. Bundessekretär Schröder-Hamburg . . . . . 116—121

Seite

Kapitel 10: Der Anschluß an den Provinzialverband der evang.-luth. Jünglings- und Männervereine in Schleswig-Holstein, den Norddeutschen Männer- u. Jünglingsbund und die Nationalvereinigung der evangelischen Jünglingsbündnisse Deutschlands. Kirchensekretär Runge-Neumünster . 122—125

Kapitel 11: Die kirchliche Pflege der heranwachsenden weiblichen Jugend. Provinzialsekretärin Frl. Breitung-Itzehoe . . . . . 126—140

a) In Jungfrauenvereinen 126

b) In anderen (Standes)-Vereinen . . 130

c) Literaturnachweis . . . . . 132—140

1. Zeitschriften 132
2. Liederbücher 133
3. Für die Vereinsleitung . . . 133
4. Stoffe zur Besprechung im Verein 135
5. Stoffe zur Veranstaltung von Feiern 136
6. Stoffe zur Unterhaltung im Verein 139
7. Verschiedenes 139
8. Flugblätter 140

Kapitel 12: Der Anschluß an den Schleswig-Holsteinischen Provinzialverband und den evangelischen Verband zur Pflege der weiblichen Jugend Deutschlands. Frau v. Ahlefeld-Itzehoe. . . . 141—144

Kapitel 13: Die staatliche Jugendpflegeorganisation. Regierungs- und Schulrat Prall-Schleswig . . 145—154

Kapitel 1

Die kirchliche Pflege der heranwachsenden männlichen Jugend

Von Pastor Voigt in Rickling (Holstein)

a) Recht und Pflicht der Kirche hierzu innerhalb der staatlichen Jugendpflegeorganisation und neben der militärischen Vorbereitung der Jugend.

Von vornherein sei festgestellt, daß die Arbeit der Kirche auf dem Gebiet der Jugendpflege durch den Erlaß des Ministers der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten vom 18. Januar 1911 betreffend Jugendpflege*) keineswegs beiseite gedrängt ist. Die staatliche Jugendpflegeorganisation, welche durch diesen Erlaß ins Leben gerufen ist, legt Wert darauf, daß jeder auf seine Weise und auch die Kirche auf ihre Weise sich der heranwachsenden Jugend annehme. Sie unterstützt jede Bestrebung, welche die Erziehung der heranwachsenden Jugend im vaterländischen Geiste zu fördern bereit und in der Lage ist, und weiß es zu schätzen, daß die Kirche schon seit langen Jahren und auch jetzt sich die Aufgabe stellt, die Jugend zu führen und zu fördern, sie zu bewußt christlichen und sittlich reinen Persönlichkeiten heranzubilden.

Ebenso wenig ist die Arbeit der Kirche auf dem Gebiet der Jugendpflege durch den gemeinschaftlich von den Ministern der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, des Krieges und des Innern gezeichneten Erlaß vom 16. August 1914 über die militärische Vorbereitung der Jugend während des Kriegszustandes überflüssig gemacht. Sie wird auch dann nicht überflüssig sein, wenn die militärische Vorbereitung der Jugend nach Beendigung des Kriegszustandes fortgesetzt werden wird. Daß die Einrichtung der militärischen Jugendvorbereitung eine dauernde werden müsse, wurde schon in

*) Enthalten in „Jugendpflege. Bearbeitet im Bureau des Ministeriums der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, Berlin SW. 68, 1914. Verlag der Schriftenvertriebsanstalt G. m. b. H." „Jugendpflege" enthält die amtlichen Bestimmungen über die Jugendpflege, auch über Versicherungen und Vergünstigungen.

der ersten Sitzung des „Ausschusses zur Förderung der militärischen Jugendvorbereitung“ ausgesprochen. Diese Ansicht ist heute Gemeingut aller Einsichtigen, wie auch das Streben der Regierung in Preußen und in den andern Bundesstaaten dahingeht.*) Diese militärische Vorbereitung der Jugend hat ein rein militärisches Gepräge und unterscheidet sich wesentlich von der eigentlichen Jugendpflege. Der Kriegsminister hat in seinem Erlaß vom 25. November 1914 diese Scheidung klar zum Ausdruck gebracht: „Die militärische Vorbereitung der Jugend soll eine unmittelbare Vorschule für den Dienst im Heer und in der Marine sein.“ Der junge Mann soll — so wird in den vom Kriegsministerium herausgegebenen Erläuterungen und Ergänzungen zu den „Richtlinien“ ausgeführt — marschieren, hören, sehen, Entfernung schätzen lernen, überhaupt den Körper und die Sinne stählen und stärken, daß er eine gewisse Vorbildung für den Heeresdienst mitbringt. Diese militärische Vorbereitung wird auf die jungen Männer selbstverständlich auch erziehlich einzuwirken suchen. Das liegt schon in der militärisch-straffen Disziplin. Aber die religiös-sittliche Charakterbildung ist nicht ihr eigentliches Gebiet. So hat der Erlaß des Kriegsministers vom 12. August 1915 betont, daß sich der Standpunkt der Heeresverwaltung sehr wohl mit den Interessen von Schule, Kirche und Jugendpflege vereinigen lasse. Und auf der Jugendpflegekonferenz der

*) „Vorüber ist die Zeit, wo dem einzelnen unreifen jungen Menschen die Entscheidung darüber überlassen ist, ob er seine Pflicht gegen den eigenen Körper, die heute zu einer staatsbürgerlichen geworden ist, erfüllen will oder nicht. Genug ist's der pädagogischen Ungeheuerlichkeit, den Jungen nachzulaufen, wo die staatliche Gemeinschaft das Recht, ja die Pflicht hat, die Teilnahme an den den Heeresdienst vorbereitenden Uebungen als ebenso wichtige Grundlage der Staatserhaltung zu fordern, wie die Schulpflicht, die Fortbildungsschulpflicht, die Impfpflicht, die Heeresdienstpflicht, und dies um so mehr, da sich die Ziele der Erziehung zur kriegerischen Wehrkraft mit den Zielen der Erziehung zur friedlichen Wehrkraft, d. i. zu erhöhter Lebens- und Arbeitstüchtigkeit, im Grunde genommen decken, so daß, wie der Volksmund sich ausdrückt, mit einem Schlag mehrere Fliegen zugleich getroffen werden. . . . . Und deshalb: fort mit dem der Pflicht und Zucht hohnsprechenden Prinzip der Freiwilligkeit in der Frage der militärischen Vorbereitung der Jugend und dafür so bald als möglich volles Bürgerrecht für pflichtmäßige Leibesübungen und pflichtmäßige Leibes- und Willenszucht im Rahmen der öffentlichen Erziehung unseres Nachwuchses in ununterbrochener Folge bis zum Eintritt in den eigentlichen Heeresdienst!“ (Dr. Sickinger-Mannheim in „Militärische Vorbildung der älteren Jahrgänge der Jugendabteilungen während des Kriegszustandes.“ Belehrungskursus 23.—25. März 1916. Herausgegeben vom Kriegsministerium.)

Zentralstelle für Volkswohlfahrt am 28. Oktober 1915 erklärte der Vertreter des Kriegsministers: „Ueber der militärischen Vorbereitung sollen die Jugendpfleger keineswegs die ihnen am nächsten liegende Aufgabe ihrer Erzieherarbeit zu kurz kommen lassen. Die Heeresverwaltung ist sich bewußt, daß sie auch in Zukunft auf die bewährte Mitarbeit der Jugendpfleger rechnen kann.“ Das alles weist darauf hin, daß auch das vielleicht kommende Reichsgesetz zur Einführung einer militärischen Vorbereitung der Jugend zwischen „Jugendwehr“ und „Jugendpflege“ reinlich scheiden wird.

Liegt es aber so, daß die militärische Vorbereitung der Jugend nicht nur Raum für die Jugendpflege läßt, sondern diese geradezu fordert, so darf in dieser Jugendpflege die Kirche nicht fehlen. Die Kirche hat vielmehr die Pflicht, ihre Aufgabe, die Jugend zu bewußt christlichen und sittlich reinen Persönlichkeiten heranzubilden, mit neuem Ernste anzufassen.

Die Kirche muß nach der Konfirmation fortführen, was sie vor der Konfirmation begonnen hat.

Wie viel ist an der Jugend bis zur Konfirmation gearbeitet! Wie viel Geldmittel sind während der Schulzeit für die Jugend aufgewendet, wie viel persönliche Kräfte von Lehrern und Pastoren in den Dienst der Bildung und Erziehung der Jugend gestellt! Noch einmal ist in der Konfirmation zusammengefaßt, was den Konfirmanden an seelsorgerlichem Bemühen während der Konfirmandenzeit nahe gebracht wurde. Nun sind die Knaben konfirmiert. Niemand wird behaupten, daß ein 15jähriger ein fertiger Charakter ist. Welche Jahre sind die entscheidendsten im Menschenleben? Vielleicht die ersten 5 Lebensjahre, in denen noch alles so im Werden ist, daß Angeborenes und Anerzogenes sich miteinander zu unauflöslicher Einheit verbinden. Aber dann kommen an Bedeutung die fünf Jahre nach der Konfirmation, vom 16. bis zum 20. Lebensjahr. In ihnen werden die Keime geboren, die bei dem Dreißigjährigen in Blüte stehen. „Das Erleben der Jugend ist maßgebend für die Willensbildung der Erwachsenen.“ In diesen entscheidungsvollen Jahren darf die Kirche die Jugend nicht ohne freundschaftliche Behütung und Beratung lassen. Sie muß sich bemühen, das junge Geschlecht dem christlichen Heilsglauben und dem kirchlichen Leben zu erhalten.

„Wollen wir das heranwachsende männliche Geschlecht zur lebendigen Anteilnahme an dem kirchlichen Leben und zur Mitarbeit in der Gemeinde gewinnen, so müssen Kirche und

Gemeinde sich um die Jugend bekümmern. Ohne Fleiß kein Preis. Die Mitarbeit der männlichen Jugend in der Gemeinde muß zur notwendigen Voraussetzung haben die rechte Arbeit der Gemeinde an der Jugend. Oder sollen wir die Jugendpflege anderen überlassen? Solche Jugendpflege, die von anderen getrieben wird, kann uns unter Umständen sehr wertvoll sein, kann uns aber nie unserer Pflicht entheben, die Jugend unserer Gemeinden kirchlich zu beeinflussen, wenn wir nicht eines Tages vor der Tatsache stehen wollen, ein Geschlecht vor uns zu haben, das für alles Mögliche Interesse hat, nur nicht für die Kirche, und aller Arbeit in der Gemeinde kühl bis ans Herz hinan gegenübersteht. Die Arbeit an der Jugend ist eine der dringendsten und notwendigsten Arbeiten in und an der Gemeinde." (Lemmermann, Die Mitarbeit der männlichen Jugend in der Gemeinde.)

Und es lohnt sich, der Jugend in diesen Jahren nahe zu treten. Das Jugendalter ist ein wunderbares Alter, weil eine Mischung von Gegensätzen in ihm zum Leben ringt. Der Jüngling ahnt, daß ein Neues, körperlich und geistig, in ihm wird; er spürt das Neue; teils erschreckt es ihn, und weil es ihn erschreckt, zieht er sich scheu in sich zurück und will niemand merken lassen, was Neues in ihm ersteht; teils drängt es ihn, das Neue zu offenbaren, ja den Anschein zu erwecken, als wäre das Kommende schon zur vollen Reife in ihm gelangt.

Er ist vertrauenshungrig, und wenn ihm Vertrauen entgegengebracht wird, verschließt er sich und lebt doch von einer solchen einzigen Minute des Vertrauens ganze Jahre. Er verhält sich aller Führung gegenüber ablehnend und läßt sich doch so gern führen, hinaufführen, wenn nur einer da ist, der ihn hinaufführen will und kann.

Allem, was Gefühl heißt, scheint er kühl und kalt gegenüber zu stehen, und im Stillen pflegt er das Gefühl mit heißer Glut. Wenn er mit seinen Eltern spricht, kommt kaum ein Wort aus dem Herzen auf die Lippen, und hat er einmal ein herzliches Wort gesagt, so wird er verlegen, weil er meint, er habe sein Innerstes bloßgelegt. Setzt er aber die Feder an und schreibt Vater und Mutter einen Geburtstagsbrief, dann wird offenbar, wie in ihm, wenn auch nur als Stimmung, herzliche Dankbarkeit lebt, wie ihm seine Eltern auf Gottes Seite stehen, und er für seine Eltern betet.

Ein anderer ist gerade seinen Eltern gegenüber ungebärdig und schätzt den Rat der Straße, auch der Dorfstraße, höher als die Mahnung der Eltern. Fühlt er sich aber zurückgesetzt, „ungerecht behandelt", von der Straße verkannt, dann findet er den Weg zu Vater und Mutter zurück.

Seine ganz speziellen Fragen spricht er möglichst allgemein aus, erwartet auch, daß man ihm die Antwort in eine allgemeine Form kleidet, und hört doch das Spezielle, persönlich an ihn Gerichtete aus der allgemeinen Antwort heraus.

Bei alledem ist er ein Kraftmensch und ein Wirklichkeitsmensch. Ist er auf eine abwegige, lichtscheue Bahn geraten, so spielt er sich auch hier als Kraftmensch auf; findet er solche, die ihm staunend zuhören, so prahlt er mit seinen Streichen, sogar mit solchen, die er gar nicht verübt hat. Ist er dem Christentum nicht entfremdet, so sucht er in Gottes Wort und Gebet die Kraft, die Sünde, die ihm Not macht, zu überwinden, und das, was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohllautet, was eine Tugend, was ein Lob ist, in sich zu verwirklichen.

Dieses Alter, diese Jugend soll die kirchliche Jugendpflege führen und fördern, daß sie in der Kraft des Wortes Gottes freie Entscheidungen in ihrem persönlichen Leben trifft, sich für den entscheidet, von dem wir in der Bibel lesen: Er sah den Jüngling an und liebte ihn, und in solchen Entscheidungen zur bewußt christlichen und sittlich reinen Persönlichkeit heranwächst.

Diese Arbeit der Kirche lohnt sich. Das hat jeder erfahren, der sie übernommen und durchgeführt hat, auch wenn er in der Beurteilung der Erfolge sehr nüchtern ist und sich klar macht, daß er noch viel öfter, als er erfahren hat, sich getäuscht hat. Aber an manchem Mitglied seines Vereins hat er die Frucht der kirchlichen Jugendpflege reifen sehen. Und wenn er sie reifen sieht, dann weiß er, daß seine Arbeit nicht vergeblich war in dem Herrn, ja daß es Gnade, freie Gnade seines Gottes ist, die ihn solches erleben läßt.

❖

b) Die kirchliche Jugendpflege fordert für jedes ihrer Gebiete: Seelen-, Bildungs-, Erholungs-, Körperpflege, persönliche Arbeit.

Der Anfang muß gut vorbereitet werden. Er ist nicht das Schwerste. Aber schwierig ist es immerhin, Männer und Jünglinge zu gewinnen, die es erstmal wagen, etwas Neues, das einen ausgesprochen christlichen Charakter trägt, zu beginnen. Es wird nicht richtig sein, grade von den jungen Leuten zu allererst zu erwarten, daß sie den Mut haben, sich für ein neues kirchliches Unternehmen zu erklären. Richtiger wird es sein, daß man dem Kirchenvorstand, den lebendigen

Gliedern der Gemeinde einen Eindruck von dem verschafft, was sich anderswo als segensreich für die heranwachsende Jugend erwiesen hat, und daß man sie von dem Wert der kirchlichen Jugendpflege überzeugt. Zwei Einwände werden — ausgesprochen oder unausgesprochen — entgegengebracht werden; der eine: bei uns ist es nicht nötig, der andere: bei uns ist es ganz unmöglich. Diese Einwände verlieren ihre hemmende Kraft, wenn man weiß, daß sie fast überall sich einstellen, wo man kirchliche Jugendpflege beginnen will. Hat man das anfängliche Streben überwunden, mehr noch, hat man Leute gefunden, die unter den geplanten Anfang ihr „In Gottes Namen" setzen, dann fange man freudig in Gottes Namen an. Ist der Kreis zunächst nur klein, so ist das kein Schade, wenn nur die Wenigen Führung und Förderung finden.

Man spreche es offen aus, daß man einen festen Zusammenschluß will. Ob dieser Zusammenschluß den Namen Vereinigung oder Verein trägt, ist nicht das Entscheidende. Das Entscheidende ist, daß der Zusammenschluß von Anfang an den Inhalt bekommt, den er auf die Dauer haben soll.

Wir wollen die Jugend führen und fördern. Das geschah in den Jünglingsvereinen früher unter den drei Ueberschriften: Erbauung, Belehrung, Unterhaltung. Wir haben seit etwa 20 Jahren das Wort Betätigung hinzugefügt. In neuerer Zeit fassen wir das, was die kirchliche Jugendpflege bietet, in die Worte Seelenpflege, Bildungspflege, Erholungspflege, Körperpflege, und bringen damit die Aufgabe und den Inhalt der kirchlichen Jugendpflege richtiger zum Ausdruck. In diese Bahn werde der Anfang von vornherein hineingeführt. Was sich noch nicht schaffen läßt, werde als erstrebenswert hingestellt. Gleich die erste Zusammenkunft biete Gottes Wort, Gesang und Gebet, bringe den jungen Leuten etwas nahe, was ihnen neu und wichtig ist, diene in ihrem Gesamtverlauf dazu, daß die jungen Leute nicht nur unter dem Reiz des Neuen der nächsten Zusammenkunft in froher Erwartung entgegensehen.

Dazu gehört persönliche Arbeit und immer wieder persönliche Arbeit. Nicht der letzte übriggebliebene Rest von Kraft, sondern die beste und frischeste Kraft Leibes und der Seele wird für die Jugendpflege gefordert. Nur die überlegene geistige Persönlichkeit kann junge Männer führen und fördern. Bei aller Hingabe und allem Sichherniederneigen muß man etwas haben, was man nicht hingibt, und dieses Zurückbehaltene ist es, was die Jugend willig macht, sich führen und fördern zu lassen.

Man glaube nicht, daß es sich in der Versammlung schon von selber machen wird. Nur wenn man sich gründlich vorbereitet hat und genügend Stoff in die Versammlung mitbringt, macht sich manches von selbst, und kann es geschehen, daß man nicht seinen ganzen Stoff aufbraucht.

Die Grundlage ist die Seelenpflege. Niemand meine, daß man sich für die biblische Ansprache nur etwas wie eine Illustration zurechtzulegen braucht: einige Erinnerungen an Predigtgedanken würden sich dann gewiß von selber einstellen, und man werde schon zurechtkommen. Wir sind vor Gott und Menschen verantwortlich, der Jugend das Wort Gottes so zu bieten, wie sie es braucht. Wir müssen ihr die Wechselbeziehungen aufdecken, die zwischen dem Leben in Gott und dem Verhalten in dem Beruf und der Welt gegenüber bestehen. Das persönliche Verhältnis zu Gott schafft das rechte Verhalten nach außen. Wiederum wirkt das rechte Verhalten nach außen eine Befestigung in dem persönlichen Verhältnis zu Gott. Der einzelnen Sünde das Genick brechen, von der Notwendigkeit der Erlösung überzeugen, die Tatsache der Erlösung in dem Erlöser nahebringen, dem neuen Gehorsam die Bahn in die Zucht der Sinne, in die Beherrschung des Trieblebens, in die rechte Stellung zum weiblichen Geschlecht sowie in die Berufstreue hineinweisen, die Feinde des Jugendalters aus ihrem Hinterhalt herausholen und die Waffen zum Kampf gegen sie darreichen: und das alles aus dem Worte Gottes schöpfen und auf das Leben der Jugendlichen anwenden, durchaus persönlich und doch keinen vor den andern bloßstellend und zugleich Mut machend, die vertraute, seelsorgerliche Aussprache zu suchen, dazu gehört persönliche Arbeit. Die jungen Männer müssen davon erfaßt werden, daß sie darum ringen, Menschen Gottes zu werden, vollkommen, zu allem guten Werk geschickt; daß sie für ihr Leben die Entscheidung treffen, die „Jugend und Sittlichkeit", „Jugend und Alkohol" von ihnen fordern. Das Geheimnis der Seelsorge besteht auch den jungen Männern, und gerade den jungen Männern gegenüber darin, daß wir uns so um ihre Seele sorgen, daß sie davon ergriffen werden, selbst für ihre Seele zu sorgen, um dann als solche, die da wissen, was sie wollen, in dem Glaubenskampf der Gegenwart ihren Mann zu stehen und sich als tätige Glieder der Kirche zu bewähren.

In einem Jünglings- und Männerverein sollte eine besondere Bibelstunde für die Mitglieder nicht fehlen. Schon Krummacher, der erste Präses der deutschen National-

vereinigung der Jünglings- und Männervereine hat von der Vereinsbibelstunde gesagt, daß sie dem Verein sein Gepräge gibt. Und Wurster bemerkt dazu (Die Bibelstunde. Ihre Geschichte, Aufgabe und praktische Gestaltung. Stuttgart 1912. Seite 61 und 64): „Es ist in der Tat das bezeichnende Merkmal des Jünglingsvereins geblieben und von Freunden wie von Gegnern so aufgefaßt worden, daß in der gemeinsamen Bibelstunde das spezifische Ziel dieses Vereins sich darstelle. Geschichtliche Tatsache ist ferner, daß gerade da, wo die Bibelstunde nicht bloß programmatisch, sondern effektiv im Mittelpunkt des Vereinslebens blieb, die Vereine blühten, daß von diesem Mittelpunkt aus das ganze Vereinsleben, das sich in den letzten Jahrzehnten immer mannigfaltiger gestaltet hat, seine fruchtbarste Beeinflussung bekam. Nicht selten waren gerade die Bibelstunden die besuchtesten Vereinsversammlungen und sind es häufig bis heute. Die Erfahrung lehrte, daß die freiere, frischere, oft humorvoll auf das Leben, besonders das Jugendleben, angewendete Besprechung des Bibelwortes auf das junge Gemüt gerade anziehend wirkt, daß in der Bibelstunde der Geist der Zucht und des brüderlichen Zusammenhaltens erzeugt wird und hier diejenigen aus der jungen Schar gewonnen und erzogen werden, die zur Mitarbeit willig und brauchbar sind." „In den Jugendabteilungen für Mitglieder unter 17 oder 18 Jahren wird teils rein vortragend verfahren, teils der Vortrag durch Fragen belebt. Die Bibelbesprechstunde ist ein Ideal, das in Vereinigungen mit überwiegend älteren Mitgliedern angestrebt, freilich oft genug nicht erreicht wird. Ueber die Stärke des Besuchs der Vereinsbibelstunden gibt die Statistik des Nationalbundes im Jahre 1910 eine recht günstige Ziffer. Man zählte 40 700 Teilnehmer, wobei freilich dahingestellt bleiben muß, ob diese Zahl auf den Durchschnittsbesuch geht oder etwas darüber rechnet, vielleicht sogar manchmal Höchstzahlen zugrunde legt, was freilich wenig wahrscheinlich ist. Bei einer offiziellen Mitgliederzahl von über 120 000 wäre ein Durchschnittsbesuch der Bibelstunden von 40 000 Mitgliedern eine erfreuliche Tatsache." Wie die Bibelstunden mit Missionsstunden wechseln, damit der Segen der Mission aus dem Missionsgebiet auf die Mitglieder zurückflute, so können die Bibelstunden auch durch einen Katechismuskursus unterbrochen werden. Den Katechismus lernen wir nie aus. „Derhalben sollen wir ja den Katechismus lieb und wert halten und der Jugend — das sind nicht nur die Kinder — mit Fleiß einbilden."

Für die Bildungspflege steht uns das weite Gebiet der Bildung aus Natur und Geschichte, aus Dichtung und

Technik (Gesundheitslehre, ein wichtiges Kapitel!) zur Verfügung. Wir wollen die Jugend die Gegenwart, die Stellung unseres Vaterlandes, die Bedeutung des Völkerringens verstehen lehren. Wir wollen ihre geistige Bildung fördern, sie für edlen Lebensgenuß gewinnen. Aber auch hier verlasse man sich nicht auf den Augenblick. Nur was dem Leiter wichtig ist, wird den Mitgliedern wichtig werden. Nur wenn der Leiter interessiert ist, wird er die Mitglieder interessieren. Der Leiter lege sich vorher zurecht, was er der Versammlung erzählen, darlegen oder zur Besprechung bringen will. Das Vorlesen ist nur dann zu empfehlen, wenn es sich um Schilderungen (wie in Mückes Emden — Ayesha) oder Ausführungen (wie einzelne Abschnitte in „Kriegserlebnisse ostpreußischer Pfarrer") handelt, die so den Stempel der Persönlichkeit des Verfassers tragen, daß sie durch keine Wiedergabe ersetzt werden können. Sonst bleibt das Vorlesen ein Notbehelf. Anders wird das sein, was man der Jugend unter, anders das, was man der Jugend über 17 Jahre zu bieten hat. Die Aelteren legen auch Wert darauf, daß die Vorträge eines Zeitabschnittes einem und demselben Gebiet entnommen sind, und daß sie über die soziale Gesetzgebung, Gewerkschaftsfragen u. a. unterrichtet sowie mit apologetischen Waffen ausgerüstet werden.

Wo man der Jugend damit dienen kann, richte man außer der Unterweisung in Musik auch Unterricht in Buchführung, Stenographie u. a. ein. Nur fange man nicht zu viel auf einmal an. Was angefangen wird, muß auch zu einem bestimmten Abschluß gebracht werden.

Die Erholungspflege wird sich doch von selber machen? Eine reiche Mannigfaltigkeit von Spielen ist angeschafft und steht auf dem Tisch: Domino-, Salta-, Schach-, Belagerungs-, Quartett-, sogar Kriegsquartettspiele. Auch Holz zum Schnitzen und Schnitzmesser liegen bereit. Sogar ein teurer Brennapparat und eine Hobelbank sind vorhanden. Damit werden die jungen Leute sich schon beschäftigen. Spielen und Handfertigkeit ist ja die beste Erholung für sie. Wer so denkt und so rechnet, hat sich auch hierin verrechnet. Bringt der Leiter nicht das Spiel in Gang, tut er nicht mit bei dem Spiel, daß er bald mit diesem, bald mit jenem mal Mühle oder Schach oder mit mehreren zusammen Quartett oder etwas anderes spielt, hat der Leiter kein Interesse für die Schnitz-, Naturholz- und Brennarbeiten, gibt er nicht hier einen Wink und dort eine Anregung, dann wird sich trotz der angeschafften Spiele und Beschäftigungsmittel bald die Langeweile einstellen. Und Langeweile darf nicht auf-

kommen. Die Versammlung muß so inhalts- und abwechselungsreich wie nur möglich gestaltet werden.

Die kirchliche Jugendpflege ist Körperpflege. Das Leibesleben befindet sich in den Jugendjahren in voller Entwickelung. In dem 14. bis 18. Lebensjahr machen die jungen Leute das stärkste Wachstum durch. Sie nehmen jährlich 5—7 Zentimeter an Körperlänge und 4½ bis 5½ Kilogramm an Körpergewicht zu. Mit dem Wachstum verbindet sich die Entwicklung der Organe beziehentlich ihrer Funktionen. Deshalb darf keine Jugendpflege die Körperpflege unbeachtet lassen. Und gerade die kirchliche Jugendpflege ist berufen, dem jungen Geschlecht zu helfen, daß sein Leib ein Tempel des Heiligen Geistes, daß die beiden Apostelworte Röm. 13: Wartet des Leibes! und 1. Kor. 9: Ich betäube meinen Leib und zähme ihn, Sache der täglichen Uebung werden.

Es braucht nun wohl nicht noch einmal gesagt zu werden, daß auch die Bewegungsspiele — Barlauf, Staffettenlauf, Schlag-, Schleuder-, Faust-, Fußball — sowie das Turnen und Wandern sich nicht von selbst machen. Es kommt kein Zug hinein, wenn nicht das Herz des Leiters dabei ist und nicht sein Auge oder das Auge eines erfahrenen Helfers darüber wacht. Vor allem werden Bewegungsspiele und Turnen nicht die Mittel zur Charakterbildung, die sie sein sollen, wenn nicht der Leiter oder sein verantwortlicher Vertreter beim Turnen auf die Durchbildung der ganzen Riege, bei den Bewegungsspielen auf die Beherrschung der Spielleidenschaft hält.

Noch einmal sei es gesagt: Jugendpflege fordert persönliche Arbeit. Diese Arbeit wird auf die Dauer nur der leisten, der davon nicht loskommt, daß die kirchliche Pflege der ihm anvertrauten Jugend seine ihm von Gott übertragene Aufgabe ist, der er sich nicht entziehen kann, und zu der ihm sein Gott die Kraft und die Ausrüstung und auch die nötigen Helfer geben wird.

❖

c) Die Form der kirchlichen Jugendpflege.

„Das Jugendalter bedarf des Zusammenschlusses, damit der Einzelne die notwendige Ergänzung findet und in den Jahren des Werdens mit Gleichaltrigen die Hineinentwicklung ins Leben erlebt; der gegenseitige Austausch gibt Baustoffe für das geistige Wachstum.“ Ob man dem Zusammen-

schluß den Namen Vereinigung oder Verein gibt, ist unwesentlich. Wesentlich aber ist, daß es ein fester Zusammenschluß ist, für den sich die Mitglieder selbst verantwortlich wissen. Für die Schleswig-Holsteinische Brüderschaft in Rickling hat ihr erster Brüderhausvorsteher den Grundsatz geprägt: Die Brüderschaft ist, was die Brüder sind, und hat damit die Grundlage für das Verantwortlichkeitsbewußtsein der Brüder um ihre Gemeinschaft geschaffen. Dasselbe gilt für den Zusammenschluß junger Männer innerhalb der Kirchengemeinde. Der Verein oder die Vereinigung ist, was die Mitglieder, insonderheit die älteren Mitglieder sind. Man richte sein Streben darauf, daß die älteren Mitglieder Helfer werden und als Helfer in die Verantwortung für die anderen und den Geist und die Zucht des Ganzen hineinwachsen. Man wird auch nur so die älteren Jahrgänge dauernd halten. Sie bleiben nur, wenn sie Gelegenheit finden, sich zu betätigen. Nur die selbständige Arbeit schafft Befriedigung. Das bloße Genießen hält auf die Dauer keiner aus.

Die gewonnene Jugend läßt sich gern in den Dienst der Gemeinde beim Austragen der Sonntagsblätter, Missionsschriften u. a. stellen. Auf Gemeindeabenden und Gemeindefesten betätigen sich die Mitglieder außer mit Gesang und musikalischen Darbietungen (s. Kap. 2, Die Musik in den Vereinen) mit Deklamationen. Für die Veranstaltung von Familienabenden gibt es zwei Sammlungen, welche Festordnungen mit vollständigen Stoffdarbietungen, Vorträgen, Deklamationen, Liedern und Gesängen enthalten. (Siehe unter Literatur auf Seite 45—47.)

Zu empfehlen ist, dem Zusammenschluß die Form des kirchlichen Jugendvereins oder des kirchlichen Jünglings- und Männervereins zu geben und damit den Verein an den Provinzialverband, den Norddeutschen Männer- und Jünglingsbund und die Nationalvereinigung der evang. Jünglingsbündnisse Deutschlands anzuschließen. (Näheres darüber siehe Kap. 10.)

Für die interparochiale Jugendpflege in den großen Städten haben sich die Christlichen Vereine junger Männer mit ihrem Grundsatz: Mission von jungen Männern an jungen Männern bewährt. Die Christl. Vereine junger Männer halten ihre großen Vereinsräume mit ihren vielen Zimmern von früh bis spät offen, haben auch einen Wirtschaftsbetrieb, ohne daß jemand gezwungen ist, etwas zu verzehren. Die Mitglieder zerfallen in „eingeschriebene“ und „tätige“ Mitglieder. Alle jungen Männer von 18 Jahren und darüber, die sich eines sittlichen Lebenswandels befleißigen und den Regeln

der Satzungen unterwerfen wollen, können „eingeschriebene", alle evangelischen eingeschriebenen Mitglieder, die durch Wort und Wandel sich zum Herrn bekennen und sich an der Vereinsarbeit beteiligen wollen, können durch Beschluß des Vereinsausschusses zu „tätigen" Mitgliedern ernannt werden. Nur die volljährigen, tätigen Mitglieder haben das Recht, aus ihrer Mitte den Vereinsausschuß zu wählen. Wer die tätige Mitgliedschaft erstrebt, muß vorher einige Zeit in einem der zahlreichen Ausschüsse mitgearbeitet haben, um so über das innere Leben des Vereins unterrichtet und dem Vereinsausschuß genau bekannt zu sein.

Die Vereinssatzungen müssen klar und einfach sein. Man verwende nicht unnütz viel Zeit in den Versammlungen auf ihre Beratung. Als Muster mögen die Satzungen dienen, die sich anderswo bewährt haben und die zugleich einen Einblick in die Ordnungen der Vereine gewähren. Sie sind auf Seite 21—28 abgedruckt.

❖

d) Die Vereinsräume und die Beschaffung der Mittel.

Der Verein muß seine eigenen Vereinsräume haben, in denen sich der Verein zu Hause weiß und die Mitglieder sich heimisch fühlen. Zu erstreben ist die Errichtung eines Gemeindehauses. (Siehe Cremer, Das Gemeindehaus. Seine Bedeutung und Einrichtung und die Arbeit im Gemeindehause. Stiftungsverlag Potsdam 1905. 174 S.) Solange kein Gemeindehaus vorhanden ist, sind andere Räume zu beschaffen (keine Schulstube, kein Wirtshaus, auch eine Stube im Pastorat nur im äußersten Notfall), am besten so, daß man eine Wohnung mietet und sie einrichtet.

Man sorge für helle Beleuchtung. Tischdecken und kleine Ecken mit Tischen und bequemen Sitzen machen den Raum wohnlich. Zu den guten Bildern an den Wänden füge man mit der Zeit Bilder aus dem Vereinsleben, in denen zum Ausdruck kommt, daß der Verein schon eine Geschichte hat. In den Schränken lasse man Raum für Naturalien, die die Mitglieder von den Wanderungen mitbringen.

Für die Aufbringung der erforderlichen Mittel sind verschiedene Wege gegeben. Der Staat wendet große Summen für die Jugendpflege auf und fördert damit auch die kirchliche Jugendpflege, wenn sie sich dem Orts- oder Kreisausschuß angeschlossen hat. (Das Nähere darüber siehe in Kap. 13). Wir dürfen aber in unserer kirchlichen Arbeit nicht vom Staat leben wollen. Deshalb haben auch das Königliche Kon-

sistorium und die Gesamtsynode der Schleswig-Holsteinischen Landeskirche bedeutende Mittel bereitgestellt, aus denen den örtlichen kirchlichen Jugendpflegebestrebungen innerhalb unserer Landeskirche Beihilfen gewährt werden. Die Gesuche sind bis zum 15. Februar oder 15. August an das Königliche Konsistorium in Kiel einzureichen. Die dem Provinzialverband der evangel.-lutherischen Jünglings- und Männervereine in Schleswig-Holstein angeschlossenen Vereine haben ihre Gesuche durch den Provinzialverband, die übrigen durch die Hand der Herren Kirchenpröpste an das Konsistorium zu richten.

Auch auf diese Beihilfen dürfen wir unsere kirchliche Jugendpflege nicht aufbauen. Wie unsere kirchliche Arbeit an der Jugend bei aller Einordnung in die Gemeindeorganisation auf freiwilliger, opferfreudiger, hingebender Arbeit beruht, so müssen ihr auch die Mittel aus der eignen Gemeinde zufließen. Noch niemals hat sich die christliche Gemeinde versagt, wenn sie sah, daß mit Ernst und Glauben gearbeitet wurde. Sie wird sich auch hier nicht versagen, wo es sich darum handelt, das junge Geschlecht dem christlichen Heilsglauben und dem kirchlichen Leben zu erhalten, so zu führen und zu fördern, daß es zu bewußt christlichen und sittlich reinen Persönlichkeiten heranwächst.

❖

e) Muster für Vereinssatzungen.

Satzungen des evangel.-lutherischen Jünglingsvereins in . . .

§ 1.

Der Zweck des Vereins ist die Pflege religiösen Lebens unter unserer konfirmierten Jugend auf evangelisch-lutherischer Grundlage.

Außerdem will der Verein seine Mitglieder zu einem engeren Verkehr untereinander zusammenschließen, sie durch Vorträge und Spiele belehren und unterhalten und durch Sport und Ausflüge ihren Körper stählen.

§ 2.

Mitglied des Vereins kann jeder schulentlassene junge Mann evangelischen Bekenntnisses nach vierwöchentlicher Probezeit werden.

§ 3.

Jedes Mitglied hat sich eines anständigen und gesitteten Betragens zu befleißigen, an den Veranstaltungen des Vereins sich zu beteiligen und den Anordnungen des Leiters Folge zu leisten.

§ 4.

Die Leitung des Vereins liegt in den Händen eines erfahrenen christlichen Mannes.

§ 5.

Unter Aufsicht des Leiters erledigt der Verein seine Geschäfte selbst durch Mitglieder, die dazu bestimmt werden.

§ 6.

Der Vorstand besteht aus dem Vorsitzenden, dem Schriftführer und dem Kassenwart. Für jedes Vorstandsmitglied ist ein Stellvertreter zu wählen.

§ 7.

Der Vorsitzende soll den Leiter unterstützen und bei Abwesenheit vertreten.

§ 8.

Der Schriftführer hat die Berichte über die Veranstaltungen des Vereins abzufassen und in das Protokollbuch einzutragen.

§ 9.

Dem Kassenwart liegt die Verwaltung der Kasse ob. Zu diesem Zwecke hat er die regelmäßigen Beiträge einzuziehen und ein Kassenbuch zu führen, in dem Einnahmen und Ausgaben übersichtlich zusammengestellt sind.

§ 10.

Außer dem Vorstand hat der Verein noch folgende Beamte: Bücherwart, Hauswart und Spielwart.

§ 11.

Die Versammlungen finden regelmäßig am Sonntagabend statt. Sie werden mit einer Andacht eröffnet. Dann folgen der geschäftliche Teil, ein Vortrag, Unterhaltung. Mit einem Liede und Gebet wird geschlossen.

§ 12.

Bei den Abstimmungen entscheidet einfache Stimmenmehrheit. Wichtige Beschlüsse bedürfen der Genehmigung durch eine Generalversammlung.

§ 13.

Der Beitrag beträgt 20 Pfg. für den Monat.

§ 14.

Der Verein gehört dem Provinzialverband der evangelisch-lutherischen Jünglings- und Männervereine Schleswig-Holsteins und dem Norddeutschen Männer und Jünglingsbund an; er hat damit Anteil am nationalen und internationalen Vereinswerk.

§ 15.

Zur Auflösung des Vereins ist die Zustimmung von ¾ Mehrheit sämtlicher Mitglieder erforderlich. Im Falle der Auflösung ist das Vermögen des Vereins für eine spätere Neugründung sicher zu stellen.

Wer die Satzungen ausführlicher gestalten will, findet an dem folgenden Muster einen Anhalt.

Satzungen

des evangelisch-lutherischen Jugendvereins

in .....

Hiermit verpflichte ich mich durch meine Unterschrift als Mitglied des J.-V. die nachstehenden Satzungen treu und gewissenhaft zu befolgen.

.....

Unterschrift.

§ 1.

Der Verein hat den Zweck, seine Mitglieder zu lebendigen Gliedern der christlichen Gemeinde und zu tüchtigen Bürgern unseres Vaterlandes zu erziehen.

§ 2.

Mitglied kann jeder konfirmierte Jüngling unserer evangelisch-lutherischen Gemeinde werden, der sich nach mindestens dreimaligem Besuch der Versammlungen bei dem Leiter zur Aufnahme meldet und sich verpflichtet:

a) zu einem frommen, Gott wohlgefälligen Wandel;
b) zu Treue und Fleiß in seinem Beruf;
c) zu möglichst regelmäßigem Besuch der Vereinsversammlungen;
d) zur Beobachtung der Satzungen und Ordnungen des Vereins.

§ 3.

Die Mittel, den Zweck des Vereins zu erreichen, sind Seelenpflege, Bildungspflege, Erholungspflege, Körperpflege (Turnen, Jugendspiele und Ausflüge).

§ 4.

Ueber die Aufnahme entscheidet der Vorstand. Sie geschieht durch den Vorsitzenden in feierlicher Weise in der nächsten Hauptversammlung durch Verpflichtung der Aufzunehmenden mit Ja und Handschlag auf die Satzungen.

§ 5.

Wer durch anstößigen Wandel, durch andauerndes Fehlen in den Versammlungen oder durch Handeln wider die Satzungen sich der Mitgliedschaft unwürdig zeigt, kann vom Vorstand auf Zeit oder ganz ausgeschlossen werden. Wer freiwillig austreten will, hat dies dem Leiter des Vereins mündlich oder schriftlich mitzuteilen. Durch Austritt oder Ausschluß verliert ein Mitglied alle Ansprüche an den Verein, ist aber verpflichtet, Mitgliedsbuch, Vereinsabzeichen usw. zurückzugeben. Ueber die Wiederaufnahme Ausgetretener entscheidet der Vorstand.

§ 6.

Die ordentlichen Versammlungen finden Sonntag nachmittags und abends im Vereinslokal statt. Sie beginnen oder schließen mit einer Andacht. Am Mittwochabend ist Bibelstunde, am Sonnabendabend Turnen. Außerdem werden nach Bedürfnis Wochenversammlungen für Gesang, Posaunenblasen, Unterricht u. dergl. gehalten.

Im Winter finden monatlich einmal gemeinsam mit den übrigen kirchlichen Vereinen unserer Gemeinde Teeabende statt. Der erste Teeabend im Anfang des Monats Oktober ist unser Jahresfest.

Am ersten Sonntag jeden Monats findet eine Hauptversammlung statt, auf der das Programm des nächsten Monats beraten, neue Mitglieder aufgenommen werden und allgemeine, das Vereinsleben betreffende Beratungen und Beschlüsse zu fassen sind. Auf jeder Hauptversammlung hat der Kassenwart eine kurze Uebersicht über den Stand der Kasse zu geben.

Am Sonntag nach dem Jahresfest findet die Generalversammlung für die Rechnungslegung, Berichterstattung und Vorstandswahl statt.

§ 7.

Der Vorstand besteht aus dem Vorsitzenden, seinem Stellvertreter, dem Leiter und aus drei bis fünf bewährten Mitgliedern als Beiräten. Hierfür sind nur solche Mitglieder wählbar, die dem Verein seit mindestens einem Jahr angehören und sich rege an seinen Veranstaltungen beteiligt haben. Wahlberechtigt ist ein Mitglied nach halbjährlicher treuer Mitgliedschaft.

Der Vorstand hat das Recht, Helfer zu seiner Unterstützung heranzuziehen, die aber, mit Ausnahme der Kassengehülfen, nicht zum Vorstand gehören. Im Laufe des Jahres ausscheidende Beiräte werden durch Vorstandsbeschluß ergänzt.

Der Vorstand hält mindestens einmal im Monat eine Sitzung ab. Seine Beschlüsse wie auch die des Vereins werden mit einfacher Stimmenmehrheit gefaßt und in das Protokollbuch eingetragen.

§ 8.

Die Kasse ist vom Kassenwart stets zur etwaigen ordentlichen oder außerordentlichen Prüfung bereit zu halten.

3 Tage vor der Generalversammlung ist die Kasse abzuschließen, vom Vorstande zu prüfen und der Befund der Generalversammlung mitzuteilen, die dem Vorstande für die Rechnungsführung Entlastung erteilt. Außerdem ist die Kasse mindestens einmal jährlich durch vom Vorstand beauftragte Mitglieder desselben zu prüfen.

§ 9.

Die Mitgliedschaft von konkurrierenden Vereinen ist unzulässig. Auf welche Vereine diese Bezeichnung zutrifft, darüber entscheidet der Vorstand.

§ 10.

Der Verein gehört dem Provinzialverband evang.-luth. Jünglings- und Männervereine in Schleswig-Holstein und dem Norddeutschen Männer- und Jünglingsbund an.

§ 11.

Eine Abänderung der Satzungen kann in einer Hauptversammlung mit zweidrittel Stimmenmehrheit beschlossen werden. § 1 und 11 sind unveränderlich.

Bei Auflösung des Vereins fällt das Vereinsvermögen dem Kirchenvorstand zu.

Satzungen
des evangelisch-lutherischen Jünglings- und Männervereins in . . . . . .

Zweck des Vereins.

§ 1.

Der Verein hat zum Zweck, im Anschluß an die kirchliche Gemeinde seinen Mitgliedern Familiengemeinschaft und edle Geselligkeit zu bieten.

a) Wie in einem echten Christenhause so soll auch in dieser Gemeinschaft alles durch Gottes Wort und Gebet geheiligt sein.

b) Durch den in ihm waltenden Geist will der Verein christliche Zucht und Sitte unter seinen Mitgliedern üben und fördern.
c) In der Pflege der Geselligkeit soll 1. Kor. 3, 22 die Richtschnur bilden und das Maß bestimmen.
d) Nach Möglichkeit wird Gelegenheit zur Ausbildung durch Vermehrung der Kenntnisse und Fertigkeiten geboten.
e) Der Verein will seine Mitglieder zu tätiger Hilfeleistung in der Gemeinde anregen und tüchtig machen, wie sich die Mitglieder auch verpflichtet wissen sollen, kranken und bedürftigen Vereins-Mitgliedern beizustehen.

Mittel zum Zweck.

§ 2.

Heiligung der Sonn- und Feiertage durch möglichst regelmäßigen Besuch des Gottesdienstes, Teilnahme an den wöchentlichen Bibel- und Missionsstuden und Bibelbesprechungen und sonstigen Versammlungen, Hilfeleistungen bei Gemeindeabenden, Missionsfesten und der Schriftenverbreitung.

§ 3.

Zur Pflege der Geselligkeit dienen:
a) ein Posaunenchor,
b) Gesangübungen,
c) Unterhaltungsabende (Vorträge, Deklamationen, Besprechungen usw.),
d) Lesen von Büchern und Zeitschriften,
e) Spiele (im Zimmer und im Freien).

Eintritt in den Verein.

§ 4.

Mitglied des Vereins kann jeder Konfirmierte werden, der sich auf die Satzungen verpflichten läßt.

§ 5.

Wer in den Verein einzutreten wünscht, hat sich beim Vorsitzenden oder dessen Stellvertreter zu melden. Nachdem er dreimal die Versammlung besucht hat, kann die Aufnahme erfolgen. Bei solchen, die sich durch ein Jünglingsvereins-Wanderbuch ausweisen oder dem Vorstande genügend bekannt sind, kann die Wartezeit wegfallen.

§ 6.

Neuaufgenommene werden auf die Satzungen durch Handschlag und Unterschrift ihres Namens in ihre Aufnahmekarte verpflichtet und in die Vereinsliste eingetragen.

Mitgliedschaft.

§ 7.

Jedes Mitglied hat einen monatlichen Beitrag von 30, 40 oder 50 Pfg. zu entrichten.

§ 8.

Wahlberechtigt sind vom 18. Lebensjahr ab alle Mitglieder, wählbar alle treu-kirchlichen vom 20. Jahre an.

§ 9.

Die Mitgliedschaft verpflichtet zu einem ehrbaren christlich sittlichen Lebenswandel und zur Treue im irdischen Beruf.

§ 10.

Der Austritt aus dem Verein steht jederzeit jedem Mitglied nach Erfüllung seiner satzungsmäßig übernommenen Pflichten frei. Wegziehende erhalten einen Vermerk in ihrem Wanderbuch, bezw. nach halbjähriger Mitgliedschaft ein Wanderbuch ausgefertigt.

§ 11.

Der Vorstand entscheidet auf Antrag darüber, ob sich ein Mitglied durch sein Verhalten des Vereins unwürdig gemacht und deswegen ausgeschlossen werden muß. Bei erwiesenen groben Vergehen ist der Vorsitzende ermächtigt, sofortigen Ausschluß des betreffenden Mitgliedes herbeizuführen.

§ 12.

Freunde der Sache, welche den Verein fördern und ihn durch namhafte Beiträge unterstützen, können zu Ehrenmitgliedern ernannt werden.

§ 13.

Unterstützende Mitglieder sind solche, welche einen regelmäßigen Beitrag zahlen, ohne das Wahlrecht zu besitzen.

§ 14.

Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden, haben sich jedoch dem Vorsitzenden vorzustellen und ihren Namen ins Fremdenbuch einzutragen.

Leitung des Vereins.

§ 15.

Der Verein wird von einem Vorstand geleitet, welcher aus 7 Mitgliedern besteht. Die Ausscheidenden sind wieder wählbar.

Die 7 Vorstandsmitglieder verteilen jährlich in der nach der Generalversammlung stattfindenden Vorstandssitzung die Aemter unter sich. Sonstige Verrichtungen überträgt der Verein geeigneten Mitgliedern als Nebenämter.

§ 16.

Alljährlich am Sonntag nach dem am 1. Advent gefeierten Stiftungsfest findet die Generalversammlung statt.

§ 17.

In dieser Generalversammlung hat der Vorstand des Vereins über dessen Stand zu berichten, das Mitgliederverzeichnis, Kassen- und Fremdenbuch vorzulegen und etwaige Anträge inbetreff der Satzungen, Einrichtungen im Verein usw. entgegenzunehmen.

Außerordentliche Generalversammlungen können vom Vorstand jederzeit berufen werden, wenn eine Veranlassung dazu vorliegt.

§ 18.

Die Vorstandssitzungen finden monatlich, die Hauptversammlungen an jedem darauf folgenden Sonntag statt.

§ 19.

In den Hauptversammlungen wird die Aufnahme neuer Mitglieder vorgenommen und über die Kasse Rechnung gelegt. Ausstehende Beiträge werden eingezogen.

§ 20.

In jeder Versammlung muß der Vorstand durch mindestens eines seiner Mitglieder vertreten sein, in den Hauptversammlungen aber möglichst vollzählig erscheinen.

§ 21.

Wandergesellen, d. h. Mitglieder anderer Jünglingsvereine, die ein Wanderbuch vorzeigen, erhalten eine Unterstützung.

§ 22.

Ueber die einzelnen Vereinsabende, die an denselben geltende Ordnung, Büchereien usw. wird eine besondere Vereinsordnung aufgestellt und im Vereinslokal ausgehängt.

Auflösung des Vereins.

§ 23.

Einen Beschluß zur Auflösung des Vereins kann der Vorstand nur dann fassen, wenn ¾ der Mitglieder demselben zustimmen. In diesem Falle wird das vorhandene Vermögen, doch erst nach 1 Jahr, nebst dem Inventar dem Kirchenvorstande zur Verfügung gestellt.

❖

f) Literatur.

1. Jugendpsychologie und Jugendprobleme.

Unitätsdirektor Bauer. Psychologie der Jugendlichen. Berlin C 54. Ostdeutscher Jünglingsbund. 60 Pfg.

Wer sich das Herz warm und die Hände willig machen lassen will für das heilige Werk der kirchlichen Jugendpflege, der versenke sich in diese 63 Oktavseiten. Er wird vor sich selbst klein werden und denken: Sende, wen Du willst. Aber er wird auch davon nicht loskommen, daß es seine, ihm von Gott gegebene Pflicht ist, dieser Jugend irgendwie zu helfen, wenn er es nur könnte. „Die Psychologie der Jugendlichen ist ein in die Mode gekommener Gegenstand. Aber freilich nicht um eine Mode mitzumachen, sondern weil die Not, bittere Not uns treibt, uns mehr als bisher der heranwachsenden Jugend anzunehmen, beschäftigen wir uns mit ihr. Seite 1. — — Der Jugendliche leidet überhaupt oft mehr als wir ahnen; seine Ausgelassenheit ist manchmal verdeckte Verzweiflung, sein Trotz Ratlosigkeit, seine Trägheit Schwäche. Er ist über sich selbst noch nicht Herr, ein Gefäß, das jetzt einmal von seinem Inhalt zersprengt, dann vom umgebenden Druck zerpreßt zu werden droht. Seite 8. — — Trippeln wir wie die Guvernante hinter den Jungen her, so laufen sie uns weg. Setzt euch an ihre Spitze, so folgt euch das wilde Rudel, geleitet und doch in dem jauchzenden Gefühl der Freiheit. Seite 15. — — Wenn nun aber vollends ein Mann, aber es muß eben einer sein, ohne äußere Würde und Schein, als in sich geschlossene und doch rückhaltlos offene Persönlichkeit dem Jüngling gegenübertritt und ihn nicht vergewaltigt, so wirft sich dieser ihm förmlich in die Arme, sodaß jener sich bisweilen hüten muß, seine Autorität nicht zu mißbrauchen. S. 17. — — So soll es sein, daß der Jüngling fühlt: ich muß noch dahin kommen, daß ich in das Auge dieses Mannes frei und fröhlich blicken kann. Dazu muß aber der Blick nicht lauernd sein, sondern suchende Liebe verraten. Seite 36. — — Man wird sagen, ich sei Optimist. War ich es einmal, so haben mich meine Erfahrungen gerade mit Jünglingen gründlich davon geheilt. Optimismus ist Leichtsinn. Aber auch das habe ich gelernt, daß niemals ein Jüngling so schlecht ist, wie alte Leute werden, und daß das Wort: Ueberwinde das Böse mit Gutem, für die Pflege der Jünglingsseele bedeutet: Suche das Gute, was noch in ihr ist, zeige es dem Bedrohten und sage ihm, daß es sich lohnt, es zu retten oder vielmehr vom Heiland retten zu lassen. Seite 62."

Pastor Eger. Die Bedeutung der Jugendpsychologie. Leipzig. Verlag von Paul Eger. 90 Pfg.

„Die Liebe zur Jugend scheint mir nicht bloß eine Voraussetzung der Jugendpsychologie, sondern noch vielmehr die Jugendpsychologie eine Voraussetzung der Liebe zur Jugend zu sein. — Nur wer die Jugend nicht versteht, verzweifelt an ihr und der Zukunft. Wer sie versteht, der gibt sich zwar keinen Illusionen hin, aber er geht frisch ans Werk und weiß zugleich, wo und wie er es anpacken kann."

Professor Mahling. Die Psyche der Jugendlichen und das religiöse Moment in der

Jugendpflege. Leipzig. Verlag von Paul Eger. 60 Pfennig.

Inhalt:

I. **Die Psyche der Jugendlichen.**

1. Der Einfluß der wirtschaftlichen Lage auf die Entwicklung der Psyche der Jugendlichen.
   a) Die Arbeiterjugend.
   b) Die Jugend der höheren Schulen.
   c) Die Dorfjugend.
2. Der Einfluß unseres heutigen Bildungsganges auf die Entwicklung der Psyche der Jugendlichen.
   a) Die aus der Volksschule hervorgewachsene Jugend.
   b) Die Jugend der höheren Schulen.
   c) Die Dorfjugend.
3. Die körperliche Entwicklung der Jugendlichen und die dadurch gegebene seelische Disposition.
   a) Die männliche Jugend.
   b) Die weibliche Jugend.

II. **Das religiöse Moment in der Jugendpflege.**

4. Die religiöse Anknüpfung an die Psyche der Jugendlichen.
   a) Die Arbeiterjugend.
   b) Die Jugend der höheren Schulen.
   c) Die Landjugend.
   d) Die weibliche Jugend.
5. Das Evangelium Jesu.
6. Die Berücksichtigung des religiösen Moments in der Jugendorganisation.

Wendelin. Geschichte und Probleme der Jugendpflege. Dresden 1913. Verbandsbuchhandlung (E. Zacharias). 1.20 Mk.

Auch auf dem Gebiet der Jugendpflege ist die evangelische Kirche — wie auf dem Gebiet der Kinderpflege — bahnbrechend vorgegangen. Zwar sind auch andere Gemeinschaften seit Jahrzehnten auf dem Gebiet der Jugendpflege tätig gewesen. Aber lange Zeit hat doch die evangelische Kirche hier in harter Pionierarbeit allein gestanden. Die Geschichte der Pflege der männlichen Jugend ist ein halbes Jahrhundert hindurch und länger eine Geschichte der evangelischen Jugendpflege. — Das Buch hält, was der Titel verspricht.

G. Scholz. Moderne Jugendprobleme und evangelische Kirche. Vorlesungen auf dem apologetischen Kursus der Inneren Mission in Berlin 1912. Leipzig 1913. Deichert. 1.50 Mk., kart. 1.80 Mk.

Fr. Lembke. Handbuch der Jugendpflege auf dem Lande. (Neue Folge des Handbüchleins für ländliche Jugendpflege von Keil.) Berlin 1913. Deutsche Landbuchhandlung. 3 Mk.

Küpper.
Mahler

2. Ueber Jugend- sowie Jünglings- und Männervereine.

Pastor Bardey. Die Pflege der konfirmierten männlichen Jugend. Hamburg. Nordbund. 40 Pfg.

Inhalt:

1. Ihre Notwendigkeit.

Die konfirmierte männliche Jugend bedarf solcher Pflege:
1) schon zur weiteren Ausbildung des bis zur Konfirmation in ihr erweckten christlichen Bewußtseins;
2) wegen der mannigfachen Gefahren, denen sie ausgesetzt ist;
   a) Gefahren, welche in ihr selbst liegen,
   b) Gefahren, welche ihr aus ihrer Umgebung erwachsen,
   c) Gefahren, die ihr von einer bewußt antichristlichen Agitation drohen;
3) wegen der tatsächlich in ihr herrschenden Gottentfremdung und Verrohung.

2. Ihre zweckmäßigste Form.

Die empfehlenswerteste Form solcher Pflege dürfte an den meisten Orten die der sogenannten Jünglingsvereine sein; dieselbe ist:
1) die ausgebildetste,
2) die vielseitigste und ansprechendste,
3) die bewährteste.

3. Ihr Segen.

Wird die Jugendpflege in der genannten Form mit gesundem Geiste betrieben, so wird sie nachweisbar zum großen Segen:
1) für die Jünglinge selber;
2) für die allgemeinen Gemeinschaftskreise, denen sie angehören oder angehören werden (a. Kirche, b. Staat, c. Haus);
3) für die Leiter und Mitarbeiter.

4. Ihre Organe.

Zum Betrieb solcher Pflege und zur Förderung und Unterstützung derselben sind berufen:
1) die Träger des Amtes der Kirche,
2) alle gläubigen Glieder der Kirche, die Fähigkeit, Gelegenheit und Mittel dazu besitzen.

5. Ihre Schwierigkeit.

Die Schwierigkeiten, die solcher Pflege entgegenstehen, sind teils unbegründete, teils allerdings begründete, selten aber unüberwindliche. Sie lassen sich zumeist durch folgende Ueberschriften charakterisieren:
1) unglückliches Vorurteil,
2) kein Interesse und keine Liebe,
3) keine Zeit und Kraft,
4) keine Geschicklichkeit und kein praktischer Sinn,
5) kein Lokal und keine Mittel.

Pastor Tiesmeyer. Die Praxis des Jünglingsvereins. Bremen. Heinsius. 3 Mk.

Wenn auch in einzelnen Stücken von der fortschreitenden Arbeit überholt — die letzte Auflage erschien 1895 — hält das Buch mehr als der Titel verspricht. Es bietet wertvolle Anweisungen und reiches Material nicht nur für die Praxis des Jünglingsvereins, sondern für die Praxis jeder Art von kirchlicher Pflege der männlichen Jugend.

Pastor Schubert. Ratschläge zur Gründung und Belebung von Jugendvereinen. Berlin C., Sophienstraße 19. Buchhandlung des Ostdeutschen Jünglingsbundes. 60 Pfg.

Pastor Schubert. Jünglingsvereine auf dem Lande. Berlin C., Sophienstraße 19. Buchhandlung des Ostdeutschen Jünglingsbundes. 60 Pfg.

An 21 Leiter von Jünglingsvereinen auf dem Lande wurde ein Fragebogen geschickt. Die 16 eingelaufenen Antworten sind in dem Heft verarbeitet — aus der Praxis für die Praxis.

Stenzel. Neue Wege in der Jugendpflege. Der Wartburgverein in Frankfurt a. M. Hamburg. Agentur des Rauhen Hauses. 46 S.

Neue Wege in der Jugendpflege, nämlich in der größeren Stadt, wo mehrere Kirchengemeinden sind. In Frankfurt a. M. ist eine Form geschaffen, in welcher die Jugendpflegen in den einzelnen Gemeinden unbeschadet ihrer Selbständigkeit zu gemeinsamer Arbeit zusammengeschlossen sind. Auch zur Mitarbeit der Mitglieder: „Im Wartburgverein bringen wir unserer Jugend das größte Vertrauen entgegen, geben den Mitgliedern alle Rechte, verlangen aber auch eine strenge Erfüllung ihrer Pflichten. Bis jetzt hat uns die Selbstverwaltung der Mitglieder und ihr Mitarbeiten an der Jugend nur Freude gemacht. Einzelne Enttäuschungen bleiben freilich nicht aus. Ein untreuer Mitarbeiter kann auch viel Schaden anrichten, dann aber ist die Schuld in erster Linie beim Vereinsleiter zu suchen, der es an der nötigen Wachsamkeit und Energie hat fehlen lassen." Seite 9. — „Wollen wir durch die Mitglieder wirken, müssen wir sie fähig machen, ihre Aufgaben zu erfüllen. Praxis erwerben sie sich im Vereinsbetrieb zur Genüge, in der Theorie erhalten sie ihre Ausbildung in den Mitarbeiterversammlungen an den Montagabenden. Diese Versammlungen dienen der Pflege der Gemeinschaft unter den Mitarbeitern. Hier sind sie unter sich, können sich ohne Scheu aussprechen, lernen sich kennen und schätzen. Besprechungen von geschäftlichen Angelegenheiten wechseln ab mit sogenannten Instruktionsstunden: Mißstände, auch Fehler der Mitarbeiter werden gerügt, Fortschritte und Erfolge anerkannt." Seite 22. — „Langeweile gibt es im Wartburgverein nicht, selbst an den Sonntagen, wo die Räume von 2 bis abends 10 Uhr geöffnet sind, bietet sich soviel Abwechslung, daß die Zeit den meisten viel zu rasch verfliegt." Seite 27.

Stenzel. Zum Dienst bereit. Ein Ratgeber für meine jungen Mitarbeiter. Barmen. Westdeutscher Jünglingsbund. 1.50 Mk.

Dir. Pastor Stuhrmann. Das moderne Jungmännerproblem und seine Lösung. Barmen. Westdeutscher Jünglingsbund. 80 Pfg.

Pastor Weigle. Pflege der konfirmierten Jugend in unseren Vereinen. Barmen. Westdeutscher Jünglingsbund. 25 Pfg.

Pastor Weigle. Enge und Weite der Inneren Mission in der Jugendpflege. Bethel b. Bielefeld. 2. Auflage. 25 Pfg.

Weiß. Jugendglück und Manneskraft. Der Provinzialverband evang.-luth. Jünglings- und Männervereine in Schleswig-Holstein. Neumünster 1914. 38 S. 30 Pfg.

Ulrich von Hassel. Die Christlichen Vereine junger Männer in Deutschland und ihre Aufgabe. Stuttgart 1898. Belsersche Verlagsbuchhandlung. 60 S.

Pastor Bardey. Wachet und Wachset. Erzählungen für meine jungen Freunde. Hamburg 3. Buchhandlung des Nordd. Männer- und Jünglingsbundes. 1.60 Mk.

Die Erzählungen geben allen Freunden der Jugend und unserer Arbeit einen einzigartigen und eindrucksvollen Einblick in das Jünglingsvereinswesen. „Wie jeder Familienvater, so bekommt auch ein Vereinsleiter beides, Freude und Leid zu kosten, vorausgesetzt, daß er wirklich mit einem nicht geringen Teil seines Herzens an der Jugend hängt und für jedes Glied seiner großen Familie ein liebreiches, von Gedanken an die Ewigkeit geleitetes Interesse hat. Viele köstliche, erquickende Erfahrungen habe ich an meinen Jünglingen machen dürfen, aber auch manche traurige, niederdrückende, mit unsäglichem Weh erfüllende. Oft ist mein Herz voll Jauchzens gewesen, aber oft auch voll Jammers bis an den Rand, geglüht hat meine Seele voll Lust, aber auch geblutet vor Leid.

Einen Teil meiner Erlebnisse habe ich in den nachfolgenden Geschichten dargestellt, wie ich hoffe, zum Nutzen und Frommen der lieben Jugend."

Pastor Bardey. Weise und törichte Söhne. Erzählungen. Hamburg 3. Buchhandlung des Nordd. Männer- und Jünglingsbundes. 2.50 Mk.

„Weise" sind die Söhne, die ihr Christentum im Herzen bewahren und im Leben bewähren, „töricht" die jungen Leute, die es für ein Linsengericht verkaufen. Das führt der Verfasser nicht in der Form einer Predigt aus, sondern in lauter Gestalten, die aus dem Leben gegriffen sind. Noch anziehender werden diese Bilder durch eine gesunde Dosis glücklichen Humors, die jedem Bilde beigegeben ist.

Pastor Bardey. Büchlein über Höflichkeit und Anstand für unsre liebe Vereinsjugend. Hamburg 3. Buchhandlung des Nordd. Männer- und Jünglingsbundes. 80 Pfg.

Zeitschriften für den Vorstand:

Rundschau. Monatsschrift für Jünglingspflege und Jungmännermission. Barmen. Verlag der Nationalvereinigung. Jährlich 3.60 Mk.

Die Rundschau bietet in jeder Nummer grundsätzliche und in die Praxis führende Aufsätze über die kirchliche Jugendpflege (1913: Bauer, Wir und die Jugend; Schnell, Die religiöse Pflege der aus der Schule entlassenen Jugend; 1914: Findeisen, Wie können wir die Bibelstunden im Verein anziehend und fruchtbar gestalten?; Lemmermann, Die Mitarbeit der männlichen Jugend in der Gemeinde; 1915: Jäger, Welche Ziele verfolgt die militärische Vorbildung der Jugendlichen und in wie weit berührt sie die Bestrebungen unsres Bundes?) Winke für biblische Besprechungen (1913: Das Gebet nach der Schrift und die Beter der Bibel; 1914: Die Briefe an die Galater, Epheser, Philipper; 1915: Die Briefe an die Kolosser, Thessalonicher, Timotheus); sowie Handreichung für Vorträge (Viele Lebensbeschreibungen, ferner u. a. 1913: Die deutsche Flotte; 1914: Witterungskunde; 1915: Wie sieht es auf einem Panzerkreuzer aus, kurz, vor und während der Schlacht?; Tsingtau, Eine Stätte deutschen Fleißes und deutschen Heldengeistes.)

Der Jünglingsverein. Eine Monatsschrift für die Leiter und Vorstände evangel. Männer- und Jünglingsvereine. Berlin C. 54. Ostdeutscher Jünglingsbund. Jährlich 2.50 Mk.

Zeitschriften für die Mitglieder:

Der Norddeutsche Bote. Organ der evangel. Jünglingsvereine, christlichen Vereine junger Männer und Posaunenchöre des Nordbundes. Schriftleitung: A. Schröder, Hamburg 5, Oertzenhaus. Jährlich 1.20 Mk, von 8 Exemplaren an portofrei.

Nachrichten des Provinzialverbandes ev.-luth. Jünglings- und Männervereine in Schleswig-Holstein. Erscheint vierteljährlich. Zu bestellen bei der Geschäftsstelle in Neumünster.

Für die Vereinsbuchführung:

Beitragslisten. Mitgliederlisten. Preis pro Stück in festem Pappband (je nach Stärke): 60 Pfg., 90 Pfg., 1.20 Mk.

Miedgliedskarten und Einladungskarten. 100 Stück 1.50 Mk.

Wanderbuch. 50 Pfg.

Abzeichen:

Nationalnadeln. 30 Pfg., 50 Pfg., 1.50 Mk.

Weißkreuznadeln. 1 Mk.

Die Listen, Karten und Abzeichen sind zu beziehen von der Buchhandlung des Nordd. Männer- und Jünglingsbundes, Hamburg 3, Michaelisstraße 62.

---

3. Seelenpflege.

Pastor Weigle. Der Einfluß der Jugendvereine auf die sittliche und religiöse Entwicklung der männlichen Jugend. Barmen. Westdeutscher Jünglingsbund. 25 Pfg.

Pastor Weigle. Seelsorge an Jünglingen. In Blau, Praktische Seelsorge in Einzelbildern. Hamburg. Rauhes Haus. 5 Mk.

Professor Wurster. Die Bibelstunde. Ihre Geschichte, Aufgabe und praktische Gestaltung. Stuttgart 1912. 3.50 Mk.

„Die Aufgabe einer sachgemäßen Einführung in den Inhalt der Heiligen Schrift scheint mir heute dringender zu sein als je; über die Schrift wird viel geredet von Kritikern und Lobrednern, aber unsre Gemeindeglieder, insbesondere unsre jungen Leute sollten vor allen Dingen gründlich und regelmäßig dazu angeleitet werden, daß sie die Bibel verstehen und deswegen persönlich lesen und brauchen lernen." Aus der geschichtlichen Darlegung sei das Kapitel über den Anteil der Inneren Mission — auch der Jünglingsvereine — an der weiteren Ausbreitung und Ausbildung der Bibelstunde hervorgehoben. Die Aufgabe und Gestaltung der Bibelstunde in der Gegenwart kommt in folgenden Kapiteln zur Darstellung: Die Bibelstunde als Schriftauslegungsgottesdienst; die Bibelstunde als Versammlung des fortgeschritteneren Teils der Gemeinde; die sogenannte Homilie und die Bibelstunde; die Gestaltung des Schriftauslegungsgottesdienstes im einzelnen; die Bibelbesprechstunde in Kirche und Gemeinschaft; die Bibelstunde im Jugendverein. — Der dritte Teil bietet praktische Beispiele: Proben von Bibelstunden über Leben und Charakter des Apostels Paulus; Skizzen von Bibelstunden über den fortlaufenden Text des 1. Johannesbriefes; Beispiele von Bibelstunden im Jugendverein.

Pastor Bardey. Die Bibelbesprechstunde. Berlin C. 54. Ostdeutscher Jünglingsbund. 60 Pfg.

Pastor Büttner. Texte und Fragen zu Bibelbesprechungen. Hannover. Henriettenstift.

1. Heft: Nach der Ordnung des Kirchenjahrs. 56 S. 40 Pfg.
2. Heft: Evangelium Lukas, Kapitel 1—14. 56 S. 40 Pfg.
3. Heft: Evangelium Lukas, Kapitel 15—24. 92 S. 40 Pfg.

Die Rundschau. Monatsschrift für Jünglingspflege und Jungmännermission. Barmen. Verlag der Nationalvereinigung. Jährlich 3.60 Mk.

Bringt in jeder Nummer Stoffdarbietungen für biblische Besprechungen.

Propst Treplin. Wie spricht man mit jungen Leuten in der Fortbildungsschule? Schleswig-Holsteinische Monatsblätter für Innere Mission. 1912. Mainummer.

Pastor Denker. Wie weckt man in Fortbildungsschülern Verständnis für lebendige Frömmigkeit? Ebenda. Juli- und Augustnummer.

Pastor Wartmann. Jünglingsglaube. Festpredigten und Ansprachen. Berlin C. 54. 1912. Ostdeutscher Jünglingsbund. Geb. 3 Mk.

„Die Sammlung will Leitern von Jünglingsvereinen, besonders den Anfängern, Fingerzeige geben, daß sie das Wort den Jünglingen recht darreichen."

Kadettenhauspfarrer Trepte. Jünglingsglaube. Evangelische Predigten für Werdende und Suchende. Leipzig. Deichertsche Verlagsbuchhandlung. 203 Seiten.

Die Predigten sollen vornehmlich Jünglingen dienen. Da man Jünglingen nicht predigen kann, ohne stets die inneren Bedürfnisse im Auge zu haben, welche in unsern Tagen den Erwachsenen, besonders den Männern, zu schaffen machen, so werden Predigten für „Werdende" von selbst zu Predigten für „Suchende".

Pastor Luttemann. Der König ruft. Ansprachen in Jugendvereinen. Mit einem Vorwort von Professor D. Ihmels. Gütersloh. Verlag von Bertelsmann. 97 Seiten.

„Möchte auch diese kleine Schrift dazu helfen, daß unter uns nie vergessen werde: es gibt nur einen Weg zu rechter Jugend, ja zu ewiger Jugend: Jesus Christus!" (Ihmels.)

E. Schrenk. Des Jünglings Freund. Eine Mitgabe fürs Leben. Kassel. 188 Seiten.

Stuhrmann. Vorwärts, Aufwärts, Heimwärts. Berlin SW. 13. Verlag von Richter. (Biblisch-erweckliche Ansprachen im Rahmen des Kirchenjahres.)

F. W. Förster. Jugendlehre. 718 S. Buch für Eltern, Lehrer und Geistliche. 1911. Geb. 6 Mk., brosch. 5 Mark.

Skovgard-Petersen. Das Buch der Jugend. Berlin. Verlag von Martin Warneck. Geb. 4.60.

Skovgard-Petersen. Des Glaubens Bedeutung im Kampf ums Dasein. Hamburg. Agentur des Rauhen Hauses. 1.80 Mk.

Pfennigsdorf. Persönlichkeit. Christliche Lebensphilosophie für moderne Menschen. Schwerin. Fr. Bahn. 354 S. 4.20 Mk.

Pfennigsdorf. Christus im deutschen Geistesleben. Christliche Einführung in die Geisteswelt der Gegenwart. Schwerin. Fr. Bahn. 4.20 Mk.

Pfarrer Siedel. Christliche Lebensphilosophie für Jünglinge. Dresden. Justus Naumanns Buchhandlung. 309 S.

Pfarrer Niemöller. Der Kirche Klage: „Wo sind die Männer?" Potsdam. Stiftungsverlag. 31 S.

An der Hand der letztgenannten Bücher lassen sich mit jungen Leuten inhaltreiche, wegweisende Besprechungen halten.

Jugend und Sittlichkeit.

Dr. lic. theol. Schnell, Gymnasialprofessor. Als sie mannbar wurden. Cassel 1915. Furche-Verlag. 1.80 Mk.

„Ist die Ausbildung des Willens besser als das Wissen, so ist es klar, daß die gesamte Erziehung sich in den Dienst unserer Aufgabe stellen muß. Es müssen aber „von langer Hand her Widerstandskräfte in der Seele" gegen das sinnliche System und seine Triebe begründet werden. Es kommt auf eine Gymnastik des Willens an, dem der mächtigste Trieb unterworfen werden muß. Der erziehliche Teil übertrifft den belehrenden sehr weit. Nicht bloßer Appell an den Intellekt, nicht bloße sexuelle Aufklärung wird nötig sein; wertvoller sind andere Hilfsmittel: Gewöhnung an vernünftige Lebensweise, Förderung des Anstandes und Erzeugung des Ehrgefühls, Stählung des religiös-sittlichen Charakters. Wichtig ist die Ausbildung des Intellekts, doch wichtiger die des Gemüts, am wichtigsten die des sittlichen Willens. Denn es handelt sich im letzten Grunde um einen Kampf. Seite 19. — Ein ausgeprägtes Ehr- und Schamgefühl ist der beste Schutz gegen das Unreine. Das Ehrgefühl erfüllt die Phantasie mit hohen Idealen, das Schamgefühl weist wie das Auge, das sich vor all zu grellem Licht selbsttätig schließt, das Böse selbständig ab. Seite 61. — Dulde kein häßliches Wort ungestraft. Bald wirst du erkennen, daß die Reinen sich um dich sammeln, die mit dir jederzeit sprechen können: Unter uns wird nichts Böses getan. Seite 64. — Beide, Leib und Seele sollen unsträflich sein auf die Zukunft unseres HErrn Jesu Christi. Seite 136. — Die Verschuldungen der Vergangenheit sind durch göttliche Gnade vergeben von dem, der sich für uns zu Tode geliebt hat. Und so entsteht in uns eine Fülle von dankbarer Gegenliebe, die das Herz warm macht und zum Guten begeistert." Seite 138.

Rektor Trappmann. In Sturm und Drang. Ein Wort an junge Männer. Barmen. Westdeutscher Jünglingsbund. 20 Pfg.

„Ein Sturmball und ein Rettungsseil möchte dies Büchlein sein. Für die freie, starke Männerwelt möchte es ein hochgezogener Sturmball sein, der deutlich auffordert zur Rettung der gestrandeten Brüder, die im Wogenbrand der Sinnlichkeit Schiffbruch gelitten haben. Für die vom Sturm der Leidenschaft hinweggerissene junge Männerwelt aber möchte es ein Rettungstau sein, das die Sinkenden und Ertrinkenden aus dem Nachen des Verderbens hinausleite und hineinführe in den stillen Hafen sittlicher Kraft und edler Männlichkeit."

Ueber die Arbeit des Weißen Kreuzes versendet das Weißkreuzhaus, Nowawes bei Potsdam, Heinestraße 1, umsonst und portofrei ein Verzeichnis seiner Verlagsschriften, desgl. der Deutsche Sittlichkeitsverein, Berlin-Plötzensee (diese Anschrift genügt), ein Verzeichnis seiner Flugschriften.

Jugend und Alkohol.

Pfarrer Dr. Burckhardt. Alkoholfluch und Nüchternheitssegen. Berlin W. 15. Blaukreuzverlag. 2 Mk.

Enthält Abhandlungen, u. a. Pastor Schröder: Was muß der Blaukreuzler von der Alkoholfrage wissen?, Pastor Dr. Cordes: Die Alkohollrage — eine soziale Frage; Pfarrer Burckhardt: Was will das evangelisch-kirchliche Blaue Kreuz? sowie Berichte und Erzählungen aus dem Leben.

Pfarrer Dr. Burckhardt. Heiliges Jugendland. Berlin W. 15. Blaukreuzverlag. 3 Mk.

Aus dem reichen Inhalt: Konsistorialrat Dr. v. Rohden: Wichtige Kapitel aus dem Seelenleben des Kindes. Sanitätsrat Dr. Snell: Der kindliche Organismus und der Alkohol. Pastor Grundig: Kirchliche Blaukreuzarbeit an der schulentlassenen Jugend. Pfarrer Lic. Leese: Alkoholfreie Jugendpflege im Rahmen des Ministerialerlasses vom 18. Januar 1911. Pfarrer Dr. Burckhardt: Reform der Jugendfreuden.

Pastor Bonfleur. Unter der blauen Fahne. Eine Sammlung von Gedichten über den Trunk. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Nüchternheitsbewegung. Im Auftrage des deutschen Bundes evangelisch-kirchlicher Blau-Kreuz-Verbände. Herford. Blaukreuz-Buchhandlung. 2.40 Mk.

Professor Gonser. Alkoholfreie Jugenderziehung. Berlin W. 15. Mäßigkeitsverlag. 3,20 Mk.

Pastor Dr. Stubbe. Die ältere Mäßigkeitsbewegung in Schleswig-Holstein. Berlin W. 15. Mäßigkeitsverlag. 133 S.

Ulbricht. Die Alkoholfrage in der Schule. 3 Mk.

Pastor Haacke. Die Trunksucht als Krankheit und Laster. In der Alkoholfrage. 1 Jahrgang. Heft 1. Auch Separatabdruck.

Liederbuch.

Unser Liederhort. 1. Teil 370 geistliche Lieder, geb. 30 Pfg., 2. Teil 150 Volkslieder, geb. 25 Pfg., in einem Ganzleinenband 50 Pfg. Dazu auch die für Posaunenchöre eingerichtete Melodienausgabe, jeder Teil in Leinen geb. 1.20 Mk., in einem Band 2.20 Mk.

---

4. Bildungspflege.

Wie das gesamte Gebiet der Bildung, so bietet sich auch für Vorträge, Besprechungen und zum Vorlesen die gesamte Bildungsliteratur dar. Jeder wird am erfolgreichsten aus dem schöpfen, was ihm oder seiner Familie wertvoll geworden ist. (S. auch unter Kap. 6, die Vereinsbücherei).

Hingewiesen werde für die Unterweisung über soziale Gesetzgebungen, Gewerkschaftsfragen usw. auf

Pfarrer D. Weber. Der soziale Führer. Leitfaden für die Mitglieder der evangel. Arbeiter-, Männer- und Jugendvereine und ähnlicher Bestrebungen. Barmen. Verlag des Westdeutschen Jünglingsbundes. 155 S.

Der erste Abschnitt „Volkswirtschaftslehre" behandelt u. a. die Erzeugung von Gütern; die Natur als Voraussetzung und Grundlage der menschlichen Bedürfnisse (Klima, Erdrinde, Wasser, Naturkräfte); die menschliche Arbeit; das Kapital; Klein-, Mittel- und Großbetrieb; das Einkommen, sein Erwerb und seine Verwendung. Der zweite Abschnitt „Christliche Gesellschaftslehre" behandelt u. a. Volk, Recht und Staat im Christentum; die christliche Auffassung des Arbeits- und Erwerbslebens; christlich-nationale Arbeiterbewegung; aus der Geschichte der christlich-nationalen Arbeiterbewegung.

Rektor Beckmann. Theorie und Praxis der Bürger- und Lebenskunde. Den Jugendpflegern in Schule, Haus und Vereinen gewidmet. Minden 1911. 163 S.

Aus dem Inhalt: Familie, Gemeinde, Kreis, Regierungsbezirk, Provinz, Staat; Wie sich die Verfassung und Verwaltung des deutschen Reiches entwickelt hat. Landwirtschaft. Gewerbe und Industrie. Handel und Verkehr. Die soziale Versicherungsgesetzgebung. Zoll- und Steuerwesen.

Dietrich von Oertzen. Von Wichern bis Posadowsky. Zur Geschichte der Sozialreform und der

christlichen Arbeiterbewegung. Im Auftrag der Kirchlich-sozialen Konferenz herausgegeben. Hamburg. Agentur des Rauhen Hauses. 232 S. 3.— Mk.

Eine übersichtliche Zusammenstellung dessen, was Staat und Kirche an Sozialreform geleistet haben, welche Parteien, welche Männer die Arbeit gefördert, welche Parteien und Männer sie gehindert haben. Zugleich eine Darstellung dessen, was die Kirche in den Werken der Inneren Mission auch an materiellen Segnungen dem vierten Stande zuführt.

E. Gräbenteich. Die soziale Frage. Eine volkstümliche Einführung. Hagen i. W. Verlag von Otto Rippel. 375 S.

Ein praktisches Lehrbuch, welches zur Behandlung von sozialen Gedanken in Vorträgen und Unterricht Anleitung gibt.

Direktor Witowsky. Die Arbeiterversicherung in den Kulturstaaten.

Behandelt die Kranken-, Unfall-, Invalidenversicherung in Deutschland sowie die Arbeiterversicherung in anderen Kulturstaaten.

Lahde. Einführung in die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung. 10 Pfg.

Lahde. Einführung in die Krankenversicherung. 20 Pfg.

v. François. Erläuterungen des Versicherungsgesetzes für Angestellte. 30 Pfg.

Für Besprechungen und Vorträge in apologetischen Bahnen wird außer auf die Schriften des Keplerbundes (Naturwissenschaftlicher Verlag, Godesberg) hingewiesen auf:

Hoppe. Unser Wissen vom Werden der Welt. Verlagshandlung der Anstalt Bethel bei Bielefeld. 330 S. 5.— Mk.

Riem. Natur und Bibel in der Harmonie ihrer Offenbarungen. Hamburg. Rauhes Haus. 5.— Mk.

Lehr und Wehr fürs deutsche Volk. Eine Sammlung volkstümlich-wissenschaftlicher Abhandlungen. Hamburg. Agentur des Rauhen Hauses. 4 Bände. Jeder Band 1,50 Mk.

Band I:

Studemund. Gibt es einen Gott?
Werner. Haeckels „Welträtsel".
Petran. Das Gewissen.
Weber. Christentum und Kulturfortschritt.
Piltz. Was berühmte Männer über die Bibel sagen.

Pfennigsdorf. Was ist Glaube?
Baartz. Was ist Offenbarung?
Broistedt. Wer bist du? Was willst du? Woher? Wohin?
Splittgerber. Kann ein moderner Mensch an Wunder glauben?
Hennig. Sind wir unsterblich?
Gareis. Was sagt die Heidenmission dem modernen Menschen?

Band II:

Schneider. Wissen und Glauben.
Thomä. Hat Nietzsche recht?
Bertling. Was ist Religion?
Bronisch. Ist Jesus auferstanden?
Sommer. Ehe oder freie Liebe?
v. Schwartz. Was ist Materialismus?
— Ist der Materialismus wissenschaftlich?
Leisegang. Große Männer — kleiner Glaube?
Cordes. Das Buch der Bücher.
Hansen. Praktisches Christentum im Staatsleben.
Ebert. Das Leben Jesu — Sage oder Geschichte?

Band III:

Becker. Einführung ins Neue Testament.
Splittgerber. Die Abstammung des Menschen.
Klar. An der Grenze zweier Welten.
Stadie. Erbliche Belastung und sittliche Befreiung.
Strümpfel. Kolonialbesitz und Christenpflicht.
Lucht. Wie kann Gott das zulassen?
Berg. Wie sind unsere Evangelien entstanden?
Boehmer. Segnungen der Religionsgeschichte.
Wilhelmi. Das Eigentum.
Rothe. Ist Sittlichkeit ohne Religion möglich?
Kleinschmidt. Wozu ist das Leid in der Welt?

Band IV:

Hennig. Was berühmte Männer über Jesus sagen.
Wilhelmi. Die Bibel und die Arbeit.
Cordes. Jesus in der Gegenwart.
Hausmann. Der Aberglaube.
Wurm. Alle Völker suchen Gott!
Alberts. Christentum und Kunst.
Schulz. Lebensgang Jesu nach den Berichten der Evangelien.
Horbach. Gebet und Vorsehung.
Rotscheidt. So sollt ihr beten!
Keßler. Was wir von Himmel und Hölle wissen.
Thomä. Glaube und Charakter.
Hennig. Was danken wir unserer Kirche?

---

5. Erholungspflege.

Tisch- und Gesellschaftsspiele für Jugendvereine. Ein systematisch geordneter Katalog mit kurzen Erläuterungen der Spiele, kostenlos durch die Buchhandlung des Nordd. Männer- und Jünglingsbundes, Hamburg 3, Michaelisstr. 62, zu beziehen.

A. G. Schlipköter, Was sollen wir spielen? 450 der beliebtesten Jugend-, Turn- und Volksspiele für

Schule, Haus, Vereine und Gesellschaftskreise. Hamburg. Agentur des Rauhen Hauses. Kart. 2 Mk.

A. G. Schlipköter. Allerhand Kurzweil im Hause. 650 Rätsel, Scherzfragen, Rechenaufgaben, Kunststücke, Gesellschaftsspiele und anderes mehr. Hamburg. Agentur des Rauhen Hauses. Kart. 1,40 Mk.

Schubert. 350 Rätsel und Scherzfragen. Ostdeutscher Jünglingsbund, Berlin C 54. 60 Pfg.

Wartmann. 111 Spiele im Zimmer und im Freien. Für evangelische Jünglingsvereine und Vereine verwandter Art. Ostdeutscher Jünglingsbund, Berlin C 54. 60 Pfg.

Selbst ist der Mann. Bücher für den Handfertigkeitsunterricht. Verlag A. Strauch, Leipzig. Die einzelnen Nummern 25 Pfg.

E. Köhler. Die Naturholzarbeit als Volkskunst. Leipzig. Frankenstein und Wagner. 1. Heft 56 S., 1 Mk. 2. Heft 70 S., 1,50 Mk.

E. Köhler. Die Naturholzschnitzkunst. Mit Vorwort von Direktor Stuhrmann. 1 Mk. Westdeutscher Jünglingsbund, Barmen.

Liederbücher: Unser Liederhort. (Siehe unter Seelenpflege).

Wandert und singet. Taschenliederbuch. 20 Pfg. Hamburg 3. Michaelisstr. 62. Buchhandlung des Nordd. Männer- und Jünglingsbundes.

Körperpflege.

Die Literatur zur Körperpflege wird in den Kapiteln „Turnen und Bewegungsspiele" sowie „Wandern" angegeben.

---

6. Stoffe für Vereinsfeste, Familien- und Gemeindeabende, Deklamatorien, Lichtbilder.

Pastor Bardey. Unsere Vereinsfeste, ihre Bedeutung für das Vereinsleben und die beste Art und Weise, sie einzurichten. Hamburg 3. Michaelisstr. 62. Buchhandlung des Norddeutschen Männer- und Jünglingsbundes.

Inhalt:

I.

Die Bedeutung der Vereinsfeste für das Vereinsleben (unter der Voraussetzung, daß ihre Einrichtung den zu erhebenden Forderungen nachkommt,) ist diese: sie sind

1. die berechtigte Erfüllung des Wunsches eines Vereins, seinen Empfindungen Interessen und Bestrebungen, kurz, seinem Lebensgeiste zuweilen einen großartigeren und schwunghafteren Ausdruck zu verleihen;
2. eine passende Art, die charakteristischen Ideen und Zwecke des Vereins vor der Oeffentlichkeit zu beweisen;
3. eine volkstümliche Form, den Sinn für die Freuden und Aufgaben des Reiches Gottes in weiteren Kreisen zu wecken und zu pflegen;
4. ein geeignetes Mittel, fruchtbringendes Interesse für den Verein in den verschiedenen Ständen zu erregen und zu nähren;
5. eine gute Schulung und ein heilsamer Ansporn für die eigenen leistungsfähigen Vereinsglieder;
6. eine wünschenswerte Gelegenheit, auch fremde und größere Kräfte zum Dienst der Erbauung, Belehrung und Unterhaltung heranzuziehen;
7. eine willkommene Beihilfe, die jungen Leute in den christlichen Umgangstugenden zu üben;
8. eine reine Quelle edler Genüsse, heiliger Erhebungen, guter Anregungen für alle Vereinsmitglieder.

II.

Die beste Art und Weise, sie einzurichten.

A. Erfordernisse, die sich schon aus dem allgemeinen Charakter eines Festes an sich ergeben:

1. Präzision,
2. Zuvorkommenheit gegen die Gäste,
3. eine gewisse Mannigfaltigkeit des Programms,
4. sinnige Anordnung der einzelnen Nummern,
5. sorgfältiges vorheriges Einstudieren und Kontrollieren der mitwirkenden Vereinsmitglieder.

B. Erfordernisse, die sich aus dem speziellen Charakter unserer Vereine ergeben:

1. taktvolle Rücksichtnahme auf Kirche und Gottesdienst in Festsetzung der Zeit;
2. sorgfältige Veranlagung des Programms nach denselben Gesichtspunkten, unter welcher das Vereinsleben an sich zu stehen hat (Erbauung und christliche Gemeinschaft, Belehrung und Bildung, edle Unterhaltung);
3. entschiedene Bevorzugung des geistlichen Elementes dergestalt, daß der Schwerpunkt eines jeden Festes zweifellos in die Erbauung fällt;
4. unbedingte Ausschließung alles dem christlichen Zartgefühl Anstößigen;
5. vorsichtige Beschränkung in Zulassungen aus dem Gebiete des sogenannten „sittlich Erlaubten";
6. vorherrschende Verwertung der Kräfte des eignen Vereins;
7. gelegentliche Heranziehung fremder belebender Kräfte.

C. Erfordernisse, die sich aus dem besonderen Charakter des jedesmaligen einzelnen Festes ergeben:

1. Des Stiftungsfestes. Grundton: Heilige Kampfeslust unter der Fahne Christi. (Neubelebung der Grundgedanken des Vereins; bußfertiger, dankbarer Rückblick; Stärkung zum

unentwegten Vorwärtsdringen; demgemäß Ausschluß der rein weltfröhlichen Unterhaltungen.)

2. Der festähnlichen Veranstaltungen (Familienabende) in der Passionszeit. Grundton: Seliger Ernst unter dem Kreuz Christi. (Vertiefung in das Versöhnungsleiden; Förderung des Buß- und Heiligungssinnes; demgemäß Absperrung des Gebietes der weltlichen Lustbarkeiten wie beim Stiftungsfest.)
3. Des Reformationsfestes. Grundton: Fröhliche Dankbarkeit vor dem Leuchter der evangelischen Kirche. (Kräftigung des evangelischen Bewußtseins im Lobpreis für die Gnade der Befreiung aus langer Nacht und in Erinnerung der Helden, Güter und Aufgaben unserer evangelischen Kirche.)
4. Des Weihnachtsfestes. Grundton: Kindesfröhlichkeit unter dem Weihnachtsbaum. (Vereinigung des Jubels der Gemeinde und der Familie.)
5. Des Festes vom Geburtstag des Kaisers (oder des Landesherrn). Grundton: Lobpreis Gottes unter dem Reichsadler (resp. an den Stufen des Herrscherthrones). (Pflege des Patriotismus, des politischen und sozialen Pflichtgefühls.)
6. Des Sommerfestes (bezw. der Sommerausflüge). Grundton: Der Jubel über die Güte Gottes im Tempel der Natur. (Belebung der Empfindung für die Werke des Schöpfers und Erhalters; Betätigung ungezwungener Jugendlust.)

Maximilian Bern, Evangelisches Deklamatorium. Ernste und heitere christliche Vortragsdichtungen. Dresden. Verlag von C. Ludwig Ungelenk.

Inhalt:

Biblische Geschichten in poetischer Bearbeitung, Legenden und Verwandtes.
Aus dem Alltagsleben.
Dramatische Szene.
Balladen und Romanzen.
Beschauliches.
Scherzhaftes.

Bethge. Was sollen wir vortragen? Verlag A. Strauch, Leipzig. Brosch. 2,50 Mk., geb. 3 Mk.

Balladenbuch. Verlag der deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung. Hamburg-Großborstel. 1. Band: Neuere Dichter. 2. Band: Aeltere Dichter, je 2 Mk.

Vom goldenen Ueberfluß. Eine Auswahl aus neueren deutschen Dichtern. Leipzig. Voigtländer 1,80 Mk.

Schlipköter. Es sind die deutschen Schwerter noch. Eine Stoffsammlung zur Veranstaltung von Kriegsfeiern und vaterländischen Unterhaltungs- und Bildungsabenden für Vereine und Schulen. Berlin C 54. Sophienstr. 19. Buchhandlung des Ostdeutschen Jünglingsbundes. 1,50 Mk.

Inhalt:

Fertige Programme für Vereinsfeiern. (Dank-, Sieges-, Wohltätigkeits-, Gedächtnisfeiern usw.)
Kaiserworte, Sentenzen und Sprüche. (Worte der Zuversicht, Vaterlandsliebe, des Kampfes, Sieges, Trostes usw.)

Gedichte zum Vortragen. (Mit Beiträgen von Blüthgen, A. Herzog, Fr. Schanz, Rich. Dehmel, P. Blau, Max Bewer, E. Holst u. a.)

Aufführungen, Gespräche, Lebende Bilder. (Die Aufführungen sind besonders für einfachere Verhältnisse berechnet,)

Dispositionen zu Vorträgen und Reden. (Kurze Umrisse mit Literaturangaben.)

Der Familienabend. Berlin C. 54. Buchhandlung des Ostdeutschen Jünglingsbundes. 40 Pfg. 5 Hefte 1,75 Mk., 10 Hefte 3 Mk.

Heft 1. Der Seemannsabend. Vergriffen.

„ 2. Kaisergeburtstagsfeier. Festordnung. Kaiserrede. 13 Gedichte.

„ 3. Konfirmationsnachfeier. Festordnung. Gedichte. Deklamatorium für vier Personen: „Ehrlich währt am längsten." Handreichung für Ansprachen an Neukonfirmierte.

„ 6. Stiftungsfestabend. Festordnung. Prolog. Vierzehn Gedichte und Deklamatorium für neun Personen: „Das Stiftungsfest."

„ 7. Reformations- und Lutherabend. Festordnung. Zwölf Gedichte und Deklamatorium für zwölf Personen: „Die Salzburger."

„ 8. Reichs- und Kaiserfeier. Festordnung. Zwölf Gedichte. Entwürfe zu Ansprachen. Festspiel:: „Hurra! Das deutsche Reich."

„ 9. Osterabend. Festordnung. 10 Gedichte. Verschiedene Gespräche. Ansprache: „Das Osterfest!"

„ 10. Weihnachtsabend. Festordnung. 11 Gedichte. Themata und Entwürfe zu Ansprachen. Weihnachtsfestspiel: „Licht aus Bethlehem."

„ 11. Missionsabend. Festordnung. 15 Gedichte. Missionsfestspiel für 2 Personen: „Der Enkel".

„ 12. Melanchthonabend. Festordnung 11 Gedichte. 3 Gespräche. Entwürfe zu Ansprachen.

„ 13. Kaiser Wilhelm-Gedächtnisfeier. Festordnung. Prolog. 16 Gedichte. Aus dem Leben Kaiser Wilhelms. Patriotisches Festspiel für 7 Personen: „Der Tag von Bar sur Aube". Lebende Bilder.

„ 14. Sommerfeier. Festordnung. 13 Gedichte. Winke für Ansprachen. Deklamatorium für 5 Personen: „Eine Waldpartie."

„ 15. Gesellenabend. Festordnung. Drei lebende Bilder. 17 Gedichte. Themata und Skizzen zu Ansprachen. Deklamatorium: „Was will der Jünglingsverein?"

„ 16. Kaiserin-Geburtstagsfeier. Festordnung. 11 Gedichte. Entwurf für eine Festansprache. Deklamatorium: „Die Kaiserin als Friedensstifterin" für 2 Personen und „Germanias Stolz" für 4 Personen.

„ 17. Bibelabend. Festordnung. 11 Gedichte. Stoff und Entwurf zu Ansprachen. Deklamatorium: „Carl Hildebrandt v. Canstein" für 4 Personen.

Heft 18. Innere Mission. Festordnung. Prolog. 22 Gedichte. Entwurf zu Ansprachen.
„ 19. Lutherfeier.
„ 20. Moltkefeier. 9 Gedichte. Moltkes Leben. Aus Moltkes Reden und Schriften.
„ 21. Preußenfeier. Vergriffen.
„ 22. Burenabend. Festordnung. 17 Gedichte. Lebende Bilder aus dem Burenkrieg. Ansprachen: a) Die Belagerung von Kimberlay; b) Präsident Krüger, ein Mann nach dem Herzen Gottes.
„ 23. Posaunenabend. Festordnung. Gedichte. Vortrag über die Geschichte der Posaunenchöre. Dram. Posaunenspiel.
„ 24/25. Kirchweihfestabend. Festordnung. 18 Gedichte. Deklamatorium: „Die Betglocke" für 7 Personen. Ansprachen.
„ 26. Gustav Adolf-Feier. Festordnung. 8 Gedichte. Ein Zwiegespräch. Lebende Bilder aus der Geschichte Siebenbürgens mit Deklamation und Gesang. Entwürfe zu Festansprachen und Vorträgen.
„ 27/28. Wichernabend. Festordnung. 11 Gedichte. Proben aus Wicherns Erziehungskunst. Entwürfe zu Ansprachen. Deklamatorium: „Der Wittenberger Kirchentag" für 3 Personen.
„ 29/30. Aus großer Zeit. I. Preußens Erneuerung. Festordnung. 12 Gedichte. Entwürfe zu Ansprachen. Histor. Festspiel von E. Fritsch: „Prinz und Unteroffizier."
„ 31. Aus großer Zeit. II. Das Gericht in Rußland. Festordnung. 11 Gedichte. Vortragsentwürfe und Deklamatorien: „Napoleons Zug nach Rußland" und „Der Tod Napoleons."
„ 32. Aus großer Zeit. III. Preußens Erhebung. Festordnung. 8 Gedichte. Vortragsentwürfe und Deklamatorium: „Morgenrot."
„ 33. Aus großer Zeit. IV. Der Befreiungskampf 1813/14. Festordnung. 10 Gedichte. Vortragsentwürfe. Lebende Bilder. Deklamatorium: „Nach der Schlacht bei Ligny."
„ 34. Turnabend. Festordnung. 11 Gedichte. Vortragsentwürfe. Lebende Bilder. Deklamatorium: „Der Mut zum Guten".
„ 35. Friedrich der Große. Festordnung. 9 Gedichte. Vortragsentwürfe. Züge aus dem Leben des großen Königs. Festspiel: „Gefahr und Rettung."

Volksabend. Herausgegeben von Hermann Müller-Bohn. Verlag von Friedrich Emil Perthes, Gotha.

1. Heft: „Hans Sachs" von R. Bürkner. 1,00 *M.*
2. „ „Wilhelm Hauff" von Dr. H. Mosapp. 0,75 *M.*
3. „ „Königin Luise" von H. Müller-Bohn. 0,75 *M.*
4. „ „Luther" von Dr. H. Mosapp. 0,80 *M.*
5. „ „Joh. Seb. Bach" von G. Höcker. 0,60 *M.*
6. „ „Ludwig Richter" von R. Bürkner. 0,75 *M.*
7. „ „Der Kyffhäuser" von H. Greiner. 1,20 *M.*
8. „ „Paul Gerhardt" von P. Kaiser. 0,75 *M.*

9. Heft: „Fürst Bismarck" von H. Jahnke. 1,00 M.
10. „ „Freiherr von und zu Stein" von H. Müller-Bohn. 1,00 M.
11. „ „Hermann v. Wißmann", von Ottomar Beta. 0,80 M.
12. „ „Gebhard Leberecht v. Blücher, der Marschall Vorwärts" von H. Müller-Bohn. 1,00 M.
13. „ „Kaiser Wilhelm der Große" von R. Falke. 0,80 M.
14. „ „Joh. Hinr. Wichern" von H. Petrich. 0,80 M.
15. „ „Sedanfeier" von M. Paetzold. 1,20 M.
16. „ „Großherzog Friedrich von Baden" von H. Maas. 1,00 M.
17. „ „Die deutsche Flotte einst und jetzt" von Graf E. zu Reventlow. 1,00 M.
18. „ „Kaiser-Geburtstagsfeier" von Dr. Conrad. 0,80 M.
19. „ „Bismarcks Stellung zum Christentum" von Professor Dr. Glaser. 0,60 M.
20. „ „Calvin" von W. Conrad. 1,00 M.
21. „ „Adolf Stöcker" von M. Braun. 0,80 M.
22. „ „Arbeitslosenelend und Notstandsarbeiten" von Fr. v. Bodelschwingh. 1,20 M.
23. „ „Gustav Adolf" von F. Friedensbugr. 0,60 M.
24. „ „Schiller, der Dichter des deutschen Idealismus" von A. Stier. 0,80 M.
25. „ „Theodor Körner, ein Sänger und ein Held" von H. Müller-Bohn. 1,00 M.
26. „ „Das deutsche Volkslied" von G. Wehr. 1,00 M.
27. „ „Philipp Melanchton" von O. Bogan. 0,80 M.
28. „ „Nikolaus Ludwig Graf v. Zinzendorf" von G. Scholz. 0,80 M.
29. „ „Vom Ballon zum Aeroplan" von H. Müller-Bohn. 1,00 M.
30. „ „Fritz Reuter" von Dr. Marx Möller. 0,80 M.
31. „ „Werner von Siemens" von Ottomar Beta. 1,00 M.
32. „ „Die Entwicklungsgeschichte der Post" von G. Müldener. 0,80 M.
33. „ „Turnvater Jahn" von Professor Dr. A. Tesch. 0,80 M.
34. „ „Heinrich v. Kleist" von Reinh. Braun. 1,00 M.
35. „ „Unser alter Fritz" von O. Brüssau. 2. Auflage. 1,00 M.
36. „ „Weihnachten" von Rudolf Reichhardt. 2. Aufl. 0,75 M.
37. „ „DieHeldenzeit der Befreiungskriege" von Dr. Rocholl. 5. Auflage. 0,80 M.
38. „ „Die Hohenzollern" von Paul Risch. 2. Aufl. 1,00 M.
39. „ „Die Völkerschlacht bei Leipzig" von Dr. Rocholl. 0,80 M.
40. „ „Ernst Moritz Arndt" von Fritz Bley. 1,00 M,
41. „ „Arbeiter-Ringen und -Sehnen im Liede" von H. Hage. 0,75 M.
42. „ „Der Weltkrieg" von Bruno Clemenz. 0,60 M.
43. „ „Matthias Claudius" von Heinrich Stuhrmann 1,00 M.
44. „ „Hindenburg, Deutschlands Stolz, Rußlands Schrecken" von Dr. Heinrich Rocholl. 0,80 M.

Evangelische Gemeindeabende. Von Müller und Seibt. Vollständig ausgearbeitete Programme, Programmentwürfe, Vorträge und Vortragsstoffe. Eine Anzahl Abende sind als Jugendabende eingerichtet. Verlag E. Strien, Groß-Salza bei Magdeburg. 1. Band 3,20 Mk., geb. 4,00 Mk.; 2. Band 2,80 Mk., geb. 3,60 Mk.

Programme für Dichterabende. Flugschrift des Dürerbundes. Callwey. 80 Pfg.

Lichtbilderserie: Heilig ist die Jugendzeit. Lichtbilder aus dem Jünglingsleben mit begleitendem Text, Deklamationen, gemeinsamen Gesängen und musikalischen Vorträgen. Leihgebühr mit Einschluß der Tage der Hin- und Rücksendung 6,50 Mk. Textheft 60 Pfg. Buchhandlung des Nordd. Männer- und Jünglingsbundes, Hamburg 3, Michaelisstr. 62.

Erster Teil:

1. Vortrag des Posaunenchors.
2. Prolog.
3. Gemeinsamer Gesang: Mir nach, spricht Christus, unser Held.
4. Christus, von Hofmann.
5. Konfirmation, von Hofmann.
6. Abschied vom Elternhaus (während des Bildes Deklamation: Behüt dich Gott, geliebtes Kind, von Karl Gerok).
7. Am Scheideweg, von R. Schäfer.
8. An Jesu Seite (während des Bildes gemeinsamer Gesang: Jesu, geh voran!)
9. Jesus beruft und sendet seine Jünger, von Schnorr.
10. Für und wider Christus, von Führich.
11. Reicher Jüngling, von Hofmann (während des Bildes Deklamation: Edler Jüngling, reich an Habe, von R. Lauxmann).
12. Judas und die Hohenpriester, von Prell.
13. Säemann.
14. Ein Gärtner, von Hasemann.
15. David und Jonathan, v. Schnorr (während des Bildes Deklamation: Der Mensch hat nichts so eigen, von Simon Dach).
16. Vortrag des Posaunenchors
17. Gemeinsamer Gesang: Ein getreues Herze wissen.

Zweiter Teil:
(Bilder aus dem Vereinsleben.)

18. Deklamation: Der Jünglingsverein, von A. Bertsch. Textheft S. 18.
19. Auf dem Bahnhof. (Fremdenberatung und -Einladung).
20. Im Lesezimmer.
21. Unterhaltungs- und Leseabend.
22. Vereinshaus in Brettach (von Mitgliedern in ihrer Freizeit erbaut).
23. Vereinshaus in Ahausen (aus einer Pfarrscheune erbaut).
24. Vereinshaus in Hannover.
25. Vereinshaus in Stuttgart.
26. Eine Bäckerlehrlingsabteilung.
27. Im Vereinsgarten.
28. Gartenhalle.
29. Ueber den Wassern.
30. Pastor Kuhlo mit seinen Bläsern (während des Bildes kurzer Posaunenvortrag).
31. Posaunenchor in Lome.
32. Huldigung der Posaunenchöre vor dem Kaiser im Jahre 1896 an der Porta Westfalika, unter Pastor Kuhlos Leitung.

33. Landesposaunenfest in Kiel.
34. Landesposaunenfest in Röbel.
35. Turnergruppe.
36. Uebungen im Freien.
37. Jugendliche Turner.
38. Beim Abkochen in der Ferienkolonie.
39. Mittagessenverteilung in der Ferienkolonie.
40. Nachtquartier.
41. Sanitätsübung in einem Verein.
42. Soldatenheim Lockstedter-Lager.
43. Festversammlung bei der Einweihung im Soldatenheim Ludwigsburg.
44. Soldatenversammlung im Soldatenheim Ludwigsburg.
45. Der König von Württemberg inmitten eines Jünglingsvereins.
46. Erstes Bild von der Weltkonferenz in Barmen.
47. Zweites Bild von der Weltkonferenz in Barmen.
48. Gemeinsamer Gesang: Wie lieblich ist,s hienieden.

Dritter Teil:

49. Vortrag des Posaunenchors.
50. Deklamation: Wenn du noch eine Mutter hast, von Kaulisch.
51. Monika und Augustin, von Scheffer.
52. Rückkehr aus der Fremde.
53. Zu spät! von Dieffenbacher.
54. Vergebung, von Steinhausen.
55. Der Zug des Todes, von Spangenberg.
56. Unter Nains Toren, von Pfannschmidt.
57. Treuer Rat, von E. Schmauk (während des Bildes Deklamation: Sei stark, mein Sohn! Dein junger Arm sei stark!)
58. Seid stark in dem HErrn!
59. Christus.
60. Gemeinsames Schlußlied:
    Der ewig reiche Gott
    Woll' uns bei unserm Leben
    Ein immer fröhlich Herz
    Und edlen Frieden geben.
    Und uns in Seiner Gnad'
    Erhalten fort und fort,
    Und uns aus aller Not
    Erlösen hier und dort.
61. Schlußchor der Posaunen.

Ueber diese Lichtbilder des Nordbundes urteilen die Mitteilungen des Schlesischen Provinzialverbandes für Innere Mission: „Die Lichtbilderserie führt uns in das Wesen und in die Arbeit der evangelischen Jünglingsvereine und christlichen Jungmännervereine vorzüglich ein. Bei Neugründung von Vereinen oder zu Werbezwecken dürfte es kaum ein besseres Mittel geben als die Vorführung dieser Lichtbilder. Das Textbuch ist trefflich." Andere berichten: „Es lag über dem ganzen eine ernste, weihevolle Stimmung. Ich erhoffe von der Vorführung bleibenden Segen für unsere Vereinssache." „Ich habe einen guten Erfolg damit erzielt."

Ueber die Lichtbilderzentrale in Neumünster, welche 150 Lichtbilderserien ausleiht, gibt Auskunft:
Ratgeber für Jugendpfleger und Volksbildner in Schleswig-Holstein. Eine Handreichung für die Benutzung der Lichtbilderzentrale und Beratungsstelle für Jugendpflege und freies Bildungswesen. Im amtlichen Auftrage bearbeitet von Friedrich Kordts. 1,00 Mk. Neumünster. Verlag der Lichtbilderzentrale und Beratungsstelle für Jugendpflege und freies Bildungswesen in der Provinz Schleswig-Holstein.



Kapitel 2

Musik und Gesang in unseren Vereinen

Von Provinzialsekretär Weiß in Neumünster

In der Musik und in Gesang finden wir gute Erholung und wertvolle Mittel für die Seelen- und Bildungspflege. Dr. Martin Luther sagt: „Die Musika ist eine feine Zuchtmeisterin, so die Leute gelinder, sanftmütiger und sittsamer macht. Sie ist das beste Labsal für einen betrübten Menschen. Darum sollte man die Jugend stets zu dieser Kunst anhalten, denn sie macht feine und geschickte Leute." — Mit Eifer und Hingabe müssen wir diese Künste auch in unseren Vereinen auf mancherlei Weise pflegen und uns dabei unter Epheser 5, 19—21 stellen: „Redet untereinander in Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singet und spielet dem HErrn in eurenHerzen und saget Dank allezeit für alles Gott und dem Vater in dem Namen unseres HErrn Jesu Christi; und seid untereinander untertan in der Furcht Gottes."

A. Der Posaunenchor.

a. Von seiner Bedeutung.

Die Bedeutung der Posaunenchöre kann man nicht verstehen, wenn man sie etwa den berufsmäßigen Musikerkapellen gleichstellt. Sie unterscheiden sich von diesen nicht nur dadurch, daß die Bläser keine Berufsmusiker sind, sondern auch dadurch, daß sie vor allem die musica sacra, die Kirchen- und Choralmusik treiben, womit nicht ausgeschlossen ist, daß auch unsere guten Volks- und Vaterlandslieder gepflegt werden. Die Bedeutung und den Zweck der Posaunenchöre finden wir im Psalm 150, 3: „Lobet den HErrn mit Posaunen!" Das wollen sie und das verstehen sie. Vom zartesten Pianissimo, unter steigendem Crescendo bis hin zum klingenden und jubelnden Forte und Fortissimo bringen die Posaunenchöre bei gutem Vortrag eine schöne Klang- und Tonfülle hervor. Man muß das einmal auf den großen Posaunenfesten gehört haben, wo Hunderte von Posaunenbläsern im Chorverband gemeinsam blasen (z. B. auch gelegentlich der Schleswig-Holsteinischen Landesposaunenfeste in Altona, Schleswig, Husum

und Eutin), um die gewaltig packend erhebende und erbauende Wirkung zu verstehen, der sich auch solche Hörer nicht entziehen können, die anderen Mitteln religiöser Erbauung gegenüber unzugänglich sind. Der Turmchoral am Sonntag nach dem Gottesdienste, die Posaunenmusik vor Krankenhäusern, vor Lazaretten und in Gefängnissen haben stets ihre Wirkung und ihren Segen. Auch wenn wir diese Wirkungen nicht überschätzen, vorbereitende Arbeit für die Predigt des göttlichen Wortes zu tun, sind unsere Posaunenchöre wohl imstande. Die Lieder und Choräle, die von ihnen vorgetragen werden, sind ja keine Lieder ohne Worte, und erzeugen nicht eine allgemeine verschwommene Stimmung, sondern rufen bestimmte christliche Gedanken, Lieder und Choräle in das Gedächtnis der Hörer, und weisen sie dadurch auf Kirche und Gotteswort. Leute, die erst ihren Spott mit unseren Bläsern hatten, waren nach dem Blasen still geworden. Die machtvollen Klänge des aus der Jugendzeit wohlbekannten Chorals hatten ihr Herz bezwungen. Der Posaunenmeister des sächsischen Jünglingsbundes, Pastor Müller, schreibt dazu: „Ist das aber anerkannt, so brauchen wir kein Wort darüber zu verlieren, daß auf die gläubige Gemeinde der andächtige Vortrag von Chorälen und Liedern von hocherhebender und tieferbaulicher Wirkung sein kann, und darin ist denn auch vornehmlich die einzigartige Bedeutung unserer Posaunenchöre zu sehen."

Außer dieser allgemeinen hohen Bedeutung haben unsere Posaunenchöre für unsere Vereine noch vielseitigen Wert. Sie bieten ein vorzügliches Werbemittel, insbesondere für ländliche Vereine, und schließen die Vereinsmitglieder besonders fest zusammen. Sie dienen in trefflicher Weise zur musikalischen Ausgestaltung von Vereins- und Familienabenden und geben dem Verein erwünschte Gelegenheit, der Kirche und Gemeinde durch Blasen bei gottesdienstlichen Anlässen, bei Gemeinde-, Missions-, Evangelisations- und Waldfesten, bei Trauungen, Beerdigungen und anderen Gelegenheiten zu dienen. Bei Festen im Freien kann ein Posaunenchor sehr zum schönen Gelingen helfen. Der Nachsatz in der Festordnung: „Unter Mitwirkung des Posaunenchors" trägt mit zum guten Besuch der Veranstaltungen bei. In Rickling und in Kropp besteht die schöne Sitte, daß der Posaunenchor vor dem Gottesdienst, eine Viertelstunde vor dem Läuten, einige Choräle ins Dorf hinein bläst. Feierlich klingen die Weisen und bereiten die Herzen zu, die sich nun aufmachen, um im Hause des HErrn Gottes Wort zu hören. Es wäre ein kräftiges Lebenszeichen evangelischer Art, wenn in jeder Kirchengemeinde

ein Posaunenchor vorhanden wäre, der in dieser Weise der Gemeinde und dem Reiche Gottes zu dienen bereit ist.

Die Posaunenchöre haben ihren Ursprung im Ravensbergischen, wo sie zum ersten Male auf Anregung des Freiherrn von der Recke-Volmarstein und des Erweckungspredigers Volkening in den 1840er Jahren in Jünglingsvereinen aufkamen. Durch die Pastoren E. und J. Kuhlo, Vater und Sohn, hat die Posaunenchorsache eine segensreiche Förderung erfahren. Zur Zeit gibt es in Deutschland etwa 3000 Posaunenchöre mit reichlich 12 000 Bläsern, die den Jünglingsbündnissen angeschlossen sind. Ferner gibt es noch einige Tausend Bläser in verschiedenen Gemeinschaften, auch in unseren Kolonien und anderen Missionsgebieten. Freilich hat da der Weltkrieg mancherlei blühende Arbeiten erstmal stillgelegt.

In Schleswig-Holstein haben wir zur Zeit dreißig Posaunenchöre, die dem Provinzialverband evangelisch-lutherischer Jünglings- und Männervereine angeschlossen sind, sowie in verschiedenen Gemeinschaften und in Nordschleswig etwa zehn Posaunenchöre, die sich unserm Verband bis jetzt nicht angeschlossen haben. Diese feine Kunst muß aber noch in ganz anderer Weise in unserer Landeskirche heimisch gemacht werden. Darum die Bitte, so herzlich wie dringend, richtet Posaunenchöre ein. Sagt man auch: „Holsatia non cantat!" so laßt uns einmal hier in freudiger Tat entgegnen: „Holsatia kann dat!"

Auf die Frage: „Wie ist das zu machen? Wie kommen wir zu einem Posaunenchor?" sei im Folgenden Antwort gegeben:

b. Von der Einrichtung eines Posaunenchors.

Die Einrichtung und die Kostenfrage sind nicht so schwierig, als sie auf den ersten Blick erscheinen. Auch hier gilt das Wort: „Wo ein Wille ist, da ist ein Weg", und „Ein Gramm Mitarbeit ist mehr wert, als hundert Pfund Zustimmung." Wenn man ernstlich mit Gebet und Arbeit herangeht, kommt der Posaunenchor zustande und entschädigt durch seine vielfache Verwendung und Darbietungen reichlich für alle Mühe.

1. Die Bläser.

Zu Bläsern brauchbar sind christlich gesinnte Männer und Jünglinge, die Lust zum Posaunenblasen haben. Musikalische Vorkenntnisse sind wohl erwünscht, aber nicht durchaus erforderlich. Es genügt, wenn man imstande ist, ein Lied allein zu singen. Es ist zu beachten, daß es leicht ist, einen Chor

einzurichten, aber das Fortbestehen ist von treuen, zuverlässigen Leuten abhängig. Für den Anfang genügen neun Bläser. Man kann auch mit vier und sechs Instrumenten beginnen, doch bringt solch geringe Besetzung leicht Schwierigkeiten. Verliert einer der Bläser die Lust oder scheidet aus einem andern Grunde aus, so ist der Bestand des ganzen Chores in Frage gestellt. Eine Besetzung mit neun Instrumenten ist nicht nur klangvoller, sondern erleichtert auch dem einzelnen das Blasenlernen. Da die Einzelstimmen doppelt besetzt sind, können sich die Bläser gegenseitig anlehnen und verbessern. Ferner können die einzelnen während des Blasens einmal aussetzen, was für die Lippen- und Tonbildung von großem Werte ist.

Vielfach hält man die Begründung eines Posaunenchors für unmöglich, weil niemand bereit ist, einem solchen Chor beizutreten. Das ist oft aber nur scheinbar und liegt daran, daß die Posaunensache in der Gemeinde noch nicht genügend bekannt ist. Man bitte einen benachbarten Posaunenchor, bei einer passenden Gelegenheit zu blasen, und spreche dann den Wunsch aus, auch für die eigene Gemeinde einen Chor zu gründen. Oder man bitte den Sekretär des Provinzialverbandes ev.-luth. Jünglings- und Männervereine in Schleswig-Holstein, in der Gemeinde über die Posaunenchorsache zu sprechen und auf seinem Horn zu blasen. Erschallt dann durch die Gemeinde der Ruf: „Wir wollen einen Posaunenchor gründen!“, so freut man sich über die neuentdeckten Talente, die da zum Vorschein kommen, und über die Leute, die sich zum Blasen-Erlernen melden, von denen man es nicht dachte.

Im Interesse eines gesicherten Bestandes muß man darauf achten, daß neben einer Reihe von jungen Leuten auch einige ältere mit in den Posaunenchor kommen. Die jungen Leute verziehen leicht vom Ort und sind auch nicht immer so beständig, wie es notwendig ist. Ferner ist es wünschenswert, daß der Posaunenchor, falls er nicht als eine Abteilung des Männer- und Jünglingsvereins, eines Christlichen Vereins junger Männer oder eines Blaukreuzvereins besteht, sich von vornherein als Ziel steckt, ein Evang.-luth. Männer- und Jünglingsverein zu werden. Diese sind immer wieder die eigentlichen Träger und Förderer der Posaunenchorsache, und, indem man sich ihnen anschließt, trägt man zur Stärkung derselben bei.

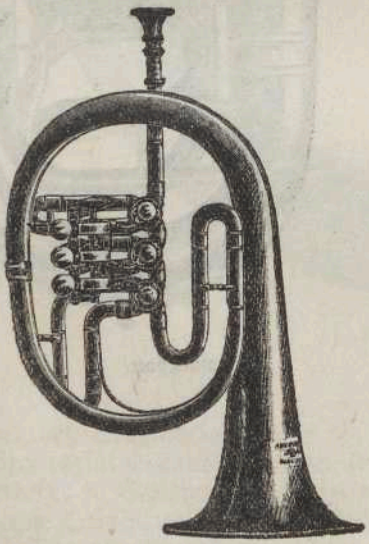
2. Der Leiter.

Einen geeigneten Leiter muß man für den Posaunenchor haben, doch braucht, wenn er zunächst fehlt, die Einrichtung

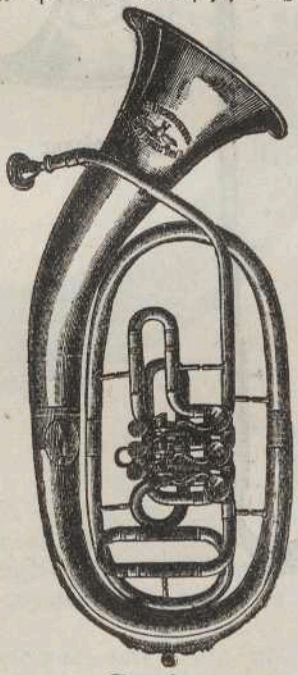
nicht zu scheitern. Was nicht ist, kann werden. Man sehe sich nur gehörig um. Der Leiter muß ein musikalischer und ein entschieden christlicher Mann sein, mit Verständnis für kirchliche und edle volkstümliche Musik, und dem Willen, sich der Posaunenchorsache mit Lust und Liebe anzunehmen. Es ist nicht unbedingt nötig, daß er schon blasen kann, aber notwendig, daß er es lernt. Wer einen gemischten Chor leiten kann, kann einen Posaunenchor auch leiten, da dieser dieselbe Besetzung hat. An der Hand einer der Posaunenschulen von Kuhlo oder Ueberwasser (Siehe S. 64 u 65.) kann man sich zu einem Chorleiter ausbilden. Militär- und Stadtmusiker kommen nur in Betracht, wenn sie volles Verständnis für unsere Posaunenchorart haben und ihr dienen wollen, insbesondere bereit sind, von der sogenannten Militärschreibweise der Noten Abstand zu nehmen, da die Klavierschreibweise der Noten einfacher und praktischer ist. Organisten und Lehrer sind oftmals für die Leitung bereit. Auch hat sich schon mancher Handwerker, Landmann, Kaufmann und Pastor zum tüchtigen Chorleiter herangebildet.

3. Die Instrumente.

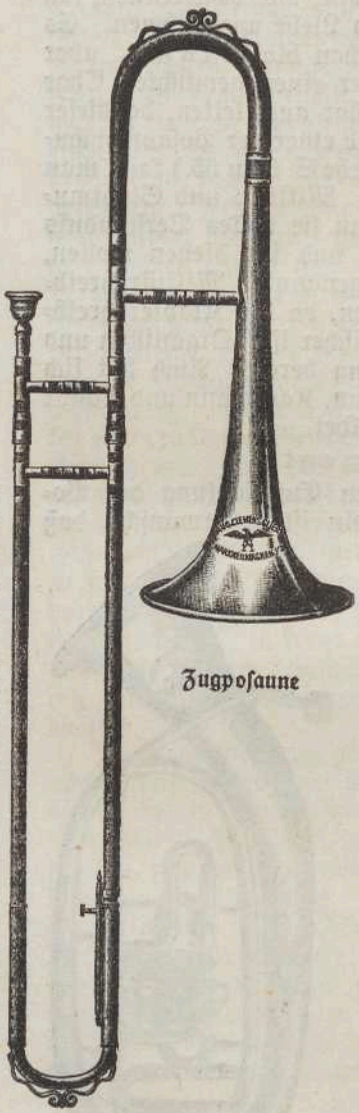
Im Interesse einer einheitlichen Entwickelung der Posaunenchorsache in Schleswig-Holstein ist es erwünscht, daß



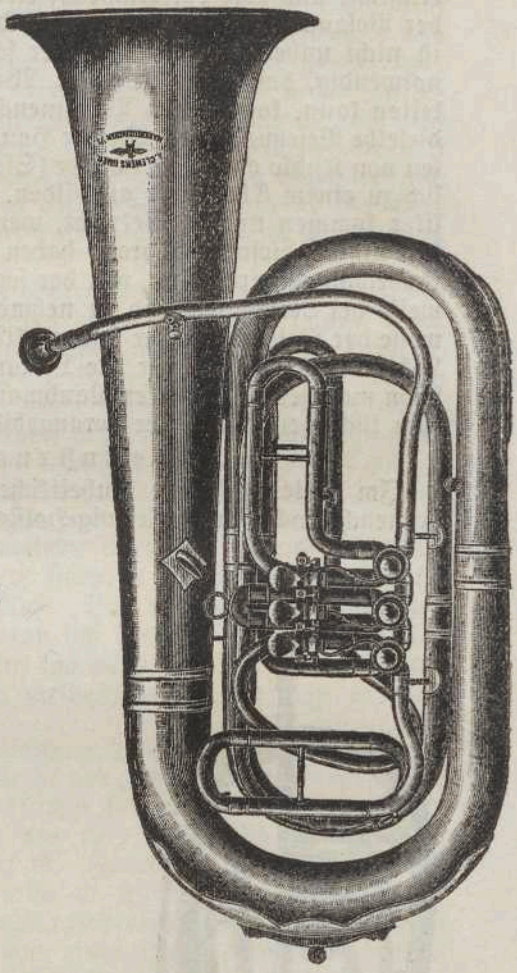
Flügelhorn



Tenorhorn

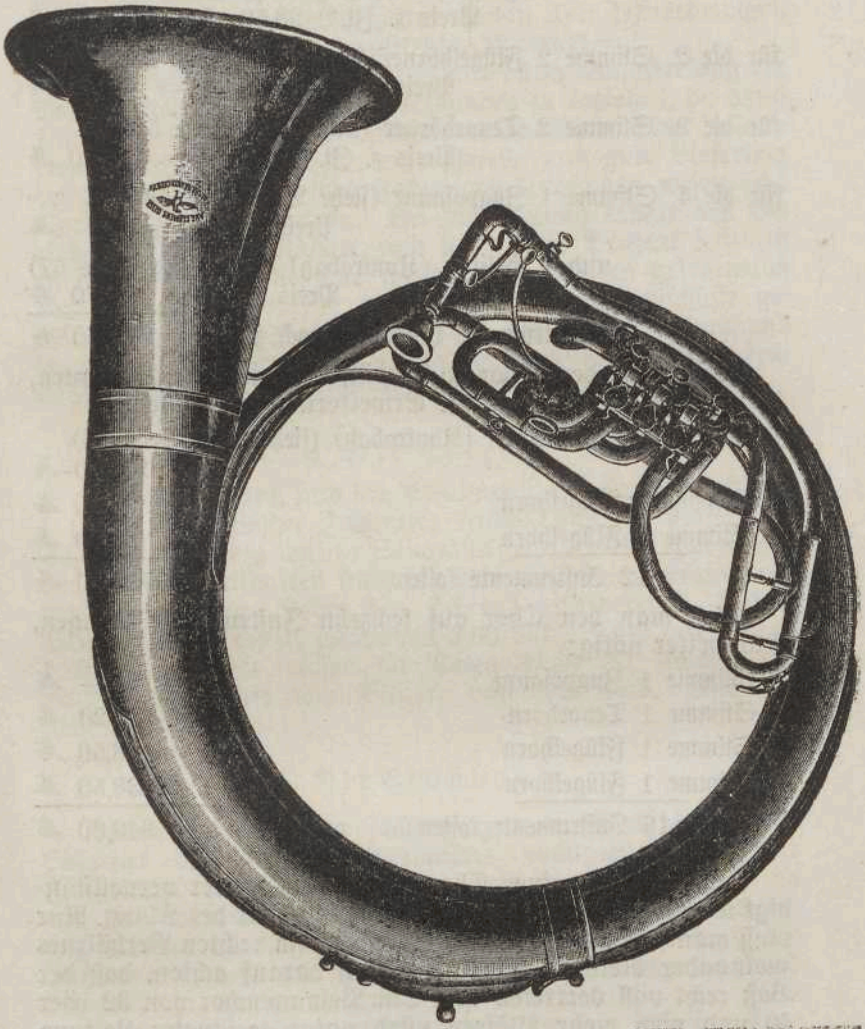


Zugposaune



Bombardon

Eigentum der Firma Aug. Clemens Güter, Markneukirchen i.S.



Helikon

bei der Einrichtung eines Posaunenchors der Sekretär des Provinzialverbandes der ev.-luth. Jünglings- und Männervereine in Schleswig-Holstein zu Rate gezogen wird, dem eine reiche Erfahrung zur Seite steht.

Für die Einrichtung eines Posaunenchors mit neun Instrumenten ist zu empfehlen:

für die 1. Stimme 3 Flügelhörner (siehe Bild Seite 55)
Preis z. Zt.*) 38,50 ℳ = 115,50 ℳ

für die 2. Stimme 2 Flügelhörner (siehe Bild Seite 55)
Preis z. Zt. 38,50 ℳ = 77,— ℳ

für die 3. Stimme 2 Tenorhörner (siehe Bild Seite 55)
Preis z. Zt. 57,20 ℳ = 114,40 ℳ

für die 4. Stimme 1 Zugposaune (siehe Bild Seite 56)
Preis z. Zt. = 45,— ℳ

und 1 Helikon (Kontrabaß) (siehe Bild Seite 57)
Preis z. Zt. = 194,70 ℳ

9 Instrumente kosten demnach z. Zt. = 546,60 ℳ

Will man den Chor auf zwölf Instrumente ausbauen, ist folgende Reihenfolge der Erweiterung zu empfehlen:

4. Stimme 1 Bombardon (Kontrabaß) (siehe Bild Seite 56)	= 140,80 ℳ
1. Stimme 1 Flügelhorn	= 38,50 ℳ
2. Stimme 1 Flügelhorn	= 38,50 ℳ
12 Instrumente kosten	= 764,40 ℳ

Will man den Chor auf sechzehn Instrumente bringen, sind weiter nötig:

4. Stimme 1 Zugposaune	= 45,— ℳ
3. Stimme 1 Tenorhorn	= 57 20 ℳ
2. Stimme 1 Flügelhorn	= 38,50 ℳ
1. Stimme 1 Flügelhorn	= 38,50 ℳ
16 Instrumente kosten	= 943,60 ℳ

Die Besetzung eines Chors kann noch weiter vervollständigt werden. Je mehr Instrumente, je voller der Klang. Nur muß man sehen, daß die vier Stimmen im rechten Verhältnis zueinander bleiben, namentlich auch darauf achten, daß der Baß recht voll vertreten ist. Ein Posaunenchor von 32 oder 40 und noch mehr Bläsern wird unter geeigneter Leitung einen herrlichen Schmuck des christlichen Gemeindelebens bilden. — Von jeder anderen Besetzung als der empfohlenen, wolle man im Interesse eines wohllautenden Blasens absehen, z. B. keine Pistons und Trompeten einführen oder dulden. Die von uns empfohlenen Flügelhörner haben einen

*) Infolge der durch den Weltkrieg geschaffenen Verhältnisse sind die Preise für Messinginstrumente gestiegen. Es ist zu hoffen, daß dieselben nach Friedensschluß wieder fallen werden. (siehe auch S. 59).

schöneren, volleren, gedeckteren Ton, während die Pistons und Trompeten einen dünnen, spitzen, hellen Ton hervorbringen, der sich für Posaunenchormusik schlecht eignet.

Es empfiehlt sich, die Instrumente durch Vermittelung der Geschäftsstelle des Provinzialverbandes zu beziehen, da dann 1. für eine sorgfältige, rein stimmende Ausführung der Instrumente garantiert wird, 2. eine schnelle und gute Lieferung erfolgt, 3. hinsichtlich der Zahlungsbedingungen wesentliche Vorteile geboten werden. Bei Barzahlung erhält der Bezieher 10 Prozent Rabatt, und weitere 10 Prozent kommen in die Verbandskasse, aus welcher den Bläsern gelegentlich der Landesposaunenfeste in der Provinz Reisezuschüsse gewährt werden. (Zur Zeit bezieht der Provinzialverband die Instrumente von dem altbewährten Musikinstrumentenhause Aug. Clemens Glier-Markneukirchen i. Sa.)

4. Die Noten.

Für den Anfang sind die Posaunenbücher Jubilate, Band 1 und 2, von Pastor Johannes Kuhlo, und, da manche in Schleswig-Holstein übliche Sangesweisen in diesen Posaunenbüchern nicht enthalten sind, die vom Nordbund herausgegebene Sammlung „Lobet den HErrn" erforderlich. Kuhlo, Band 1 und 2 kosten zusammen 2,60 Mk., Lobet den HErrn 1,20 Mk. Somit müssen für Noten 34,20 Mk. ausgegeben werden, wenn mit neun Bläsern begonnen wird. Weiteres siehe Seeite 66.

5. Die Einübung.

Die Einübung kann sachkundig und schnell durch den Sekretär des Provinzialverbandes evangelisch-lutherischer Jünglings- und Männervereine geschehen. Bis jetzt sind von ihm während seiner dreijährigen Tätigkeit in Schleswig-Holstein 21 Posaunenchöre eingerichtet. Hat man die Instrumente und die Noten durch den Provinzialverband bezogen, so ist man schon mit dem Sekretär in Verbindung getreten und vereinbart mit ihm die Zeit des Einübens. In der Regel bietet der Herbst und Winter die beste Zeit, doch können die Verhältnisse auch eine andere Zeit für wünschenswert erscheinen lassen. Für die Ersteinübung sind etwa acht Tge erforderlich. Die Bläser müssen sich täglich zu einer gemeinsamen Uebungsstunde einfinden und außerdem fleißig zu Hause üben und lernen. In diesen acht Tagen können die Bläser soweit gebracht werden, daß sie alles zum Blasen Erforderliche erfaßt haben und bei treuer und fleißiger Uebung auszubilden imstande. Selbstverständlich ist nicht

zu erwarten, daß der Posaunenchor in diesen acht Tagen fix und fertig wird, es wird jedoch soviel erreicht, daß der Chor unter geeigneter Leitung weiter ausgebildet werden kann. Von Zeit zu Zeit wird der Sekretär kommen dürfen, um Chorproben abzuhalten. Man wird dann mit Freuden wahrnehmen, wie sich jedesmal Fortschritte feststellen lassen. Es gilt freilich auch hier: Rast ich, so rost ich. Dem Fleißigen und Willigen winkt lohnendes Ziel: liebliches und wohllautendes Blasen. (Jeden Tag das Horn am Mund!)

6. Die Beschaffung der Mittel.

Die Geldfrage will immer als die schwierigste erscheinen, doch scheint es nur so. Mittel sind reichlich vorhanden, es fehlt leider nur zu oft an den Persönlichkeiten. Bei der Einrichtung eines Chores mache man sich zum Grundsatz: keine Schulden. Schon mit Rücksicht auf das gute Beispiel der Jugend gegenüber. Bevor man ein Haus baue, überschlage man die Kosten, ob man es habe auszuführen. Die Kosten für einen Posaunenchor lassen sich etwa wie folgt beschaffen:

1. Indem man selber etwas gibt und von Freunden erbittet. Das Beispiel zieht am meisten.
2. Indem die Kirchengemeinde eine Beihilfe gewährt.
3. Aus den Sparkassen-Ueberschüssen.
4. Von der Gemeindevertretung und vom Kreise.
5. Durch den Ortsausschuß für Jugendpflege.
6. Durch freiwillige Kopfsteuer aller Gebewilligen der ganzen Gemeinde. Etwa nach folgender Rechnung: 2000 . 10 Pfg. oder 1000 . 20 Pfg. oder 800 . 25 Pfg. usw. = 200 Mk., wenn nicht auf einmal in einem Jahre die gewünschte Summe zusammenkommt, dann vielleicht auf zweimal.
7. Aus Sammlungen auf Gemeinde-, Teeabenden und sonstigen kirchlichen Veranstaltungen.
8. Aus den Gaben zur freien Verfügung.
9. Vom Königlichen Konsistorium, das jedem neugegründeten Posaunenchor eine Beihilfe von 150 Mk. gewährt.
10. Schaffen sich die Posaunenbläser selbst ein Instrument an oder beteiligen sie sich mit einem Beitrag, so haben sie dadurch ein lebhafteres Interesse an dem Gelingen des Chors.
11. Vor allen Dingen vertraue man es dem HErrn an. Sein ist Silber und Gold. Er gibt auch hier alles, was man braucht. An Gottes Segen ist alles gelegen.

7. Die Satzungen.

Damit alles ordentlich zugehe, sind Satzungen notwendig. Im nachstehenden sei ein Muster dargeboten:

§ 1.

Der Posaunenchor in . . . ist gegründet am . . . Gott zur Ehre, seinen Mitgliedern, dem Verein und der Gemeinde zur Erbauung und Freude.

§ 2.

Der Vorstand besteht aus dem Vorsitzenden, dem Leiter, dem Kassenwart und dem Schriftwart. Er wird gewählt von den stimmberechtigten Mitgliedern des Posaunenchors.

§ 3.

Ist der Vorsitzende des Vereins nicht zugleich der Leiter, so ernennt er unter Zustimmung der Bläser einen solchen, der mit zum Vorstand gehört.

§ 4.

Der Chorleiter leitet die Uebungen, bestimmt mit Einverständnis der Bläser die Uebungsstunden und verteilt die Instrumente. Er ernennt für den Fall seiner Behinderung einen Stellvertreter. Den Anordnungen des Leiters hat sich jeder Bläser zu fügen.

§ 5.

Die Mitglieder sind gehalten, einen ehrbaren Christenwandel zu führen, und sollen sich das Ansehen des Vereins so am Herzen liegen lassen, daß es als eine Ehre erscheint, ihm anzugehören.

§ 6.

Die Aufnahme in den Verein geschieht auf einer Hauptversammlung durch den Vorsitzenden. Der Eintretende wird mit Handschlag und Namensunterschrift auf die Satzungen verpflichtet und das Bundeslied unter Händereichen gesungen. Es ist ein monatlicher Mitgliedsbeitrag von 40 Pfg. zu zahlen *). Dafür wird das Bundesorgan: „Der Norddeutsche Bote" geliefert.

§ 7.

Jedes Mitglied hat das ihm anvertraute Instrument mit aller Sorgfalt vor Beschädigungen zu schützen und nach Anweisung in Ordnung zu halten. Der Chorleiter hat von Zeit zu Zeit über die Behandlung der Instrumente zu unterweisen und auf Befolgung seiner Anweisungen streng zu achten. Alle durch eigene Nachlässigkeit entstandenen Schäden muß der Bläser auf seine Kosten in Ordnung bringen lassen. Nur in

*) Zu empfehlen ist auch ein Eintrittsgeld von 1—3 ℳ zu erheben.

besonderen Fällen kann dieses durch Vorstandsbeschluß anderweit geregelt werden. Sonstige Reparaturen werden aus der Posaunenchorkasse gezahlt.

§ 8.

Es ist Pflicht der Bläser, die Uebungsstunden pünktlich zu besuchen. Jedes Fehlen ist mit 10 Pfg. zum Besten der Posaunenchorkasse zu sühnen. Wer durch Unregelmäßigkeit auffällt, wird durch Vorstandsbeschluß ermahnt, wenn das nicht hilft, ausgeschlossen.

§ 9.

Friedfertig zu sein, verpflichtet sich jedermann. Etwa vorkommende Streitigkeiten sind am besten von den Betreffenden selbst (der Klügere gibt nach), wenn es nicht anders geht, durch den Chorleiter zu schlichten. Hilft das nicht, und wird der Vereinsbetrieb gestört, müssen die Schuldigen durch Vorstandsbeschluß ausgeschlossen werden.

Wieder-Aufnahme Ausgeschlossener ist nach Beilegung des Aergernisses möglich.

§ 10.

Die Geldangelegenheiten des Vereins werden dem Kassenwart übertragen. Er hat darüber in der Hauptversammlung Bericht zu erstatten. Die Posaunenchorkasse dient für Zwecke der Beschaffung von Instrumenten und Musikalien, sowie zur Bestreitung der Kosten für Reparaturen. Für Reisen ist eine besondere Kasse anzulegen.

§ 11.

Der Schriftwechsel des Vereins ist, soweit er nicht vom Vorsitzenden selbst erledigt wird, vom Schriftwart zu erledigen. Er hat darüber in der Hauptversammlung Bericht zu erstatten.

§ 12.

Halbjährlich finden an einem vom Vorstand näher zu bestimmenden Zeitpunkte Hauptversammlungen statt, auf denen die Berichte des Vorsitzenden, des Leiters, des Kassen- und des Schriftwarts entgegengenommen und der Arbeitsplan für die kommende Zeit und sonstige Vereinsfragen besprochen werden. Nach Möglichkeit ist ein Vortrag oder Referat zur Besprechung zu bringen und ein Bericht aus dem Gesamtwerk der Vereine zu geben. Bei den Hauptversammlungen und bei den Vorstandssitzungen hat der Schriftwart eine Verhandlungs-Niederschrift anzufertigen, die bei jeder neuen Versammlung zur Kenntnis zu bringen und nach Erledigung etwaiger Aenderungen vom Vorsitzenden und dem Schriftwart zu unterzeichnen ist.

§ 13.

Die Instrumente sind Eigentum des Posaunenchors bzw. des Vereins. Mitglieder, die auf eigene Kosten sich eigene Instrumente anschaffen wollen, müssen das im Einverständnis mit dem Chorleiter und im Interesse des Posaunenchors tun, d. h. nur solche Instrumente anschaffen, wie sie im Chor gebraucht werden und diesem dienlich sind.

§ 14.

Wer aus dem Posaunenchor scheidet, hat das dem Chor gehörige Instrument und die Noten vor seinem Ausscheiden abzuliefern. Ausscheidende verlieren alle Rechte an dem Posaunenchor.

§ 15.

Jeder Versammlungs- und Uebungsabend wird mit einem Gotteswort, Gebet und Gesang geschlossen.

§ 16.

Die Wahlen geschehen auf Verlangen mit Wahlzetteln. Die Mehrheit entscheidet. Bei Stimmengleichheit entscheidet der Vorsitzende bezw. sein Stellvertreter.

§ 17.

Unterstützendes Mitglied kann jeder werden, der einen Jahresbeitrag von 5, 10 oder 20 Mark zahlt. Wer sich um den Posaunenchor bezw. Verein verdient gemacht hat, kann zum Ehrenmitgliede ernannt werden.

§ 18.

Im Falle einer Auflösung des Vereins sollen die Instrumente, Musikalien und sonstiges Vermögen dem Provinzialverband ev.-luth. Jünglings- und Männervereine in Schleswig-Holstein zur Verfügung gestellt werden mit der Bestimmung, daß dieser versuchen soll, die Neugründung eines Chores am Orte zu veranlassen. Ist eine solche nach zwei Jahren nicht erfolgt und bleibt sie in absehbarer Zeit ausgeschlossen, so dürfen die Instrumente und Musikalien zur Bildung eines anderen Posaunenchors innerhalb der Provinz gegen eine entsprechende Vergütung verwandt werden. Die Vergütung und etwaiges Barvermögen bleiben dem betreffenden Orte unter Verwaltung des Verbandes zwecks Neugründung eines Vereins erhalten.

§ 19.

Der Posaunenchor bezw. der Verein tritt dem Provinzialverband ev.-luth. Jünglings- und Männervereine und dem Norddeutschen Männer- und Jünglingsbund unter Anerkennung ihrer Satzungen bei. Der Norddeutsche Bote ist sein Organ.

Vorstehende Satzungen sollen zunächst als Muster für einen reinen Posaunenchor gelten. Ist der Posaunenchor eine Abteilung eines ev.-luth. Männer- und Jünglingsvereins oder eines Christlichen Vereins junger Männer, so bedürfen sie einer entsprechenden Aenderung. Wird aus einem Posaunenchor, wie es stets als Ziel durchaus erstrebt werden sollte, ein ev.-luth. Männer- und Jünglingsverein, so kann eine Neuregelung an der Hand der in diesem Buche dargebotenen Satzungsentwürfe (s. S. 21—28) leicht erfolgen.

Zum Schluß sei aus dem sehr beherzigenswerten Buche von D. theol. Sup. Nelle-Hamm i. W. „Musica sacra" Volksgesang und Innere Mission (s. S. 76) angeführt: „Unser evangelisches Lied muß noch viel machtvoller, als seither geschehen ist, weckend und tröstend auf offenem Markte, von den Türmen, in den Kirchen, an den Gräbern erschallen. . . An allen Festen des Kirchenjahres, bei allen Anlässen des kirchlichen und evangelischen Gemeindelebens, an den Vereinsfesten, von den Kirchtürmen und auf öffentlichen Plätzen muß die Inbrunst und der Jubel der evangelischen Festmelodien erschallen. Wir läuten zu wenig, das mag sein. Aber wir blasen viel zu wenig, das ist gewiß." Auch an dieser Stelle sei darum dem herzlichen Wunsche und der dringenden Bitte Ausdruck verliehen: Gründet Posaunenchöre! Stellt sie in den Dienst der Kirche. Betraut sie mit der Aufgabe, vorbereitende Arbeit für die Predigt des göttlichen Wortes zu tun. Laßt das evangelische Lied hineingeblasen werden in die Gemeinden, in die Häuser, in die Herzen, auf daß dadurch mit der Weg bereitet werde dem König aller Könige, dem Herrn aller Herren, dem Gottessohn und Siegesfürsten, dem Heiland und Erlöser Jesus Christus.

Lobet den HErrn mit Posaunen!

c. Literatur-Nachweis.

1. Allgemeines:

Kuhlo, Joh., Pastor. Posaunenfragen. Verlag: Buchhandlung der Anstalt Bethel bei Bielefeld. 144 S. Preis 1,— Mk.

Für den Leiter bestimmt und sehr lehrreich. Aus dem Inhaltsverzeichnis sei angeführt: 1. Von den Statuten. Mitgliedschaft. Leitung. Instrumente. Versammlungen. Zucht und Ordnung. 2. Von den Instrumenten. Geschichte, Auswahl, Bezug, Quelle und Beschaffung derselben. 3. Von den Lehrmitteln und der Einübung des

Posaunenchors. Verteilung, Behandlung und Stimmung der Instrumente. Erlernung der Griffe, des Notenwertes und Taktes, der Notennamen und Tonarten, der Tonleitern und des Vortrages, Winke für den Unterrichtsgang und für Festvorbereitungen. 4. Von der Geschichte und dem Segen der Posaunenchöre. Vom gesegneten Anfang und Fortgang. Bauernpastor. Vom Evangelisations- und Missionsdienst der Chöre im Millionen- und Pfennigviertel. Kaiserhuldigungen.

Merkbüchlein für Posaunenchöre. 31 S. Ein Führer durch die Posaunenchorliteratur. Kostenfrei zu beziehen durch die Buchhandlung des Norddeutschen Männer- und Jünglingsbundes in Hamburg 3, Michaelisstraße 62.

Zacharias, E. Die Posaunenchöre, ihre Entstehung und Ausbreitung. 16 S. Preis 40 Pfg. Verlag der Verlagsbuchhandlung in Dresden, Kaulbachstraße 7.

Ueberwasser, A. B. Orientierungsbuch und Schule für Bläserchöre. 120 S. Preis 2 Mk. Verlag von Bernhard Ueberwasser, Markneukirchen i. Sa.

Nelle. Die Festmelodien des Kirchenjahres. 112 S. Preis 2,— Mk. Verlag von C. Bertelsmann in Gütersloh. Eine Charakterisierung. Für Leiter anregend.

Müller. Posaunenabend. 23 S. Preis 40 Pfg. Verlag der Buchhandlung des Ostdeutschen Jünglingsbundes. Berlin C, Sophienstraße 19. Bietet eine vollständige Stoff- und Programmaufstellung für einen Gemeinde-, Volks- oder Familienabend.

Bardey. Der Meisterbläser. 70 S. Preis 60 Pfg. Verlag des Norddeutschen Männer- und Jünglingsbundes in Hamburg. Eine Erzählung von dem Werdegang eines Bläsers. Eignet sich gut zum Vorlesen, ebenso nachstehende Erzählung:

Söhle. Friede auf Erden. 23 S. Eine Erzählung von dem ersten Auftreten eines Posaunenchors. Erschienen im Deutschen Weihnachtsbuch, herausgegeben von der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung, Hamburg-Großborstel. Preis 2,— Mk.

Kürth. Die hausindustrielle Fabrikation kleinerer musikalischer Instrumente im Vogtlande und in Oberbayern. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde. Erschienen bei Rob. Noske in Borna-Leipzig. 106 S. Preis 2,50

Mk. Eine interessante Schrift, die Kunde gibt auch über die Entstehung der Posaunenchorinstrumente.

Zeitschriften.

Der Posaunenchor. Monatsschrift für Posaunenchöre mit einer Musikbeilage. Verlag: Bernhard Ueberwasser-Markneukirchen i. Sa. Preis jährlich 2,— Mk.

Evangel. Musikzeitung. Monatsschrift für christliche Instrumental- und Vokalmusik in Vereinen, Kirchen, Schulen und Haus. Offizielles Organ des Verbandes schweizerischer Posaunenchöre. Erscheint bei G. Mauer, Buchdruckerei in Spiez (Bern). Preis jährlich 2,25 Mk. Sehr gediegen.

2. Noten.

Kuhlo, Joh., Jubilate! Posaunenbuch. Band 1 und 2. Jeder Band kostet 1,30 Mk. Buchhandlung der Anstalt Bethel bei Bielefeld. Band 1 enthält: Eine Anleitung für Bläser. 57 Choräle im modernen Rhythmus. Choräle im ursprünglichen Rhytmus und 42 von Bach gesetzt. 109 geistliche Lieder. Band 2 enthält: 60 Motetten. 18 Choräle. 63 Natur- und Gemeinschaftslieder und 22 Vaterlandslieder.

Alle Meister sind vertreten und meisterlich für unsere Posaunenchöre gesetzt.

Lobet den HErrn! Preis 1,20 Mk. Bei Bezug von 10 Bänden = 10 Mk. Buchhandlung des Norddeutschen Männer- und Jünglingsbundes in Hamburg. Eine Sammlung von in Schleswig-Holstein landesüblichen Sangesweisen. Enthält 101 Choralsätze.

Unser Liederhort. Band 1: 350 geistliche Lieder. Band 2: 170 Volkslieder. Preis: einzeln = 1,20 Mk., zusammen gebunden = 2,20 Mk. Hierzu ist auch eine Textausgabe erschienen zum Preise von 50 Pfg. Verlag wie vor.

Melodienbüchlein für Baß und Tenor. Für jede Stimme ist ein besonderes Bändchen erschienen mit 28 Chorälen, 23 geistlichen Liedern, 27 Volksliedern und 20 Marschliedern. Der Preis für den Band beträgt 80 Pfg. Den Baß- und Tenorbläsern wird damit Anregung geboten, zu Hause fleißig zu üben und ihren Ton auszubilden. Verlag wie vor.

Hager. Festklänge. Eine Sammlung von 108 sehr schön gesetzten Liedersätzen nach der Ordnung des Kirchen-

jahres. Preis 1,20 Mk. Bei Bezug von 10 Bänden = 10 Mk. Verlag wie vor.

Hager. Liederperlen aus dem Schatze deutschen Volksgesanges ausgewählt. Vierstimmige Ausgabe. Posaunenbuch, zugleich Begleitung zur Textausgabe. 2 Bände zum Preise von je 1,20 Mk. Verlag C. Bertelsmann-Gütersloh. Band I enthält Geistliche Lieder, Band II Volkslieder und Motetten.

Luz. Posaunenchöre. 312 S. 1910. Preis 2,50 Mk. Verlag des Süddeutschen Jünglingsbundes in Stuttgart, Silberburgstraße 195 p. Diese Sammlung wurde mit der Absicht herausgegeben, die Posaunenbücher von Herrn Pastor Kuhlo zu ergänzen. Es sind feine Sätze alter und neuer Meister. Sie bieten für jede Jahreszeit Gutes zum Vortrag. Der den Noten beigegebene Text trägt hierzu bei und macht auch das Buch für gemischten Chor brauchbar.

Es sei weiter aufmerksam gemacht auf die Erscheinungen nachstehender Verläge, die in fortlaufender Folge Posaunenchornoten herausgeben. Man lasse sich Verzeichnis und gegebenenfalls Auswahlsendungen kommen.

1. Buchhandlung des Norddeutschen Männer- und Jünglingsbundes in Hamburg 3, Michaelisstraße 62. „Allerlei für Posaunenchöre." Preis jeder Nummer 10 Pfg.
2. Buchhandlung der Anstalt Bethel bei Bielefeld. Herr Pastor Kuhlo läßt hier ein reichhaltiges und billiges Notenmaterial zu verschiedenen Preisen erscheinen.
3. Musikalienverlag Bernhard Ueberwasser in Markneukirchen i. Sa. Einzelnoten kosten 20 oder 40 Pfg., bei Bezug von 10 Stück die Hälfte.

Als besonders schön wird aus diesem Verlage empfohlen:

Palmer: Hebe deine Augen auf.
F. Laur: Singet dem Allmächtigen.
Chr. Palmer: Mache dich auf und werde Licht.
Macas: Groß ist der HErr.
Händel: Largo.
J. S. Bach: Mein gläubiges Herze.
Palmer: Sei stille dem HErrn.
A. B. Ueberwasser: Gott ist Schirm und Schild.
A. B. Ueberwasser: Gloria dem ewigen König.

Auch sind in diesem Verlage viele Märsche mit guten Trioliedern erschienen.

4. Musikalienverlag von Emil Ruh-Adlisvil. Zürich (Schweiz). Verzeichnis für Klavierschreibweise fordern.

Lieder für Soli, Duos und Trios:

Sololieder. (Für Flügel-, Wald- und Tenorhorn, sowie für Zugposaune.) Verlag B. Ueberwasser-Markneukirchen i. S. Enthält 11 leichte und gut klingende Lieder. Der Verlag hat außerdem noch eine Reihe Einzel-Soli erscheinen lassen zum Preise von 40 Pfg. für die Nummer.

Im Merkbüchlein für Posaunenchöre ist eine Reihe von Sololiedern nachgewiesen. (S. S. 65.) Für Solis kommen ferner in Betracht alle Liederalbums für Singstimmen, zumeist mit Klavierbegleitung. Das gleiche gilt für Duos. Siehe auch Kuhlo, Posaunenfragen Seite VI. 7.

Kuhlo. Sammlung von Duetten, Terzetten und einigen Quartetten. Preis 40 Pfg. Verlag: Buchhandlung Bethel bei Bielefeld. Enthält 95 Advents- und Weihnachtslieder.

Ueberwasser. Volksklänge. Eine Sammlung von 43 Duetten. Preis 75 Pfg. Verlag B. Ueberwasser-Markneukirchen i. S.

Beide vorgenannte Sammlungen sind ohne Klavierbegleitung gesetzt und sehr dankbar.

Diehl. Duos für Horn mit Klavierbegleitung. Preis 2,25 Mk. Schwierigere, dankbare Kompositionen. (Siehe auch Kuhlo: Posaunenfragen Seite VI. 7.)

Cantate. Dreistimmig für Jungfrauenchöre, auch als Notenbuch für Flügelhorntrio brauchbar. Preis geb. 1 Mk. Verlag der Buchhandlung Bethel-Bielefeld.

Carstenn. Dreistimmige Chöre für Frauen- und und Kinderstimmen zum Gebrauch in Kirche, Schule und Haus. Preis 1,50 Mk. Verlag der Ev. Buchhandlung Fr. Trümpler in Hamburg. Ebenfalls für Trio brauchbar.

An Märschen seien empfohlen:

Neidhart. 12 Märsche, und zwar: Hohenfriedberger-, Torgauer- und 10 andere Märsche. Preis 30 Pfg. Verlag der Buchhandlung der Anstalt Bethel bei Bielefeld.

Kuhlo. Märsche. Verlag wie vor. Preis für das Stck. 3, 5 und 10 Pfg.

Ueberwasser. Märsche. Preis bei Einzelbezug 20 Pfg., bei Bezug von 10 und mehr das Stück 10 Pfg. Verlag: Ueberwasser in Markneukirchen i. Sa.

In „Allerlei für Posaunenchöre". Stck 10 Pfg. Verlag des Norddeutschen Männer- und Jünglingsbundes in Hamburg.

B. Der Streichchor.

Die Einrichtung eines solchen ist schwierig und von dem Vorhandensein guter Spieler abhängig. Hat man ein Klavier oder ein Harmonium zur Verfügung, so genügt für bescheidene Ansprüche zunächst eine Geige. Ein Duett bildet man aus zwei Geigen, für ein Trio fügt man ein Cello, für ein Quartett noch eine Viola hinzu. Drei erste, zwei zweite Geigen, zwei Viola (Bratschen) und drei Celli geben ein gut besetztes Streich-Orchester.

Die Kosten für bessere Streichinstrumente sind nicht gering. Für den Anfang genügen einfache Instrumente. Die Beschaffung guter und preiswerter Instrumente kann durch die Vermittlung der Geschäftsstelle des Provinzialverbandes erfolgen.

Der Leiter des Streichchores muß neben guten musikalischen Eigenschaften ein Herz voll Liebe und Verständnis für die jungen Leute und das Reich Gottes haben. Es ist nötig, daß er in Uebereinstimmung mit dem Vereinsvorstand arbeitet, damit auch der Streichchor die Ziele der Vereinsarbeit fördert.

Mit der Beschaffung neuer Noten sei man zu Anfang sparsam und stets recht wählerisch. Man trage lieber einfache und leicht verständliche Sachen gut vor als schwerverständliche und nicht einfache Sachen stümperhaft.

C. Der Mandolinenchor.

Diese alte Kunst aus der Minne- und Sängerzeit des Mittelalters ist durch die Wandervogelbestrebung neuerdings in Deutschland wieder volkstümlich geworden. Es sind köstliche Instrumente, die sich für Haus und Familie, für Vereine und Wanderungen eignen, sowohl für das gute weltliche und geistliche Volkslied, wie für den Choral.

Für die Besetzung eines Mandolinenchors empfehlen sich je zwei Mandolinen und eine Gitarre (Klampfe) oder eine Laute. Eine Mandoline spielt Melodie, die andere die zweite Stimme, und die Gitarre übernimmt die Begleitung. Man kann einen Chor in beliebiger Stärke ausbauen, je nachdem befähigte Leute vorhanden sind. Es empfiehlt sich,

daß sich die Mitglieder die Instrumente durch die Vermittelung der Geschäftsstelle des Provinzialverbandes anschaffen. Werden sie von Vereinswegen beschafft, muß sorgfältigste Behandlung der Instrumente den Mitgliedern zur Pflicht gemacht werden.

Das Mandolinenspiel ist leichter erlernbar als das Spiel der Gitarre oder das der Laute. Letztere Instrumente, deren Spielart und Besaitung die gleiche ist (E. A. D. G. H. E.), erfordern mehr musikalische Begabung als die Mandoline. Die Mandoline hat dieselbe Besaitung wie die Geige (G. D. A. E.) und fordert dieselben Noten. Der Geigenspieler ist, nach einiger Uebung im Greifen, imstande, auch auf der Mandoline zu spielen.

Das Mandolinen- und Gitarrespiel kann man an der Hand einer guten Schule erlernen. Unterricht bei einem guten Spieler ist erwünscht und sehr förderlich.

Literatur.

Aus dem Verlage von Friedrich Hofmeister in Leipzig:

Scherrer. Volkstümliche Lauten- und Gitarrenschule. Preis 2 Mk. Für eine gründliche Erlernung sehr zu empfehlen.

Scherrer. Aus alter Zeit. II. Teil. (Den I. Teil empfehlen wir nicht.) Für zwei Gitarren. (Eine Solo-Gitarre und eine zweite Gitarre, nach Belieben.) Jede Stimme 1 Mk.

Aus alter Zeit. III. Teil. Alte Armeemärsche für vier Gitarren. Jede Stimme 1 Mk. Verlag wie vor.

Vorpahl. Reform-Mandolinenschule zum Selbstunterricht. Preis 1,50 Mk. Dieselbe mit Anhang für Mandoline I, II und Gitarre. Preis 2,25 Mk.

Nun singet und seid froh. B. K.-Lieder, alte und neue Lieder mit vielen Weisen. Herausgegeben im Auftrage des Reichsverbandes für Schüler-Bibelkreise von Paul Sturm. Mit Buchschmuck von Karl Noll und Professor Honegger. 1915. 292 S. Preis 1,50 Mk. Verlag: Geschäftsstelle der Bibelkränzler, Frankfurt a. M., Wingertstraße 15.

Diese Liedersammlung enthält eine reiche Auswahl von Liedern zu allen Zeiten und Gelegenheiten des Vereins-, Familien- und Wanderlebens, viele Noten und Hinweise für die Gitarren- (Klampfen-) Begleitung und

ist als Gebrauchsbuch für unsere Gitarren- und Mandolinenspieler sehr zu empfehlen.

Das in Wandervogelkreisen oftmals unbesehen eingeführte Liederbuch: „Der Zupfgeigenhansl“ ist für unsere Vereine nicht zu empfehlen, da die geistlichen Lieder in demselben durchweg katholischen und die weltlichen fach bedenklichen Inhalts sind.

Bußler, L. Musikalische Elementarlehre. 96 S. Preis 2 Mk. Verlag Velhagen und Klassing-Bielefeld. Ein gutes Unterrichtsbuch über Grund- und Dominanten-Akkorde und Dur und Moll.

D. Der Trommler- und Pfeiferchor.

Auf Wanderungen und Märschen leisten Trommler- und Pfeiferchöre, besonders in Knaben- und Jugendabteilungen, gute Dienste. Für die Besetzung eines kleinen Chores sind zu empfehlen: 2 Turner-Trommeln im Werte von etwa je 18—20 Mk. und drei Trommelflöten im Werte von etwa je 4 Mk. Diese Besetzung läßt sich beliebig ausbauen, am besten jedesmal mit zwei Flöten und einer Trommel. Hat man 10 Pfeifer und 6 Trommler, so mag man sich daran genügen lassen. Ein solcher Chor ist leicht imstande, allen Anforderungen zu genügen. Für die Einübung ist ein Fachmann erforderlich. An der Hand einer Schule wird das Erlernen gefördert. Für die Trommler ist ein Tragriemen nötig, der 6—7 Mk. kostet. Die üblichen Schwalbennester kosten das Paar 1 Mk. Ein Tambour-Majorstab kostet je nach der Ausführung 5—20 Mk. Bei der Einrichtung des Chores kommt es wohl einmal vor, daß ein Trommelfell durchstoßen wird, dessen Erneuerung etwa 3 Mk. kostet. Die Geschäftsstelle des Provinzialverbandes der ev.-luth. Jünglings- und Männervereine in Schleswig-Holstein vermittelt gute und preiswerte Instrumente.

Literatur.

Wießner, J. Märsche für Pfeifer- und Trommlerchöre mit einem Anhang: Trommel- und Flötenschule und Exerzier-Reglement für Spielleute. 71 Seiten. Preis 1,50 Mk. Verlag des Westdeutschen Jünglingsbundes in Barmen-U.

E. Der Gesang.

Bei aller Pflege der Musik durch Instrumente allerlei Art darf die Pflege der schönsten Musik, der menschliche Ge-

ſang, nicht zurückgeſtellt werden. Alle edlen Regungen des Herzens, des Gemütes und des Willens, gutes Denken, Fühlen und Wollen finden im Geſang Ausdruck und Kräftigung. „Kein Vereinsleben iſt ohne Geſang denkbar. Das Singen gehört von rechtswegen zu den weſentlichen Beſtandteilen chriſtlichen Vereinslebens“ (Nelle). Wo das Singen fleißig und mit Verſtändnis für volkstümliche Art gepflegt wird, da iſt es freundlich und behaglich, lieblich und ſchön. Sowohl der Chorgeſang wie der einſtimmige Geſang bedürfen ſorgfältiger Pflege.

a. Der einſtimmige Geſang.

Jede Vereinsverſammlung beginne und ſchließe mit einem Geſang. Man ſinge nicht bloß einen Vers, auch nicht zu langſam, nicht zu hoch, nicht zu tief, friſch und lebendig, rythmiſch, mit Ausdruck und nicht zu laut. Zwiſchen den einzelnen Darbietungen des Vereinsabends erfriſcht ein paſſendes Lied. Man ſetze beſondere Liederabende an, halte Vorträge über Liederdichter, erzähle gelegentlich, wie dieſes und jenes Lied zuſtande gekommen iſt, aus welchen Motiven, aus welcher Zeit heraus, gehe dann und wann, bei einer paſſenden Gelegenheit, ein Lied eingehend durch und laſſe es auswendig lernen. Das Singen ſolcher Lieder wird dann aus richtigem Verſtändnis und richtiger Empfindung erfolgen.

Zwei Beiſpiele zur Veranſchaulichung des Geſagten:

1. Das kleine Volks- und Soldatenlied: „Ich hatt' einen Kameraden“ iſt in unſerer großen Zeit zeitgemäß geworden. Viele haben das, was der Dichter ſingt, erlebt. Das Lied birgt einen tiefen Sinn. Es iſt von Uhland. Der Dichter denkt ſich einen alten Veteran, der aus der Erinnerung heraus aus ſeinen Feldzügen der Jugend erzählt. Von Gefechten, Biwacks u. a. Seine Augen leuchten. Vieles wird ihm wieder lebendig, darunter auch: „Ich hatt' einen Kameraden“. Das Bild dieſes Getreuen tritt vor ſeine Seele, „einen beſſern findſt du nit“ — dieſes „nit“ kennzeichnet den ſüddeutſchen Dichter, wie er es wohl einem ſchwäbiſchen Veteran ablauſchte — Liebes und Leides ertrugen die beiden Kameraden viele Wochen und Monate lang miteinander. Da ſchlug wieder einmal, wie ſchon oft, die Trommel zum Streite. Er weiß es noch wie heute, wie damals der treue Kamerad im gleichen Schritt und Tritt ihm zur Seite ging. Lebhaft erinnert er ſich des Sturmangriffs, die Kugeln pfiffen nur ſo daher. Viel denken konnte man nicht, man jagte nur ſchnell vorwärts. Da kam eine Kugel geflogen, mit Blitzesſchnelle durchzuckte ihn der Gedanke: „Gilt's mir oder gilt es dir?“ „Ihn hat es weggeriſſen,“ der liebe Kamerad

liegt bleich und blutig vor seinen Füßen, tiefes Weh zieht durch sein Herz und klingt jetzt noch — nach so vielen Jahren — nach: „als wär's ein Stück von mir." — Der sterbende Kamerad will ihm die Hand noch reichen, er bittet um einen Liebesdienst, vielleicht den letzten, um einen Druck der Freundeshand in der letzten Not. Und nun der ergreifende Konflikt zwischen Freundesdienst und Pflicht: „derweil ich eben lad." — Soldat ist Soldat, und beim Sturmangriff fällt, was fällt, jede Sekunde gilt es vorwärts stürmen und den Feind um jeden Preis niederringen. Die eiserne Pflicht gewinnt den Sieg. — „Kann dir die Hand nicht geben, derweil ich eben lad," nur ein Gedanke, halb Bitte, halb Segenswunsch, wird dem sterbenden Kameraden geweiht: „bleib du im ew'gen Leben mein guter Kamerad." Sinnend blickt das Auge des greisen Helden in die Ferne. Seine Gedanken mahnen ihn an seinen baldigen Heimgang, und da ist es ihm ein erfreulicher Gedanke, mit Gottes Gnade hoffen zu dürfen, seinen guten Kameraden wieder zu finden.

2. „Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich;" ein Glaubenslied von Paul Gerhardt, Prediger und evangelischer Liederdichter in der Zeit des dreißigjährigen Krieges in Berlin. Um seines Glaubens willen wird er von seinem König vom Amte abgesetzt und auf Betreiben böser Widersacher aus Berlin verwiesen. In seiner Not findet er großen Trost an seinem lebendigen Gott, der die Seinen niemals verläßt, wenn sie nur fest auf Ihn bauen. „Ist Gott für mich," habe ich wirklich ein reines Gewissen und stehe im Gebet und Glauben mit Gott eng verbunden da, „so trete gleich alles wider mich," das ist etwas vom Lutherschen Glaubenstrutz: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders." Wenngleich die menschliche Besorgnis im Herzen hochkommen will, was werde ich essen, trinken, womit werde ich mich kleiden: „So oft ich ruf und bete, weicht alles hinter sich." Obgleich ich auf Menschengunst nicht rechnen kann, „Hab ich das Haupt zum Freunde und bin geliebt bei Gott, was kann mir tun der Feinde und Widersacher Rott?" Vers zwei bietet großen Trost und Halt für junge Leute bei allen Schwierigkeiten im Umgang mit den Berufsgenossen: „Daß Gott, der Höchst und Beste, mein Freund und Vater sei, und daß in allen Fällen Er mir zur Rechten steh'." Der Grund des Glaubens (Vers drei) ist „Christus und Sein Blut"; das macht frei von Sünde, reich an Gnade und wahrhaft glücklich. Egoismus und Weltsinn muß bekämpft werden: „An mir und meinem Leben ist nichts auf dieser Erd;" mit Jesus (Vers 4) hab' ich einen Heldenmut und brauche kein Gericht scheuen. Wenn Sein Geist (Vers 5) im Herzen wohnt und meinen Sinn regiert, bleibt alles Schlechte und

Gemeine fern. Obgleich auch der Christ im irdischen Leben von Leid, Trübsal und Not nicht verschont bleibt und jeder ein Kreuz zu tragen hat, findet er doch Trost, Kraft und Hilfe bei Jesus und in Seinem Frieden (Vers 6 und 7), hat eine selige Hoffnung (Vers 8), und diese läßt ihn singen: „Mein Herze geht in Sprüngen und kann nicht traurig sein, ist voller Freud' und Singen, sieht lauter Sonnenschein. Die Sonne, die mir lachet, ist mein HErr Jesus Christ; das, was mich singen machet, ist, was im Himmel ist."

Wenn wir unsere jungen Leute auf diese und ähnliche Weise bei passender Gelegenheit, z. B. auf einer Wanderung, während des Lagerns, oder auf einem Vereinsabend, wenn gerade die rechte Stimmung vorhanden ist, in ein gutes Volkslied oder geistliches Lied einführen und es auswendig lernen lassen, was sich in der Regel ganz von selbst ergibt, so geben wir ihnen einen Schatz fürs Leben mit und machen ihnen die Vereinsstunden wertvoll. Man singe stets der Zeit entsprechend: Weihnachten, Epiphanias, Passion, Ostern, Winter, Frühling, Sommer, Herbst, und nutze den Reichtum an deutschen Liedern gründlich aus. Man halte auf eine gute Aussprache, beachte richtige Atmung und singe einfach und natürlich.

Ein guter, edler Gesang bringt Sonnenschein in Herz und Haus, und aller Trübsinn des Pessimisten und aller Hochmut des Egoisten fliegen zum Fenster hinaus. Beim Singen lernen wir die jungen Leute verstehen, kommen ihnen näher und ziehen sie empor. Darum pflege man fleißig den einstimmigen Gesang als einen vorzüglichen Mitarbeiter.

Die kürzlich verstorbene Dichterin Marie von Ebner-Eschenbach schrieb:

Ein kleines Lied, wie geht's nur an,
Daß man so lieb es haben kann —
Was liegt darin? Erzähle!

Es liegt darin ein wenig Klang,
Ein wenig Wohllaut und Gesang
Und eine ganze Seele.

b. Der mehrstimmige Gesang.

Ist aber einmal die Freude am einstimmigen Gesang geweckt, bieten sich keine Schwierigkeiten mehr, auch eine mehrstimmige Sängerabteilung einzurichten. Nur muß man darauf achten, daß die Pflege des einstimmigen Gesanges dadurch nicht hintenan gesetzt wird. Der Chorgesang soll vielmehr im Wechsel mit dem einstimmigen Gesang gepflegt werden

und diesen fördern. Man trage einfache Lieder gut vor. Der Chorleiter führe die Sänger in das Lied ein, damit es von Herzen zum Herzen dringe.

Es ist nicht unbedingt nötig, daß eine größere Anzahl von Stimmen vorhanden sein muß, um einen Männerchor zu bilden, es genügt ein Doppelquartett. Freilich müssen das gute Stimmen sein, die fleißig üben und sich an unseren schönen, einfachen Liedern genügen lassen. Auf Festen, Vereinsabenden und Wanderungen kann man damit viel Freude bereiten.

Der Sekretär des Provinzialverbandes ist gern bereit, bei der Einrichtung und Pflege von Männerchören zu helfen.

Ein von den einzelnen Vereinen gut eingeübtes Männerchorlied, auf unseren Kreis-, Verbands- und Landesposaunenfesten gemeinsam vorgetragen, wird seine Wirkung nicht verfehlen.

Beim Einüben der Lieder lege man großen Wert auf sorgfältige Beachtung der Vortragszeichen. Nichts schwächt die Wirkung eines Liedes so ab, als wenn es z. B. von Anfang bis Ende gleich kräftig vorgetragen wird.

Dem Umstande, daß in Männerchören manchmal die hohen Tenöre und tiefen Bässe in gewünschter Klarheit fehlen, versucht der dreistimmige Männergesang Rechnung zu tragen.

Ueber den Knabenchor sei kurz gesagt, daß er dreistimmig eingerichtet werden muß. Näheres darüber ist aus einem Vortrag von Herrn Hauptlehrer Dammann: „Ueber die Bedeutung des Knabenchors für den Gottesdienst" zu ersehen. Preis 30 Pfg. Selbstverlag: Osten (Hannover), zu ersehen.

Bei allen Chören kommt man in der Regel mit einer wöchentlichen Uebungsstunde aus. Will man aber Besonderes leisten, dann sind wöchentlich zwei Uebungsabende erforderlich. Man gehe langsam, systematisch und gründlich vor.

Wo sich die Bildung eines gemischten Chores, dem vollkommensten Sängerchor, ermöglichen läßt, wird man mit seiner Hilfe bei unseren Feiern wertvolle Dienste tun können.

Mit Emanuel Geibel wollen wir zum Schluß sprechen:

Und braucht die Welt die Lieder nicht,
Ich kann sie nicht entbehren;
Es sind die Sterne, welche licht
Das Leben mir verklären.

c. Literaturnachweis.

Leipold, Bruno. Kurze Einführung in Theorie und Praxis der Musik, besonders der geistli-

chen Choralmusik. 23 S. Pforzheim, A. Zutaverns Musikverlag. Preis 30 Pfg.

Nelle, W. Musica sacra. Volksgesang und Innere Mission. 44 S. Preis 60 Pfg. Agentur des Rauhen Hauses. Eine ganz vorzügliche Schrift.

Kropatschek. Zeugnisse für die Macht des geistlichen Liedes im Felde. 32 S. Preis 20 Pfg. Verlag der Vaterländischen Verlags- und Kunstanstalt, Berlin SW 61.

Kuhlo. Laudate. Mehrstimmige Lieder für Männerchöre. Zum Gebrauch in Jünglings- und Männervereinen. 176 S. 149 geistliche Lieder. Verlag der Buchhandlung der Anstalt Bethel. Preis 1,30 Mk.

Die Bundesharfe. Zwei Bände zum Preise von je 2,— Mk. Verlag des Westdeutschen Jünglingsbundes, Barmen. Band 1 enthält 15 Choräle, 125 geistliche und Volkslieder, 44 Motetten und größere Chöre. Band 2 enthält 40 Gesänge für die Zeit des Kirchenjahres, 100 Lieder für Vereins- und Familienangelegenheiten, 30 Motetten und größere Chöre.

Beide Bände können nebeneinander gebraucht werden und bieten viel Gutes.

Mezger. Bundeschöre. 185 geistliche und 236 weltliche vierstimmige Männerchöre. 856 S. Preis 2,50 Mk. Verlag des Süddeutschen ev. Jünglingsbundes, Stuttgart. Unter besonderer Berücksichtigung unserer Vereinsart herausgegeben und sehr zu empfehlen.

Röthig, Bruno. HErr, unser Trutz! 40 altdeutsche Kirchengesänge für Männerchor mit neun Bildern von Rembrandt. Liebesgaben deutscher Hochschüler. 3. Kunstgabe. 95 S. 1916. Preis 1,50 Mk. Furche-Verlag, Berlin-Cassel.

Palme, R. Liederbuch für Jünglingsvereine. 124 geistliche und weltliche Gesänge für drei- und vierstimmige Männerchöre. 196 S. Preis 1,50 Mk. Verlag Max Hesse-Leipzig.

Hager. Liederperlen. Ausgabe für Jünglinge (dreistimmig). Partiepreis für Vereine geb. 1,— Mk. Verlag Bertelsmann-Gütersloh.

Bruinier, J. W. Das deutsche Volkslied. Ueber Wesen und Werden des deutschen Volksgesanges. 137 S. 1914. Preis 1,25 Mk. Verlag von B. G. Teubner-Leipzig.

Unser Liederhort. Liederbuch für einstimmigen Gesang. 50 Pfg. 350 geistliche und 170 weltliche Lieder. Die Melodienausgabe dazu kostet 2,20 Mk. Verlag der Buchhandlung des Norddeutschen Männer- und Jünglingsbundes in Hamburg.

Wandert und Singet. Taschenliederbuch. Auf Wanderungen gut geeignet. 150 Volks- und geistliche Lieder. Preis 20 Pfg. Verlag wie vor.

Nun singet und seid froh. (Seihe auch Seite 70.) Preis 1,50 Mk. Ein sehr gutes Liederbuch, auch für Wanderungen geeignet.

Singet dem HErrn! Monatsschrift des evangelischen Sängerbundes. Geschäftsstelle Elberfeld-Kolk 15. Preis jährlich 2 Mk.



Kapitel 3

Turnen und Bewegungsspiele

Von Bankbeamter Böhmer, Altona

Wenn schon früher in manchen Jünglingsvereinen den Mitgliedern Gelegenheit zu Leibesübungen geboten war, so dürfte solches jetzt mehr als je erforderlich sein. Das Verständnis hierfür wächst denn auch in steigendem Maße, und namentlich werden Turnen und Bewegungsspiele als geeignet angesehen, in den Vereinsbetrieb eingegliedert zu werden. Der Zweck dieser Zeilen soll es sein, den Vereinen, die bisher hierin noch keine Erfahrungen gesammelt haben, Winke für die Einführung und weitere Ausgestaltung des Turn- und Spielbetriebes zu geben.

Das Turnen umfaßt nicht nur Geräte- und Ordnungsübungen, sondern auch Bewegungsspiele und Wanderungen. Es übt sowohl in körperlicher als auch in geistiger Beziehung einen segensreichen Einfluß auf die Teilnehmer aus.

Die Geräteübungen sind derart, daß nach und nach alle Muskeln geübt und gestählt werden. Die anfängliche Zaghaftigkeit weicht mit zunehmender Fertigkeit, Gewandtheit, Ausdauer und Kraft einem frischen Wagemute. Geistesgegenwart und schnelle Entschließung sind häufig notwendig, um den Turner vor Schaden zu bewahren. Der gegenseitige Wetteifer reizt zur Anspannung aller Kräfte; Schmerzen lernt man ertragen. Wenn schon beim Riegenturnen möglichste Ruhe, aber keine beängstigende Totenstille herrschen soll, so wird größte Ordnung und Unterordnung notwendig bei den gemeinsamen Frei- und Marschübungen, die volle Aufmerksamkeit und gleichmäßige Ausführung verlangen. Die Befolgung der Befehle des Leiters gilt als selbstverständlich; gelegentliche Ungehörigkeiten müssen entsprechend geahndet werden.

Von den Bewegungsspielen, zu denen teilweise auch die volkstümlichen Uebungen zu rechnen sind, kommen für unsere Vereine etwa folgende in Betracht: Schlag-, Faust-, Fuß- und Schleuderball, Schnell-, Dauer- und Wettlauf, Hammer- und Gerwerfen, Steinstoßen, Ringen, Tauziehen und andere einfache, meist bekannte Laufspiele. Das deutsche Schlagballspiel verdient es, eifriger als bisher

gepflegt zu werden, dagegen könnte Fußball ohne Schaden etwas mehr zurücktreten. Bei diesen Spielen bezw. Wettkämpfen kommt es auf Geschicklichkeit und Kraft, Schnelligkeit und Zielsicherheit, Erspähen der Schwächen des Gegners und behende Ausnutzung der eigenen Vorteile an; sie erfordern meistens planmäßiges Zusammenwirken und daher willige Einordnung in das Ganze. Die Spiellust darf nicht zur Spielleidenschaft ausarten.

Die Turnwanderungen, die hin und wieder zu unternehmen sind, bilden namentlich für den Großstädter eine wertvolle Erfrischung. An einem Tage können weite Strecken der Heimat durchwandert werden. Wald, Feld und Heide, Dorf und Stadt, Tal und Hügel lernt man kennen und lieben. Diese Ausflüge sind auch ein guter Gradmesser der Leistungsfähigkeit im Marschieren; 25—30 Kilometer bei einer Tageswanderung, 40—50 Kilometer bei Nachtturnfahrten kann man unsern Turnern ohne Gefahr zumuten. Das Einkehren in Wirtschaften sollte möglichst wenig geschehen. Singen von Wander-, Vaterlands- und harmlosen Scherzliedern verkürzt den Weg; mit Trommeln und Pfeifen geht's noch mal so gut.

Unter Beachtung der geschilderten Einflüsse ist es einleuchtend, daß dem Turnen für die Wehrkraft unseres Volkes eine hohe Bedeutung zukommt; jeder Turner wird bezeugen, daß ihm der Heeresdienst infolge der vorherigen körperlichen Durchbildung leicht geworden ist.

Die Vereinsfeste können durch turnerische Darbietungen eine schätzenswerte Bereicherung erfahren. Vorführungen einer Barren- oder Reckriege wie auch hübsch zusammengestellter Gruppen werden immer Beifall finden; turnerische Uebungen mit Posaunen- oder Klavierbegleitung, die allerdings eine sorgfältige Vorbereitung erfordern, erzielen eine gute Wirkung.

Für die Vereine, die das Turnen als einen neuen Arbeitszweig aufnehmen wollen, kommt dreierlei in Frage: 1. die Beschaffung oder Einrichtung einer Turnstätte, 2. die Gewinnung eines sachverständigen Leiters und einiger geübter Vorturner und 3. der Erwerb einer kleinen Anzahl empfehlenswerter Turn- und Spielbücher.

In den Städten wird ein Gesuch an die Schulbehörde wegen Ueberlassung einer Turnhalle wohl immer von Erfolg gekrönt sein. So turnt z. B. der Ev. Männer- und Jünglingsverein von 1879 in Altona seit über 20 Jahren in einer städtischen Schulturnhalle gegen ein Entgelt von 70 Mk. jährlich (für Reinigung und Geschenk an den Schuldiener).

Sind in einem Verein nicht genügend turnlustige Mitglieder vorhanden, so können sich auch mehrere Vereine zusammenschließen, um gemeinschaftliche Turnabende abzuhalten.

Auf dem Lande müßte, wenn eine Turnhalle nicht zur Verfügung steht, eine Turnstätte hergerichtet werden, die je nach den zu beschaffenden Mitteln ganz einfach oder entsprechender reichhaltiger auszustatten ist. Wünschenswert ist das Vorhandensein folgender Geräte: Reck, Barren (möglichst verstellbar), Bock oder Kasten (mit Lederpolsterung versehen und sehr fest und sicher gearbeitet), Sprunggeräte (Ständer, Brett und Schnur), Ringe, Leiter und Klettertau. Die Reckbalken müssen tief eingegraben und fest verankert werden. Die eiserne Stange muß in Brust- und Sprunghöhe sicher zu befestigen sein. Die Reckbalken können zugleich als Sprungständer dienen, indem man sie mit kleinen, 5 Zentimeter voneinander entfernten Löchern versieht, in die Holzpflöckchen zum Aufhängen der Schnur gesteckt werden. Wird im Freien geturnt, was im Sommer durchaus wünschenswert ist, bezw. auf einem von Bäumen umgebenen Platz, so kann an einem starken, wagerechten Ast das Klettertau angebracht werden. Es empfiehlt sich, an allen Niedersprungstellen die Erde etwas aufzulockern. Um das Turnen auch in den Wintermonaten betreiben zu können, bemühe man sich, eine große Scheunendiele für diesen Zweck zu gewinnen und herzurichten. Wegen des harten Bodens ist es notwendig, einige Matten bei den Geräten auszubreiten. Manche der erwähnten Geräte können die Turner selbst herstellen oder von einem ortsansässigen Handwerker anfertigen lassen. Vereine, die genügend Mittel besitzen, können die gewünschte Einrichtung auch von einer auswärtigen Fabrik beziehen. Nachstehende Firmen senden auf Wunsch Preislisten umsonst:

O. Faber, Turngerätefabrik, Leipzig,

Karl Fingberg, Turn- und Spielgeräte, Gütersloh II,

v. Dolffs u. Helle, Ball-Industrie, Braunschweig.

Vereine mit nur geringen Mitteln beginnen am besten mit Lauf-, Sprung- und Werfübungen sowie Schlagball und sammeln dann zunächst Beiträge zur Beschaffung eines Recks.

Der Leiter muß imstande sein, die Geräteübungen vorzuturnen, allgemeine Uebungen ausführen zu lassen und für die nötige Ordnung zu sorgen.

Für die Uebungsabende hat sich nachstehende Turnordnung bewährt. Je nach der Anzahl der Teilnehmer und deren Turnfertigkeit sind Riegen zu bilden, die etwa 6 bis 8 Turner zählen. Jede Riege turnt an zwei Geräten, an jedem 20 Minuten; dem „Kürturnen", in dem jeder an einem beliebigen Gerät üben kann, werden auch 20 Minuten gewidmet. Bei allen schwierigen Uebungen muß zweckmäßige Aufsicht stattfinden, um Unfälle nach Möglichkeit zu verhüten. Allgemeine (Frei-, Hantel-, Stab-) oder Marschübungen sind häufig vorzunehmen. Im Sommer bevorzuge man das volkstümliche Turnen und die Bewegungsspiele.

Um einen reichen Liederschatz zu erwerben, ist es zweckmäßig, beim Marschieren an die Geräte je eine Strophe und am Ende der Turnstunde ein ganzes Lied singen zu lassen. Die vom Nordbund herausgegebene Sammlung „Wandert und singet" bietet hierfür eine gute Auswahl. Das Singen aus dem Kopf muß besonders fleißig geübt werden.

In dem gegenwärtigen, gewaltigen Daseinskampfe des deutschen Volkes hat es sich gezeigt, daß zu dem hohen Stande unseres Heerwesens die Vorbereitung der jungen Leute durch alle Arten von Leibesübungen nicht unwesentlich beigetragen hat, und es ist daher erklärlich, daß weite Kreise von der körperlichen Ertüchtigung der Jugend alles Heil erhoffen. Mit Recht weist demgegenüber der greise Haeseler darauf hin, daß wohl „der gut ausgebildete Körper die Willenskraft stählt und unterstützt, aber ausschlaggebend ist die Seele; sie zieht den Körper nach. Aufgabe der Erziehung ist somit, die seelischen Kräfte so zu stärken, daß sie die ausschlaggebenden werden".

Literatur.

Anleitung für das Knabenturnen in Volksschulen ohne Turnhalle. Berlin. Cottasche Buchhandlung. Kartoniert 50 Pfg.

Der Vorturner von Karl Möller (mit 140 vorzüglichen Bildern). 2 Mk.

Merkbüchlein für Vorturner von Ludwig Puritz (mit 283 guten Abbildungen). 1,30 Mk.

Handbüchlein turnerischer Ordnungs-, Frei-, Hantel- und Stabübungen von Ludwig Puritz. 2,50 Mk.

Turnspiele von Dr. E. Kohlrausch und A. Marten. 1 Mk.

Spielregeln des technischen Ausschusses, Heft 1—4 (Faustball, Fußball, Schlagball, Schleuderball) je 20 Pfg.

v. Appen, 130 Spiele. Eine Anleitung für Jung und Alt mit vielen Bildern. Westdeutscher Jünglingsbund, Barmen. 80 Pfg.

Wartmann, 111 Spiele im Zimmer und im Freien für evangelische Jünglingsvereine und Vereine verwandter Art. Ostdeutscher Jünglingsbund. Berlin C. 54. 60 Pfg.

Wandert und singet. Taschenliederbuch. 20 Pfg. Hamburg 3, Michaelisstr. 62. Buchhandlung des Norddeutschen Männer- und Jünglingsbundes.

Ein Taschenliederbuch für Wander- und Sangeslustige, so klein im Format, daß man es bequem in die Tasche stecken kann; so starkes Papier und Umschlag, daß es schon manchen Wandertag aushalten wird; so reiche und gute Auswahl, daß man überrascht ist.

Außer diesen Büchern empfiehlt sich der Bezug der vom Westbunde herausgegebenen „Deutschen Turnerzeitung", zum Preise von 30 Pfg. im Jahre.

Dieses kleine Blatt bietet neben der Behandlung grundsätzlicher Fragen in jeder der 4 Nummern auch eine Auswahl von Geräte- und allgemeinen Uebungen. Der Umstand, daß gerade der als mustergültig angesehene Westbund dem Turnen einen sehr breiten Raum in seiner Arbeit zuerkennt, ist vielleicht für manchen Leiter eine Anregung, diesem Vereinszweige seine Aufmerksamkeit mehr als bisher zuzuwenden.



Kapitel 4

Wanderungen

Von Lehrer Schuldt
in Meldorf (Holstein)

Heimatsinn und Heimatliebe werden durch eine genaue Kenntnis der Heimat und ihrer Bewohner bedingt. Diese Kenntnis wird durch Vorträge, Lektüre und ganz besonders auf Wanderungen gewonnen. Ich werde zeigen, wie wir's im Meldorfer Verein mit den Wanderungen gehalten haben. Jeder Leiter möge dann sehen, ob er etwas davon in seinem Kreise verwenden kann.

Wir haben das, was wir in den Vorträgen im Geiste geschaut hatten, in Wirklichkeit durchwandert. Zunächst haben wir gelegentlich unser Meldorf in Augenschein genommen: Kirche, Museum, Bauernhaus, Gemälde der Schlacht bei Hemmingstedt, Kloster, Klosterhof und das alte Pastorat, aus dem Heinrich von Zütphen herausgeholt wurde. Dann sind wir aus Meldorf hinausgewandert zum Hafen mit Ebbe und Flut, zu Watten, Deich, Schleuse und Dusenddüvelswarf. In größeren Ausflügen sahen wir auf einer Wanderung nach Burg i. D. Hühnengräber, Opfersteine, Höhenzüge und konnten noch deutlich wahrnehmen, wie hier früher das Wasser gespült hat. In Burg selbst führte ich die jungen Leute auf den berühmten Kirchhofswall, um ihnen hier von den Taten ihrer Vorfahren zu erzählen. Ein anderer Ausflug führte uns über Heide nach Albersdorf. In Heide besahen wir das Denkmal Heinrich von Zütphens, in Albersdorf einen besonders großen Opferstein. — An einem Sonntagnachmittag machten wir mit einem Motorboot eine Fahrt nach Büsum, wo wir Inseln, Halbinseln, Köge, Winter- und Sommerdeiche kennen lernten. Noch größere Ausflüge wurden nach Nordstrand und Cuxhaven unternommen.

Solche Wanderungen sind von großem Wert. Man sollte im Sommer zwei bis dreimal, im Winter wenigstens einmal wandern. Die Jünglinge lernen dabei Anstrengungen und Entbehrungen ertragen. Erstreckt sich die Wanderung über einen ganzen Sonntag, so richte man sich so ein, daß man am Vormittag den Gottesdienst besuchen kann; man hat den ganzen Tag Segen davon.

Keine Wanderung darf viel kosten. Ein Mitglied sagte mir einmal mit glückstrahlendem Gesicht: „Heute habe ich

nur wenige Groschen ausgegeben und soviel Freude erlebt und viel Herrliches gesehen; ich wollte, wir machten bald wieder eine Wanderung." Alkohol wird grundsätzlich gemieden, wobei der Leiter mit gutem Beispiel vorangeht.

Man singe fleißig alle unsere Lieder, Volks-, Wander-, Vaterlands-, Frühlings-, Sommer- und Kriegslieder und nehme, wenn man sie im Verein hat, die Posaunen, Mandolinen, Trommeln und Pfeifen mit.

Auf den Wanderungen sollen die jungen Leute zum bewußten Sehen erzogen werden und Sinn für die Heimat und Natur erhalten. Das Sehen müssen sie erst lernen. Man muß ihnen zurufen: Augen rechts! Seht dort die breite Buche! Das grüne Tal! Halt! seht euch einmal alle um: Das Wattenmeer! die Dithmarscherbucht! der Wodansberg, wo die alten Vorfahren dem Wodan opferten. So gibt es stets zu erinnern, damit sie sehen lernen. Hier eine Pflanze, dort ein Käfer, dann wieder ein Stein! Auch auf die ganze Gegend muß der Blick gerichtet werden; immer aber müssen die Jünglinge zum Sehen, Denken und Vergleichen angeleitet werden. In Brükeln sieht man Burg so herrlich und romantisch liegen. Ein Kenner sagte: das ist der Harz im Kleinen.

Dafür, daß sich solche Wanderungen billig einrichten lassen, einige Beispiele:

1. Beispiel: Wir fuhren nach St. Michaelisdonn (25 Pfg.), hatten den Rucksack mit einfachen Lebensmitteln, Brot und Eiern, gefüllt. Von Donn ging es morgens 8 Uhr zu Fuß in zwei Stunden nach Burg i. D., wo wir an dem Gottesdienst in der Kirche teilnahmen. Mittags wurde gemeinsam Kaffee getrunken, der aus der Kasse bezahlt wurde, und der Rucksack geleert. Wir trafen mit dem Albersdorfer Verein zusammen, und waren nun etwa 60 Jünglinge. Das gab Leben! Es wurde gespielt, gesungen, marschiert, alles in bunter Abwechselung. Abends gings in zwei bis drei Stunden zu Fuß unter dem Kleve über Buchholz, Kuden nach Eddelack, von hier mit der Bahn nach Meldorf (35 Pfg.) zurück.

2. Beispiel: Der Albersdorfer Verein besuchte uns in Meldorf mit 25 Personen; wir quartierten sie für den ganzen Tag bei Freunden ein, was uns nicht schwer wurde. Morgens gemeinsamer Kirchgang und Besichtigung der Sehenswürdigkeiten in der Stadt; nachmittags Wanderung nach dem Hafen, der neuen Schleuse, dem Landesdenkmal, wo ich ihnen die Schlacht bei Hemmingstedt schilderte, und schließlich nach dem Hemmingstedter Bahnhof, von wo die Albersdorfer mit dem Zuge, die Meldorfer zu Fuß wieder ihrem Wohnort zueilten.

3. Beispiel: Nach einigen Sonntagen wurden die Meldorfer von Albersdorf eingeladen. Wir fuhren morgens mit 30 Mann nach Albersdorf und besuchten gemeinsam den Gottesdienst. Nachdem wir ein Bad genommen und bei Gastfreunden zu Mittag gegessen hatten, machten wir nachmittags einen Spaziergang durch den herrlichen Wald, bestiegen den Aussichtsturm, sahen Hünengräber und die Grünthaler Hochbrücke über dem Kaiser-Wilhelmkanal. Abends ging es in drei bis vier Stunden nach Meldorf zurück.

Was waren das für herrliche Tage! Sie erfrischen Körper und Gemüt, erweitern den Horizont, schaffen neue Gedanken, und bereichern das Jugendleben.

Einige Wanderregeln.

Die Kleidung sei einfach, sauber und so gewählt, daß sie ein Lagern am Waldessaum oder auf Wiesengrund zuläßt. Die Stiefel seien bequem und eingelaufen; Kernleder und Doppelsohlen, niedrige Absätze.

Das beste Tragmittel ist der Rucksack. Er hat die schätzenswerte Eigenschaft, daß immer noch etwas hineingeht.

Gesittetes Benehmen während der Wanderung und im Verkehr mit der Bevölkerung ist selbstverständlich.

Pausen werden außer einer kurzen Frühstücksrast und einer noch kürzeren zum Vespern nicht gemacht. Mittags aber gönne man sich gern 1 bis 2 Stunden Ruhe, möglichst im Walde und nicht im Wirtshaus.

Man setze seinen Stolz darein, mit möglichst wenigem auszukommen.

Zum frohen Wandern gehört ein frisches Lied, darum das Liederbuch nicht vergessen.

Als Besucher des Waldes wisse man sich immer als Hüter der Schönheit des Waldes und seines Friedens.

(Nach „Wandert und singet.")

Will man das Wandern in dem Verein in größerem Umfange pflegen, so empfiehlt es sich, das Wandern mit Kriegsspielen (S. Kap. 5) zu verbinden.

Will man das Wandern noch systematischer, als wir es bei unsern Wanderungen im Meldorfer Verein zu tun pflegen, für die Aufgabe der Jugendpflege nutzbar machen, so empfiehlt es sich, eine Pfadfinderabteilung einzurichten, weil das Wertvolle der Pfadfinderbewegung gerade darin liegt, daß sie die verschiedenen Uebungen und Tätigkeiten unter einem großen sittlichen Gesichtspunkt zusammenfaßt. Ueber die Pfadfinderbewegung gibt das kleine Buch von Dr. Kertz „Allzeit bereit!" erschöpfende Auskunft. Auch

wer nicht zur Bildung einer Pfadfindergruppe übergehen will, findet in dem Buch von Dr. Kertz unter den Kapiteln „Körperpflege, sich zurechtfinden, beobachten, die erste Hilfe bei Unglücksfällen, Entfernung schätzen“ vieles, was er für die Wanderungen in unseren Vereinen verwerten kann.

Literatur.

Ernst Strohmeyer. Schleswig-Holsteinsches Wanderbuch. (Mit reicher Literaturangabe.) Hamburg. Verlag von C. Boysen. 3 Mk.

Adolf Bloß, R. Kohfahl und R. Roth. Hamburger Wanderbuch. Hamburg. Verlag von C. Boysen. 1. Teil: Wanderungen nördlich der Elbe, Holstein und Lauenburg. 2. Teil: Wanderungen südlich der Elbe, Lüneburgerheide. 3 Mk.

Dr. Kertz. Allzeit bereit! Erfahrungen deutscher Pfadfinder. Mainbernheim, Verlag der bayrischen Bundesbuchhandlung. 1911. 70 S.

Taschenliederbuch: Wandert und singet. Hamburg 3. Michaelisstr. 62. Buchhandlung des Nordd. Männer- und Jünglingsbundes. 20 Pfg.

Kapitel 5

Kriegsspiele

Von Zollsekretär Leischulte-Hamburg *)

Das Kriegsspiel bietet viele Möglichkeiten, die Jungen zu Tapferkeit und Wagemut, zu Gehorsam und Selbstbeherrschung zu erziehen. Bisher unentdeckte Fähigkeiten und Talente treten hervor, wenn dem Jungen als Patrouille oder auf Vorposten Gelegenheit gegeben wird, Nerven und Sinne zu üben.

Der Zweck dieses Aufsatzes ist, die technische Seite des Kriegsspiels darzulegen. Die Waffe des Kriegsspiels ist der Speer, ein an beiden Enden zum Schutz gegen Verletzungen gepolsterter Bambusstab, der im Gefecht gegen den Feind geschleudert wird. Der Speerkopf wird vor Beginn des Kampfes mit Kreide eingerieben, so daß sich jeder Treffer durch einen Kreidefleck auf dem Anzug des Gegners bemerkbar macht. Der Speer verhindert, daß das Kriegsspiel in eine regelrechte Prügelei ausartet, und bietet doch die Möglichkeit, den Gegner gefechtstot zu machen.

Für den Speerkampf gelten folgende Regeln:

1. Die Oberbefehlshaber sind unverwundbar, kämpfen auch selbst nicht mit.
2. Schüsse an Kopf oder Händen gelten nicht als tödlich.
3. Auf weniger als fünf Meter darf nicht mehr geworfen werden.
4. Stechen und Schlagen mit den Speeren ist verboten.
5. Zum Einreißen von Barrikaden und Verschanzungen dürfen niemals gefährliche Werkzeuge benutzt werden; auch dürfen diese niemals so angelegt sein, daß den Angreifern Gefahren daraus erwachsen.
6. Besondere Maßnahmen sind vorher beim Schiedsrichter anzumelden.

Dem Speergefecht geht das taktische Manöver, Anmarsch, und Entwicklung der beiden Parteien voraus. Die taktischen Bewegungen und das eigentliche Gefecht müssen sich gegenseitig ergänzen; eins wird ohne das andere bedeutungslos. Wichtig für die Durchführung ist eine stramme Glie-

*) Gestorben als Offizierstellvertreter am 14. Dezember 1914 im Festungslazarett Danzig.

derung der beiden Parteien, die sich am besten an das Bild einer friedensstarken Kompagnie anlehnt, wobei es natürlich gleichgültig bleibt, ob man die einzelnen Chargen Leutnant, Feldwebel, Unteroffizier oder etwa Feldmeister und Gruppenführer nennt. Wir wollen nun versuchen, den Verlauf eines normalen Kriegsspiels zu zeichnen.

Eine Kompagnie ist zum Kriegsspiel angetreten. Der Oberschiedsrichter beruft die Unterschiedsrichter, sämtliche Offiziere und Offizierdienststuende um sich und erläutert ihnen an der Hand der Generalstabskarte die Gefechtsidee. Darauf wird dieKompagnie nach Anordnung des Oberschiedsrichters in zwei Parteien — eine blaue und eine rote — geteilt, die der Oberbefehlshaber bestimmt und ihnen durch das Los die eine der beiden Parteien zugewiesen. Die übrigen Offiziere, die Unterschiedsrichter, Sanitätsmannschaften und Radfahrer werden möglichst gleichmäßig auf beide Parteien verteilt, Feldwebel und Unteroffiziere bleiben bei ihren Abteilungen. Inzwischen verteilen die Schiedsrichterordonnanzen — durch ein grünes Armband kenntlich — Speere und Kreide, sowie rote und blaue Bänder. Die Fahnen werden den Parteien überwiesen, die Führer lassen antreten und melden. Der Oberschiedsrichter bestimmt die Kriegszeit, d. h. den Zeitpunkt, von dem ab die Feindseligkeiten beginnen können, und läßt die Taschenuhren nach der Normalzeit stellen, so daß Irrtümer ausgeschlossen sind. Während nun eine Partei — etwa die blaue — abrückt, trifft der rote Kommandant seine Vorbereitungen. Er macht seine Partei mit der Kriegslage bekannt und entwickelt seinen Gefechtsplan. Er bildet eine Vorhut, bestimmt den Führer und die Verbindungsleute sowie eine Anzahl, aus einem Gefreiten und zwei Mann bestehende, Patrouillen, deren Führer nach erfolgter Instruktion ihren Auftrag wiederholen. Sobald die Kriegszeit beginnt, gibt der Führer Befehl zum Abrücken. Die Patrouillen begeben sich im Laufschritt nach vorn, die Vorhut, gefolgt, von dem Gros, setzt sich in Bewegung. Der Führer befindet sich mit seinem Adjutanten und einigen Radfahrern bei der Vorhut, die Fahnen bleiben beim Haupttrupp.

Der Oberschiedsrichter, der sich, wenn möglich, eines Rades bedienen muß, hat inzwischen die Stellung der blauen Partei besichtigt und die Dispositionen des blauen Führers entgegengenommen. Auf dem Rückweg passiert er eine blaue Feldwache, deren Führer ihm unaufgefordert ebenso wie die ihm später entgegenkommenden roten Patrouillen melden. Bei der roten Partei angekommen, läßt er sich von dem zugehörigen Unterschiedsrichter über die bereits getroffenen Maßnahmen Bericht erstatten, während der rote Führer Aus-

kunft über seine weiteren Absichten gibt. Inzwischen laufen bei „rot" die erste Meldung ein. „Patrouille Nr. 1 in einen Hinterhalt gefallen. Zwei Mann tot." Die Patrouille wird aus der Vorhut ergänzt. „Patrouille Nr. 2 hat eine feindliche Feldwache in Stärke von einem Unteroffizier, sechs Mann gesichtet — Patrouille beobachtet weiter." Bei ihrem Vormarsch auf der Straße wird die Spitze beschossen. Da sich stärkere Abteilungen zeigen, wird die Vorhut eingesetzt. Es entspinnt sich ein Vorpostengefecht, währenddessen der Führer durch zahlreiche Patrouillen das Terrain nach Umgehungsmöglichkeiten absuchen läßt. Da eine solche nicht vorhanden ist, bleibt nichts übrig, als einen Vorstoß auf der Straße zu wagen. Die Hauptmacht greift in das Gefecht ein, während eine starke Reserve im Hintergrund hält. Ein wildes Gefecht entspinnt sich auf dem engen Raum, Speere fliegen hin und her, „Tote" fluten aus der Schlachtlinie zurück, die Schiedsrichter walten ihres Amtes und nehmen Bänder ab. Schon neigt sich das Kriegsglück der blauen Partei zu, da gelingt es der roten Reserve durch einen letzten, entscheidenden Stoß den Sieg zu retten. Durch ein Trompetensignal wird das Gefecht abgebrochen. Bei der Zählung ergibt sich, daß noch zwölf rote leben, von denen jedoch nur zwei infolge von Kreidespuren totgesprochen werden. Auf Befehl des Oberschiedsrichters setzt sich alles zur Kritik. Nacheinander nehmen die Führer der unterlegenen und siegenden Partei das Wort, um ihre Maßnahmen klarzulegen. Sodann werden Bemerkungen der Unterführer und Unterschiedsrichter entgegengenommen. Zum Schluß kommt der Oberschiedsrichter zur Kritik und fällt nach eingehender Begründung — wenn nicht ganz besondere Verhältnisse vorliegen, auf Grund der Verhältniszahlen der Toten — seinen Spruch, der nicht angetastet werden kann.

Die Parteien bringen gegenseitig auf sich ein Hoch aus, sammeln die Speere und treten den Rückweg an, voran die siegende Partei mit Eichenlaub am Hute.

Kapitel 6

Vereinsbücherei und Lesezimmer

Von Bundessekretär Aug. Schröder in Hamburg.

„Alles, was unsere Bücherei der Jugend bietet, muß inhaltlich rein, literarisch wertvoll und wissenschaftlich einwandsfrei sein."

Eine noch so gute Vereinsbücherei ist ein totes Kapital, das keine Werte schafft, wenn nicht einer im Verein ist, der die Mitglieder den Büchern und die Bücher den Mitgliedern näher bringt. Der Bücherwart trägt ein gut Teil der Verantwortung für das geistige Leben im Verein.

Es empfiehlt sich, einmal im Jahr, etwa nach der erfolgten Bücherordnung Anfang Oktober, einen besonderen Abend anzusetzen, an welchem die Mitglieder über den gesamten Bücherbestand und über die Neuerwerbnugen des letzen Jahres unterrichtet werden. Wenn man nach einem Vortrags- oder Diskussionsabend darauf aufmerksam macht, daß die und die Bücher in der Bücherei Aufschluß über die an dem Abend behandelten Stoffe geben, wird man die Erfahrung machen, daß die Bücher gefordert und auch gelesen werden.

Eine Umfrage bei 32 Vereinen auf dem Lande, in der Klein- und Großstadt, hat ergeben, daß belehrende und unterhaltende Bücher am häufigsten begehrt werden. „In meinem Verein", so berichtet ein Leiter, „werden am meisten verlangt: geschichtliche Erzählungen, Reisen zu Wasser und zu Lande, Lebensbilder, vornehmlich auch Kriegs- und Seegeschichten."

Von den Schriftstellern, deren Werke von allen Vereinen als die gelesensten bezeichnet wurden, seien genannt: Willibald Alexis, Anzengruber, Emil Frommel, Gustav Freytag, Johannes Dose, Felix Dahn, Scheffel, Speckmann, Rabe, Rosegger, Riehl, Sohnrey, Storm, Julius Wolf, Konrad Ferdinand Meyer. Merkwürdigerweise werden die für Volksbüchereien so viel empfohlenen Erzähler wie Horn, Stöber, Glaubrecht und der treffliche Jeremias Gotthelf wenig oder garnicht genannt.

Neben gediegenen Erzählungen werden volkstümlich wissenschaftliche Bücher aus Technik, Naturwissenschaft und gewerblicher Fachliteratur nicht zu entbehren sein. „Der Hand-

werkerlehrling verlangt nach einer Geschichte nicht bloß seines, sondern des Handwerks überhaupt; er sieht und hört noch so viel von Zünften, daß er eine Geschichte derselben, auch wenn sie nicht ganz volkstümlich ist, gern liest, interessiert sich aufs lebhafteste für die Geschichte der Erfindungen und der Einwirkung der Maschinen auf unser gesamtes Erwerbsleben; der junge Kaufmann verlangt nicht nur Schilderungen von Land und Leuten, sondern auch eine Geschichte der Hansa, der Flotte, einen Einblick in die Geschichte der Technik des Weltverkehrs, wobei er sogar die allgemeine Abneigung gegen Statistiken überwindet, eine Geschichte des Geldes und dergleichen; beide haben gleiches Interesse für Fragen über Organisation des Staates u. a. Werden die gemeinverständlich wissenschaftlichen Belehrungen dann ergänzt durch Unterhaltungsliteratur, die mit dem betreffenden Stoffe in Beziehung stehen, so ist der Belehrung wie der Unterhaltung gedient. So habe ich beispielsweise zur Ergänzung meiner Ausführungen über die Zünfte Jul. Wolf's Sülfmeister, neben meiner Behandlung der Hansa Lindner's Geschichte derselben, dann Wilhelm Jensen's Roman aus den Tagen der Hansa und E. Beyer's „Um Pflicht und Recht" zum Lesen empfohlen und gute Erfolge erzielt, den Kaufleuten selbstverständlich Freytag's „Soll und Haben" u. dergl."

Bei der Einrichtung einer Vereinsbücherei sei geschenkten Büchern gegenüber Vorsicht empfohlen. Lieber wenige gute als viele minderwertige Bücher.

Mittel zu Neuanschaffungen sind unschwer zu haben: Teilbeträge des Monatsbeitrages der Mitglieder, Ueberschüsse von Familienabenden, Beiträge, die für diesen Zweck von Freunden der Jugend und von den Behörden erbeten werden können.

In den von der „Deutschen Zentralstelle zur Förderung der Volks- und Jugendlektüre" herausgegebenen Verzeichnissen bietet sich für die Einrichtung und Ergänzung von Jugendbüchereien wertvolle und gewissenhafte Beratung. Die Deutsche Zentralstelle arbeitet in Verbindung mit dem Zentralverein zur Gründung von Volksbibliotheken und mit dem Verbande deutsch-evangelischer Schul-, Lehrer- und Lehrerinnenvereine. Wir haben in diesen Verzeichnissen Führer, die von ernsten, geschäftlich uninteressierten und erfahrenen Männern und Frauen zu dem Zweck bearbeitet und herausgegeben werden, die deutsche Jugend vor literarischen Schädlingen zu bewahren. Die Verzeichnisse sind von der Buchhandlung des Norddeutschen Männer- und Jünglingsbundes (Hamburg 3, Michaelisstraße 62) kostenlos zu beziehen, die auch die Besorgung der gewünschten Bücher zu Verlagspreisen übernimmt.

Bei Einrichtung einer Bücherei empfiehlt es sich, für die Einzelabteilungen derselben die Rückenschilder in besonderer Farbe zu wählen und jede Abteilung mit Nr. 1 zu beginnen, wodurch die Einreihung der Ergänzungen erleichtert wird.

Als Muster einer Leseordnung sei die folgende empfohlen:

1. Jedem Mitglied steht die Benutzung der Bücherei des Vereins frei, jedoch muß der Mitgliedsbeitrag für den laufenden Monat bezahlt sein.
2. Der Entleiher hat ein Empfangsformular vorschriftsmäßig auszufüllen.
3. Es darf in der Regel nur ein Buch entliehen werden.
4. Auf Wunsch werden bestimmte Bücher vorgemerkt.
5. Die Leihfrist beträgt drei Wochen und kann auf Antrag verlängert werden, jedoch nicht über sechs Wochen.
6. Wer ein Buch ohne Antrag länger als drei Wochen behält, zahlt für jede weitere Woche 5 Pfg.; wer länger als sechs Wochen Bücher behält, geht der ferneren Benutzung der Bücherei verlustig.
7. Der Leser ist verpflichtet, die Bücher in gutem Zustande wieder abzuliefern. Verlorene oder beschädigte Bücher sind zum vollen Werte zu ersetzen.
8. Wer von dem Lesen eines Buches Gewinn gehabt hat, wird gebeten, andere Mitglieder auf das Buch aufmerksam zu machen.
9. Alljährlich in der zweiten Hälfte des September findet eine Nachprüfung der Bücherei statt. Bis zum 15. September müssen alle Bücher zurückgegeben sein.

Der Christliche Verein junger Männer in Kiel hat die Buchausgabe noch in folgender Weise geregelt. Er ließ in der Größe 13 : 8 Zentimeter Bücherkarten (weiß) und Leserkarten (rot) drucken:

Bücherkarte

Bücherei des
E. V. j. M. Kiel. E. V. Gartenstr. 12

Verzeichnis-Nr. ..... Abteilung .....
Name des Buches .....
Verfasser .....

Leser Nr.	Ausgabe	Rückgabe

Leserkarte

Bücherei des
E. V. j. M. Kiel, E. V. Gartenstr. 12

Leser Nr. .....
Name .....
Wohnung .....

Die Lesefrist von 3 Wochen muß inne gehalten werden. Jede weitere Woche kostet 5 Pfg. Strafe.

Verz.-Nr.	Entliehen	Abgeliefert

Jedes Buch enthält eine Bücherkarte. zur Eintragung der erfolgten Ausgabe und Rückgabe. Die Leserkarte erhält der Leser ausgefüllt bei der ersten Entleihung (die Nummer der Leserkarte ergibt sich aus der Reihenfolge des Ausgabebuches); bei jeder Entleihung erfolgt entsprechende Eintragung. Die Bücherkarte ist jedem Buche beigegeben, wird bei Entleihung desselben ausgefüllt und in einen Kasten oder Mappe mit sechs Fächern gelegt. Jede Woche der Entleihung wandert die Bücherkarte weiter, bis sie im sechsten Fach angelangt ist und den Ablauf der Lesefrist anzeigt. Bei Rücklieferung des Buches wird auf Bücher- und Lesekarte das Datum der Ablieferung eingetragen und das Buch mit Bücherkarte der Bücherei wieder eingereiht. Dieses Verfahren dürfte zur Erleichterung der Büchereiordnung wesentlich beitragen.

Lesezimmer sind mit bestem Erfolge auch in kleinen Landgemeinden eingerichtet, in städtischen Gemeinden durchweg in Verbindung mit Schreibgelegenheit. Laute Unterhaltung verbietet sich in ihnen von selbst, dagegen sind Brettspiele meist zugelassen. Es liegen Tageszeitungen, Sonntagsblätter, illustrierte Zeitschriften, auch ältere Jahrgänge werden immer wieder gern zur Hand genommen, und Fachblätter aus.

Bücherei und Lesezimmer erfordern sorgfältige Bedienung, wenn sie ihren Zweck erfüllen sollen.

Eine Vorschlagsliste für Jugend- und Vereinsbüchereien.

Von Provinzialsekretär Weiß-Neumünster.

Diese Liste will nach Anordnung und Inhalt für die Einrichtung und Ergänzung von Vereinsbüchereien nur Hinweise geben und erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Sie kann je nach den vorhandenen Mitteln und Bedürfnissen beschränkt oder erweitert werden.

Anordnung: 1. Glaubensleben und Kirchengeschichte. 2. Innere Mission. 3. Aeußere Mission. 4. Beruf. 5. Aus Geschichte und Natur. 6. Zur Geschichte unserer Tage (Kriegsliteratur). 7. Lebensbeschreibungen. 8. Erzählungen, Novellen und Romane. 9. Gedichte.

1. Glaubensleben und Kirchengeschichte.

Bettex. Das Lied der Schöpfung. (Steinkopf.) 5 Mk.
Behrmann. Das Leben Jesu. (Schloeßmann). 3 Mk.
v. Broecker. Die Wahrheit über Jesus. (Ebenda.) 2,60 Mk.
Blau. Lebensziele. (Agentur.) 1,80 Mk.
Blau. Die Jünglingsgestalten der Heiligen Schrift. (Ev. Schriftenverein.) 2,00 Mk.

Dennert. Bibel und Naturwissenschaft. (Kielmann.) 5,00 Mk.
Funke. Fußspuren des lebendigen Gottes. 2 Bände. (Geibel). 10,00 Mk.
Hennig. Unserer Kirche Herrlichkeit. (Agentur.) 3,50 Mk.
Hilty. Glück. 3 Bände (Huber u. Co.) 12,00 Mk.
Hilbert. Moderne Willensziele. (Hinrichs.) 1,80 Mk.
Keller. An der Schwelle des Glaubens. (Momber.) 80 Pfg.
Klar. Wachsen. (Schloeßmann.) 4,00 Mk.
Le Seur. Herrscher, herrsche! (Warneck.) 3,00 Mk.
Limbach. Wegweiser in die Heilige Schrift. (Kober.) 3,20 Mk.
Meinhof. Biblisches Schutz- und Trutzbüchlein. (Sächs. V. Schr.-Verl.) 50 Pfg.
Petersen. Das Menschenleben im Lichte des Christentums. (Hansen, Glückstadt.) 1,50 Mk.
Pfennigsdorf. Christus im deutschen Geistesleben. (Bahn.) 5,00 Mk.
Ricard. Jugendkraft. (Gundert.) 2,40 Mk.
— Christus und seine Getreuen. (Gundert.) 3,00Mk.
Schlatter. Einleitung in die Bibel. (Vereinsbuchh. Calw.) 5,00 Mk.
Siedel. Der Weg zur ewigen Jugend. (Ungelenk.) 3,60 Mk.
— Christliche Lebensphilosophie für Jünglinge. (Ungelenk.) 3,50 Mk.
Simsa. Unser Glaube ist der Sieg. (Agentur.) 3,50 Mk.
Skovgaard-Petersen. Des Glaubens Bedeutung im Kampfe ums Dasein. (Agentur.) 1,80 Mk.
— Das Buch der Jugend. (Warneck.) 4,60 Mk.
Tiesmeyer. Weckstimmen und Ideale. (Heinsins Nachfl.) 5 Mk.
Weitbrecht. Heilig ist die Jugendzeit. (Steinkopf.) 5,00 Mk.
Weseloh. Das Buch des Herrn und seine Feinde. (Herrmann Zw.) 3,00 Mk.
— Gottes Wort eine Gotteskraft. (Ebenda.) 3,00 Mk.

Baum-Geyer. Kirchengeschichte für das evangelische Haus. (Beck.) 15,00 Mk.
Klein. Zeitbilder aus der Kirchengeschichte. 3 Bde. (D. Ev. Buch- und Trakt.-Ges.). 9,00 Mk.
Nelle. Geschichte des deutschen evangelischen Kirchenliedes. (Schloeßmann.) 3 Mk.
Oehninger. Geschichte des Christentums. (Hirsch-K.) 4,00 Mk.
v. Schubert. Grundzüge der Kirchengeschichte. (Mohr.) 5 Mk.
Uhlhorn. Kampf des Christentums mit dem Heidentum. (Gundert.) 5,00 Mk.
— Kämpfe und Siege des Christentums in der germanischen Welt. (Gundert.) 4,00 Mk.
Zange. Zeugnisse der Kirchengeschichte. (Bertelsen.) 3,50 Mk.

2. Innere Mission.

Als wir die blaue Schürze trugen. (Anstalt Bethel.)
Burckhardt. Alkoholfluch und Nüchternheitssegen. Blaukreuzverlag 2 Mk.
Conrad und Zauleck. Die kleinen Majestäten. (Sonntagsschul-Verlag) 2,75 Mk.
Für Feste und Freunde der Inneren Mission. 6 Bde. (Agentur.) je 1,50 Mk.
Gleiss. Neuland. (Neumünster. Landesverein für innere Mission in Schleswig-Holstein.) 60 Pfg.
Göbel. Im Dienste der Liebe. Erlebnisse aus der Inneren Mission. (Anstalt Bethel.) 3,00 Mk.
Hennig. Taten Jesu in unseren Tagen. (Agentur.) 3,50 Mk.
— Wie der Meister uns in den Weinberg rief. (Agentur.) 3,50 Mk.
— Wicherns Lebenswerk. (Agentur.) 2,80 Mk.
Vorwerk. Erziehung zum tätigen Christentum mit besonderer Berücksichtigung des erziehlichen Wertes der Inneren Mission. (Bahn.) 4,00 Mk.
J. H. Wichern von Petrich. (Agentur.) 1,50 Mk.
Wurster-Hennig. Was jedermann heute von der inneren Mission wissen muß. (Agentur.) 1,80 Mk.
Zeising. Im Dienste des Meisters. (Agentur.) 1,00 Mk.
Ziegler. Ein Erzieher von Gottes Gnaden. (Gauger.) 5,00 Mk.

3. Aeußere Mission.

Baierlein. Bei den roten Indianern. (Ungelenk.) 90 Pfg.
Blaikie. David Livingstones Leben. (Warneck.) 8,50 Mk.
Bothmann. Salur. (Missionshaus Bredlum.) 30 Pfg.
Bracker. Burgen der Finsternis. (Ebda.) 30 Pfg.
— Was ich in und bei Salur sah. (Ebda.) 25 Pfg.)
— Was ich in und bei Parvatipur sah. (Ebda.) 20 Pfg.
— Tagesanbruch in Uha und Udjidji. (Ebda.) 20 Pfg.
Gareis. Geschichte der Heidenmission. (Hirsch, K.) 3,50 Mk.
Glover E. Wunder über Wunder. Erlebnisse der Mission in den Boxerunruhen. (Vereinsbuchh. Calw.) 3,00 Mk.
Gloyer. Kotapad. (Missionshaus Bredlum.) 60 Pfg.
Irle. Die Hereros. Ein Beitrag zur Landes-, Volks- und Missionskunde. (Bertelsmann.) 6 Mk.
Johannsen. Ruanda. (Anstalt Bethel.) 1,80 Mk. S. Anzeige.
Kammerer. Die deutsche Mission im Weltkrieg. (Steinkopf.) 1,20 Mk.
Kunze. Im Dienste des Kreuzes auf ungebahnten Pfaden. (Bertelsen.) 2,50 Mk.
Lett. Im Dienste des Evangeliums auf der Westküste von Nias. (Warneck.) 1,75 Mk.

Merensky. Erinnerungen aus dem Missionsleben in Südostafrika. (Ebda.) 4,20 Mk.
Richter. Das deutsche Kolonialreich und die Mission. (Miss.-Buchh. Basel.) 3,20 Mk.
Paul. Die Leipziger Mission daheim und draußen. (Miss.-Buchh. Leipzig.) 2,50 Mk.
Paton. Missionar auf den Neuhebriden (Selbstbiographie.) (Wallmann.) 4,00 Mk.
Pohl. Aus den Anfängen unserer Mission. (Missionshaus Breklum.) 1,20 Mk.
— Parvatipur. (Ebda.) 50 Pfg.
— Unsere Mission im Kriegssturm. (Ebda.) 20 Pfg.
Schlunk. Die Norddeutsche Mission in Togo. (Nordd. Miss.) 1,00 Mk.
Simon. Islam und Christentum. (Warneck.) 7,00Mk. 7,00 Mk.
Speer. Das Christentum und die nichtchristlichen Religionen. (Miss.-Buchhdl. Basel.) 1. Bd. 2,40 Mk., 2. Bd. 2,80 Mk.
Steiner. Kamerun als Kolonie und Missionsfeld. (Miss.-Buchhdl. Basel.) 2,00 Mk.
Strümpfel. Was jedermann heute von der Mission wissen muß. (Warneck.) 2,00 Mk.
Tönjes. Ovamboland. Land. Leute. Mission. (Warneck.) 6,00 Mk.
Voßkamp. Unter dem Banner des Drachen und im Zeichen des Kreuzes. (Miss.-Buchh. Berlin.) 2,00 Mk.
Warneck D. Johs. Die Lebenskräfte des Evangeliums. Missionserfahrungen innerhalb der animist. Heidenmission. (Warneck.) 5,50 Mk.
— 50 Jahre Battackmission. (Warneck.) 2,50 Mk.
Weishaupt. Afrikanische Wandertage. (Missions-Buchh. Leipzig.) 2,50 Mk.
Wilde. Schwarz und Weiß in Südafrika. (Warneck.) 4,00 Mk.
Wohlenberg. Koraput. (Miss.-Buchh. Breklum.) 50 Pfg.
Wohlrab. Usambara. Werden und Wachsen einer heidenchristlichen Gemeinde in Ostafrika. (Anstalt Bethel.) 1,00 Mk.
Young. Unter den Indianern in Br.-Nordamerika. (Im Birkenkahn und Hundeschlitten.) (Bertelsmann-G.) 2 Bände. 5,80 Mk.
Zwemer. Missionslose Länder. (Missions-Buchhdl. Basel.) 3,80 Mk.

4. Beruf.

Bartels. Der Bauer in der deutschen Vergangenheit. (Diederichs.) 5,50 Mk.

Braun Reinhold. Handwerk hat goldenen Boden. (J. Beltz, L.) 3,00 Mk.
Eyth. Lebendige Kräfte. 7 Vorträge aus dem Gebiete der Technik. (Springer.) 5,00 Mk.
-- Im Strom unserer Zeit. (Winter.) 3 Bände, 18,00 Mk.
-- Hinter Pflug und Schraubstock. (D. V. A.) 5,00 Mk.
Hilty. Das Geheimnis der Kraft. (Huber u. Co.) 1,20 Mk.
Giese. Deutsche Bürgerkunde. (Voigtländer.) 1,60 Mk.
Kürschners Universal-Konversations-Lexikon. (Hillger-Leipz.) 6,00 Mk.
Lechler. Geschäftserfolg und Lebenserfolg. (D. V. A.) 2,50 Mk.
Looß. Welche naturwissenschaftliche Kenntnisse gebraucht der moderne Kaufmann? (Mod. kaufm. Bibl. Leipz.) 2,50 Mk.
Löser. Geschichte der Landwirtschaft. (Ulmer.) 1,30 Mk.
Mittenzwey. Berufswahl oder die verschiedenen Berufsarten in Wissenschaft, Kunst, Handel, Verkehr und Gewerbe. (Dürr'sche Buchh. Leipzig.) 5 Mk.
Mummenhoff. Der Handwerker in der deutschen Vergangenheit. (Diederichs.) 5,50 Mk.
Müller, R. Berufswahl für die männliche Jugend. (Dürrsche Buchh.) 1,50 Mk.
Rösemeier. Was man von der Geschichte des Handwerks wissen muß. (H. Klasing.) 3 Mk.
Schmidt. Geschichte des Welthandels. (Teubner.) 1,25 Mk.
Schmidt. L. Rothschilds Taschenbuch für Kaufleute. (Gloeckner, Leipzig.) 9 Mk.
Steinhausen. Der Kaufmann in der deutschen Vergangenheit. (Diederichs.) 5,50 Mk.
Wilke, A. Der elektrotechnische Beruf. (Leiner, Lpzg.) 2,60 Mk.

5. Aus Geschichte und Natur.

Bartels. Geschichte der deutschen Literatur. 2 Bände. (Avenarius.) 12 Mk.
Bräuning. Aus Schleswig-Holsteins Vergangenheit. (Hansen, Glückstadt.) 2 Mk.
Bröcker. Kunstgeschichte im Grundriß. (Vandenh. u. R.) 4 Mk.
Carlyle. Die franz. Revolution. 2 Bde. (Brockhaus.) 10 Mk.
Deutschland als Weltmacht. 40 Jahre deutsches Reich. (Kameradsch.-B.) 4 Mk.
Hintze. Die Hohenzollern und ihr Werk. (P. Parey. B.) 5 Mk.
Hoff. Schleswig-Holsteinische Heimatsgeschichte. 2 Bände je 5 Mk. (Lipsius u. T., Kiel.)
Hollensteiner. Chronik. Bilder aus der Vergangenheit Oldenburgs. 1,50 Mk.
Kabisch. Deutsche Geschichte. (Vandenh. u. R.) 2 Bände 8 Mk.
Klein. Fröschweiler Chronik. (C. H. Beck.) 2,80 Mk.

Kämpfe der deutschen Truppen in Deutsch-Südwestafrika, herausgegeben vom Generalstab. 2 Bände. (Mittler u. Sohn.) 4,80 Mk.
Reimer, Hansen. Kurze schleswig-holsteinische Landesgeschichte. (Huwaldt, Flensburg.) 3 Mk.
Lindner. Die deutsche Hanse. (Hirt u. S.) 3 Mk.
Schiller. Der dreißigjährige Krieg. (Reclam). 2 Mk.
Schmidt. Aus unserem Kriegsleben in Südwest-Afrika. (Runge). 3,00 Mk.
Sybel. Der Ursprung des französischen Krieges. (Janssen H.) 1,50 Mk.
Tacitus. Germania. (Reclam). 1 Mk.
Treitschke. Bilder aus der deutschen Geschichte. 2 Bände (Hirzel.) 6 Mk.

Almers. Marschenbuch. (Schulze-Oldbg.) 7 Mk.
Braeß. Das heimische Vogelleben im Kreislauf des Jahres. (Ant. C. Köhler.) 4,50 Mk.
— Tiere unserer Heimat. (Callwey-M.) 4 Mk.
Budde. Naturwissenschaftliche Plaudereien. (G. Reimer.) 4,50 Mk.
Diesterwegs. Populäre Himmelskunde. (H. Grand, H.) 2 Mk.
Du mein Deutschland. Heimatbilder deutscher Künstler. (Heyder, B.) 60 Pfg.
Kilburn M. C. Wunder der Natur und ihre Lehren. (Röttger.) 2 Bände 3 Mk.
Löns. Aus Wald und Heide. (Sponholtz.) 1 Mk.
— Mümmelmann. (Ebda.) 3,50 Mk.
Thompson. Prärietiere und ihre Schicksale. (Frankh. St.) 4,80 Mk.
Adolf Friedrich. Herzog zu Mecklenburg. Das Innerste Afrikas. (Klinkh. u. B.) 15 Mk.
Erdmann. Auf allen Meeren. (St. Geibel, A.) 2 Mk.
— Unter deutscher Kriegsflagge. (Geibel A.) 2 Mk.
Hagenbeck. Von Tieren und Menschen. (Vita Ch.) 6 Mk.
Hedin, Sven. Abenteuer in Tibet. (Brockhaus.) 8 Mk.
Scobel. Land und Leute. Monographien zur Erdkunde. Der Band 3 und 4 Mk. (Velh. u. Kl.) Bes. Heft 7: Deutsche Ostseeküste von G. Wegener. 4 Mk. und Heft 8: Deutsche Nordseeküste von H. Haas. 4 Mk.
Nansen. In Nacht und Eis. (Ebda.) 3 Bände 30 Mk.
Nink. Auf biblischen Pfaden. (Warneck.) 6 Mk.
Rohrbach P. Die deutschen Kolonien. (Gelb. Verl.) 1,90 Mk.
Sach. Die deutsche Heimat. Landschaft und Volkstum. (V. d. Waisenh.) 10 Mk.
Schillings. Mit Blitzlicht und Büchse. (Voigtländer.) 6,50 Mk.

Schmarje und Henningsen. Die Nordmark. (Brandstetter.) 3 Mk.
Schneller. Kennst du das Land? (Wallmann.) 6,20 Mk.
Seidel. Deutschlands Kolonien. (C. Heymann.) 3 Mk.
Sperling. Aus dem Loggbuch eines Kriegsseemannes. (Weicher. B.) 3,50 Mk.
Stanley. Wie ich Livingstone fand. (Reclam.) 1,50 Mk.
Weseloh. Die Herrlichkeit Gottes in der Natur. (Herrmann, Zwickau.) 3 Mk.

6. Zur Geschichte unserer Tage. (Kriegsliteratur.)

Bülow, Fürst von. Deutsche Politik. (Reimar Hobbing, B.) 10 Mk.
Chamberlain. Politische Ideale. (Bruckmann M.) 1,00 Mk.
Frobenius. Des deutschen Reiches Schicksalstunde. (Curtius.) 1,20 Mk
Kjellen. Die Großmächte der Gegenwart. (Teubner.) 2,40 Mk.
Rohrbach. Der deutsche Gedanke in der Welt. (Langewiesche, Br. M.) 1,80 Mk.
— Rußland und wir. (Engelhorns Nchf.) 1 Mk.
Wagner Adolf. Gegen England. (Boll u. Pickardt.) 1 Mk.
Das deutsche Weißbuch. (Reclam.) 60 Pfg.
Zöckler. Das Deutschtum in Galizien. (Vereinig. Heimat und Welt.) 2,50 Mk.

Berg. Was Mecklenburger Landsturm in Masuren erlebte. 2 Bände je 1 Mk. (Bahn.)
Dohna-Schlodien. S. M. S. „Möve". (Perthes-G.) 1 Mk.
Fendrich. An Bord. 1 Mk. (Frankh.)
Forstner. Als U-Bootskommandant gegen England. 1 Mk. (Ullstein u. Co.)
Ganghofer. Reise zur deutschen Front. (Ebda.) 1 Mk.
Gottberg von. Kreuzerfahrten und U-Bootstaten. (Ebda.) 1 Mk.
Hedin. Ein Volk in Waffen. (Brockhaus.) 1 Mk.
— Nach Osten. (Ebda.) 1 Mk.
Höcker Paul. An der Spitze meiner Kompagnie. (Ullstein u. Co.) 1 Mk.
Illustrierte Kriegsgeschichte. (Union.) 3 Bände je 10 Mk.
Kertz Dr. Im deutschen Sedan. 1 Mk.
Kriegserlebnisse ostpreußischer Pfarrer. 2 Bände (Gräfe und Unger, Königsberg.) 8 Mk.
Liebesgaben deutscher Hochschüler. Deutsche Weihnacht. Unter deutschen Eichen. Heliand. Deutscher März. Vom deutschen Michel. (Furche.) je 1,50 Mk.

Mücke. „Emden". (Scherl.) 1 Mk.
— Ayesha. (Ebda.) 1 Mk.
Osmar, Hans. Mit den Kriegsfreiwilligen über die Yser. (Velhagen u. Kl.) 1,50 Mk.
Paasche. Fremdenlegionär Kirsch. (Scherl.) 1 Mk.
Skagerak. Der Ruhmestag der deutschen Flotte. (Ullstein u. Co.) 1 Mk.
v. Spiegel. Kriegstagebuch „U 202". (Scherl, B.) 1 Mk.
Tovote. Aus einer deutschen Festung im Kriege. (Ullstein u. Co.) 1 Mk.
Voigt-Diederichs. Wir in der Heimat. (Salzer.) 1 Mk.
Voßkamp. Aus dem belagerten Tsingtau. (Bchhdl. Berl. ev. Missions-Ges.) 1 Mk.
Weichert. An der Ostfront. (Agentur.) 1 Mk.
Wegener. Der Wall von Eisen und Feuer. (Brockhaus.) 8 Mk.

7. Lebensbeschreibungen.

Albrecht Dürer. v. Bürkner. (Hofmann.) 3,20 Mk.
Aufrechte Männer (versch. Verfasser.) Lebensbilder von Bismarck, Tirpitz, Zeppelin, Hindenburg, Mackensen, v. Bethmann-Hollweg. je 15 Pfg.
Amalie Dietrich. v. Charitas Bischof. (H. Grote, B.) 5 Mk.
Bismarck. Gedanken und Erinnerungen. 2 Bände (Cotta.) 5 Mk.
— v. Marcks. (Cotta.) 5 Mk.
— v. Geppert. (Schloeßmann H.) 2 Mk.
Bismarck, der Kanzler. Briefe, Reden, Erinnerungen und Anekdoten. (Langewiesche, Brandt. M.) 1,80 Mk.
Bodelschwingh. von Fritz v. Bodelschwingh. (Anstalt Bethel.)
Brunner. Aus der Jugendzeit berühmter Männer. (Fr. Gutsch K.) 6,50 Mk.
Borsig. Der Lokomotivenkönig. (Jahnke.) 2,50 Mk.
Der Kanzler. v. Klein. (Reclam.) 60 Pfg.
Deutsche Heerführer in großer Zeit. 2 Mk.
Unser Emmich. von W. Georg. 1 Mk. (Scherl.)
Friedrich der Große. von Carlyle. (Warneck.) 6 Mk.
Friedrich der Große. Der König. von Mendelssohn-Bartholdy. 1,80 Mk.
Franklin, Benjamin. (Reclam.) 80 Pfg.
Gensichen. Ein Schnitter nur. (Agentur.) 3,50 Mk.
Harms, Dr. Claus. Lebensbeschreibung von ihm selbst. (Missionsbuchh. Hermannsburg.) 3,80 Mk.
Hindenburg, Paul von. von Bernhard v. Hindenburg. (Schuster u. L.) 2 Mk.
Jensen, Christian. von Ernst Evers. (Christl. Buchh. Breklum.) 2 Mk.

Jung Stilling. Lebensgeschichte. (Reclam.) 1,50 Mk.
Kliefoth. Lebensbild. (Bahn.) 3 Mk.
Knobelsdorf, von. von Fischer. (Buchhandlung d. Bl. Kr., B.) 2 Mk.
Krupp. von Frobenius. (Seemanns Nchf.) 2,60 Mk.
Kügelgen, Wilhelm von. Jugenderinnerungen eines alten Mannes. (Belserſche Verl.) 2,50 Mk.
Künstler-Monographien bei Velhagen u. Klasing, der Band 3 Mk.
Luther, von Köstlin. (Glaue, B.) 2 Bände 12 Mk.
Moltke. von Jähns. (Hoffmann.) 2 Bände 9,60 Mk.
— Briefe an seine Braut und seine Gattin. (D. V.-A.) 5 Mk.
Mackensen, von. von Renner. (Scherl.) 1 Mk.
— von U. v. Hassel. (D. Ev. B. u. Tr.-Ges.) 50 Pfg.
Nettelbeck. Lebensbeschreibung, von ihm selbst aufgezeichnet. (Reclam.) 1,50 Mk.
Oertzen, Jasper von. von D. v. Oertzen. (Rippel, Hagen.) 3,50 Mk.
Perthes. von Berdrow. (Perthes.) 3 Mk.
Richter, Ludwig. Lebenserinnerungen. (Max Hesses Verl.) 3 Mk.
Rietschel, Ernst. Jugenderinnerungen: v. Stern. Ebda. 60 Pfg.
Riehl. Musikalische Charakterköpfe. (Cotta Nchf.) 2 Bände je 5 Mk.
Rothkirch, von: v. U. v. Hassel. (D. Ev. B. u. Tr.-Ges.) 3,50 Mk.
Rocholl. Christophorus. Altes und Neues aus Wald und Heide. (Meyer, H.) 4 Mk.
Schüz. Ein Maler für das deutsche Volk. v. Koch (Steinkopf). 4 Mk.
Siemens. Lebenserinnerungen. (Springer, B.) 7 Mk. Volksausgabe 2 Mk.
Siedel. Wie einer jung war und jung blieb. (Ungelenk.) 3 Mk.
Spee, Graf, von: v. Kirchhoff. (Ev. Ges. St.) 15 Pfg.
Steinhausen. Ein deutscher Künstler. v. Koch (Salzer). 4 Mk.
Stöcker. Lebensbild und Zeitgeschichte: v. D. v. Oertzen (Bahn). 5 Mk.
Stutzer. In Deutschland und Brasilien. Lebenserinnerungen. Wollermann, Braunschweig.) 4 Mk.
Weddigen und seine Waffe: v. Kirchhoff. 3 Mk.
Wilhelm I.: v. Marcks. (Duncker u. H. M.) 7,60 Mk.
Wilhelm II.: 25 Jahre Kaiser und König: v. Meinhold. (Hoffmann.) 5 Mk.
Zeppelin: v. Pömel. (Hirsch, K.) 3 Mk.

8. Erzählungen, Novellen und Romane.

Alexis. Gesammelte Werke. (Jahnke.) 6 Bände. 30 Mk.
Andersen. Märchen. (Abel u. M. L.) Illustr. 6 Mk
Anzengruber. Der Sternsteinhof. (Breitkopf u. H.) 4 Mk.
— Der Schandfleck. Ebda. 4 Mk.
Erzählungen. (Schauenburg, Lahr.) 50 Pfg.
Asmussen. Eine Idee. (Reinhard.) 2,50 Mk.
Bardey. Wachet und wachset. (Bchh. d. Nordb.) 2 Mk.
Bardey. Weise und törichte Söhne. (Bchh. d. Nordb.) 2,50 Mk.
Bartels. Die Dithmarscher. (Lipf. u. Tisch.) 7 Mk.
Behr. Georg Kresse, der Bauerngeneral. (Schaffstein.) 1 Mk.
Beyer. Um Pflicht und Recht. (Bahn.) 5,50 Mk.
— Pribislaw. (Bahn.) 4 Mk.
Biernatzki. Die Hallig. (Gesenius.) 2,50 Mk.
Björnson. Erzählungen. (Reclam.) 1,75 Mk.
Blau. Am Wegsaum. Ein Jahrbuch für das deutsche Haus. (Agentur.) 3 Mk.
Blohm, Walter. Das eiserne Jahr. (Gretlein u. Co.) 6 Mk.
— Volk wider Volk. (Ebda.) 6 Mk.
— Die Schmiede der Zukunft. (Ebda.) 6 Mk.
Bolt. Svizzero: Die Geschichte einer Jugend. (Steinkopf, St.) 4 Mk.
Bulwer. Die letzten Tage von Pompeji. (Hendel.) 1,35 Mk.
— Heiliges Brausen. 1 Mk. (Vaterl. Verl. u. K. B.)
Busse. Feuerschein. (Eugen u. Salzer, H.) 1 Mk.
Corray. Garben und Kränze. (E. E. Meyer.) 6,50 Mk.
Dahn. Kampf um Rom. (Breitkopf u. H.) 4 Bände. 18 Mk.
Deutsche Märchen, gesammelt durch die Brüder Grimm. (Langewische Brandt.) 1,80 Mk.
Dickens. David Copperfield. (Hesse u. B.) 5 Mk.
Dose. Im Kampf um die Nordmark. (Stiftungsverl.) 4,80 Mk.
— Der Held von Wittenberg und Worms. (Schaffnit.) 4,50 Mk.
— Ein Stephanus in deutschen Landen. (Bahn.) 6 Mk.
— Frau Treue. (Ebda.) 6 Mk.
Droste. Die Judenbuche. (Hesse, L.) 60 Pfg.
Ebner, Eschenbach. Das Gemeindekind. (Paetel.) 4 Mk.
Edert. Der Schuster von Tondern. (Hansen.) 3 Mk.
Eyth. Der Schneider von Ulm. (D. V., A.) 5 Mk.
— Feierstunden. (Winter.) 5 Mk.
— Der Kampf um die Cheopspyramide. 2 Bände. (Ebda.) 8 Mk.
Falke. Die Kinder aus Ohlsens Gang. (Janssen, H.) 4,50 Mk.
— Die Auswahl. (Ebda.) 5 Mk.
Fehrs. Ut Illenbeck. (Lühr u. D.) 50 Pfg.
— Allerhand Slag Lüd. 2 Bände. (Ebda.) 5 Mk.

Freitag. Soll und Haben. (Hirzel.) 7,50 Mk.
— Bilder aus der deutschen Vergangenheit. 5 Bände. (Ebda.) 33,75 Mk.
—Die verlorene Handschrift. (Ebda.) 7,50 Mk.
— Die Ahnen. 6 Bände. (Ebda.) 43 Mk.
Fries. Bilderbuch zum heiligen Vaterunser. (Steinkopf.) 4 Mk.
— Allerlei Lichter. 6 Bände. (Ebda.) 6 Mk.
Frommel, Emil. Gesammelte Erzählungen. 4 Bände. (Steinkopf.) 16,80 Mk.
Ganghofer. Klosterjäger. (Bonz u. Co.) 5 Mk.
Gotthelf, Jeremias. Ausgewählte Werke. 3 Bände. 1. Uli, der Knecht. 2. Uli, der Pächter. 3. Geld und Geist. je 1,70 Mk. (Hendel, H.)
Hansjakob. Bauernblut. Erzählung aus dem Schwarzwald. ill. (Bonz u. Co.) 6 Mk.
Hauff. Lichtenstein. (Hendel, H.) 1,70 Mk.
Hebel. Erzählungen des rheinländ. Hausfreundes. (Schauenburg, L.) 1,50 Mk.
Herzog. Die Wiskottens. (Cotta.) 5 Mk.
Hesselbach. Vom Vaterland der Treue. (Ev. Ges. Stuttgart.) 3 Mk.
Hin und zurück. Aus den Papieren eines Arztes. (Mühlm. H.) 5 Mk.
Immermann. Der Oberhof. (Hesse.) 1 Mk.
Jünger. Pastor Ritgerodts Reich. (Hinstorff.) 5 Mk.
Koppen. Heitere Bilder aus dem Bodenstedter Pfarrhause. (Trowitzsch u. Sohn.) 3 Mk.
Kröger Timm. Des Reiches Kommen. (Janssen, H.) 2,50 Mk.
— Aus alter Truhe. (Ebda.) 3 Mk.
Krüger. Gottfried Kämpfer. (Janssen.) 6 Mk.
Lau. Helden to Hus. 2 Bände je 75 Pfg. (M. Glogau jr. Hamburg.
— In Luv und Lee. 2 Bände 3 Mk. (Ebda.)
Liliencron. Kriegsnovellen. (Schuster u. L.) 3 Mk.
Lenk. Der Findling. (Herrmann, Zw.) 3. Mk.
— Thomas, der Leutepriester. (Ebda.) 3 Mk.
Löns. Mein grünes Buch. (Geibel, H.) 4 Mk.
Ludwig, Otto. Zwischen Himmel und Erde. (Hesse.) 1,50 Mk.
Lund. Schleswig-Holsteinische Sagen. Auswahl aus Müllenhoffs Sagen. (Liebscher, S.) 1,25 Mk.
Maclaren. Schottische Erzählungen. 3 Bände. (Steinkopf.) 15 Mk.
Meyer, K. F. Jürg Jenatsch. (H. Haensel, Lpz.) 5 Mk.
— Der Heilige. (Ebda.) 5 Mk.

Moltke. Die beiden Freunde. (Reclam.) 60 Pfg.
Mücke. Der Vogt von Sylt. (Ebda.) 1 Mk.
Niese. Aus dänischer Zeit. (Grunow.) 5,50 Mk.
Pauls. Frau Christel. 1,70 Mk. (Schloeßmann, H.)
— Der Hüter Israel. 2 Mk. (Ebda.)
— Der Freiheit Hauch. 4 Mk. (Ebda.)
— Vom Leid. Novellen. 4 Mk. (Ebda.)
Pistorius. Mit Gott für König und Vaterland (1806. 1807 bis 1809 und 1913.) 3 Bände je 4 Mk.
Raabe. Die Chronik der Sperlingsgasse. (Grote.) 4 Mk.
— Halb Mähr, halb mehr. (Ebda.) 2,20 Mk.
— Unseres Herrgotts Kanzlei. (Creutz.) 6 Mk.
— Der Hungerpastor. (Janke.) 5 Mk.
— Der Schüdderump. (Ebda.) 5 Mk.
Fritz Reuters Werke. 2 Bände. illustr. (Merkur, B.) 3 Mk.
Riehl. Geschichten aus alter Zeit. (Cotta.) 2 Bände. 8 Mk.
— Am Feierabend. (Ebda.) 5 Mk.
Rosegger. Waldheimat. 2 Bände. 8 Mk. (Staackmann.)
— Als ich noch der Waldbauernbub war. 3 Bände 2,70 Mk. (Ebda.)
— Mein Weltleben. (Ebda.) 5 Mk.
— Schriften des Waldschulmeisters. (Ebda.) 4 Mk.
— Heidepeters Gabriel. (Ebda.) 4 Mk.
— Die beiden Hänse. (Ebda.) 5 Mk.
— Erdsegen. (Ebda.) 5 Mk.
Sapper. Das kleine Dummerle u. a. Erzählungen. (Gundert.) 3 Mk.
— Die Familie Pfäffling. (Ebda.) 3 Mk.
Scheffel. Ekkehard. (Bonz u. Co.) 6 Mk.
Schieber. Alle guten Geister. (Salzer.) 5 Mk.
— Sonnenhunger. (Gundert.) 2,40 Mk.
— Heimat. (Salzer.) 2,40 Mk.
Schmitthenner. Aus Geschichte und Leben. (Grunow, L.) 1,50 Mk.
— Das deutsche Herz. (D. Verl., A.) 5 Mk.
Schneeberg. Uns Herrgott un sin Lüd. (Bahn, Schw.) 2,80 Mk.
Schreiner, E. Der Kanzler von Babel. (Röttger, K.) 1,50 Mk.
Scholz. Der deutsche Erzähler. 1,80 Mk.
Schreckenbach. Der getreue Kleist. (Staackmann.) 5 Mk.
— König von Rothenburg. (Ebda.) 5 Mk.
— Um die Wartburg. (Ebda.) 5 Mk.
Scott. Talismann. (Frankh., St.) 3 Mk.
— Ivanhoe. (Reclam.) 1,20 Mk.
Seidel. Leberecht Hühnchen. (Cotta Nchf.) 5 Mk.
Sienkiewicz. Quo vadis. (Hartleben, W.) 3 Mk.

Sohnrey. Leute aus der Lindenhütte. (D. Landbchh., B.) 2 Bände 8 Mk.
— Dorfjugendgeschichten. (Ebda.) 1,50 Mk.
— Der Bruderhof. (Ebda.) 4 Mk.
— Im grünen Klee. (Ebda.) 4 Mk.
— Die hinter den Bergen. (Ebda.) 4 Mk.
— Robinson in der Lindenhütte. (Ebda.) 4 Mk.
Speck, W. Der Joggeli. (Grunow, L.) 1,20 Mk.
— Zwei Seelen. (Ebda.) 5 Mk.
Speckmann. Der Anerbe. (Warneck.) 4 Mk.
— Erich Heydenreichs Dorf. (Ebda.) 4,40 Mk.
— Heidjers Heimkehr. (Ebda.) 4 Mk.
— Herzensheilige. (Ebda.) 4 Mk.
— Das goldene Tor. (Ebda.) 4 Mk.
— Heidehof Lohe. (Ebda.) 4 Mk.
Sperl, A. Die Fahrt nach der alten Urkunde. (C. H. Beck, M.) 2,80 Mk.
— Die Söhne des Herrn Budiwoj. (Ebda.) 2 Bd. 12 Mk.
— Hans Georg Portner. (D. V. A. St.) 8 Mk.
— Kinder ihrer Zeit. (Ebda.) 5 Mk.
Storm, Th. Der Schimmelreiter. (Westermann, Br.) 3 Mk.
Stuhrmann. Hunger nach Leben. (Biermann, B.) 3 Mk.
Tanera, K. Ernste und heitere Erinnerungen eines Ordonanzoffiziers 1870/71. (C. H. Beck, M.) ill. 14 Mk.
Ulfers, Ostloorn. Holländische Dorfgeschichten. (Rippel.) 4 Mk.
Victor. Ich hab in der Welt nur ihn geliebt. (Biermann.) 1 Mk.
Voigt-Diederichs. Schleswig-Holsteiner Landleute. (Diederichs.) 3,50 Mk.
Wallace. Ben Hur. (Hirsch, K.) illustriert 3 Mk.
Warncke. Fritz Reuter. Woans hei lewt und schrewen hett. (Meyer u. J., B.) ill. 8 Mk.
Weidemann. Karl Maria Kasch. (Janssen, H.) 3 Mk.
Widerholt, Conrad. Der Kommandant von Hohentwiel. 5 Mk.
Wildenbruch. Das edle Blut. (Grote, B.) ill. 1,50 Mk.
Zahn. Helden des Alltags. (D. V. A.) 5 Mk.
Zobeltitz. Sieg. (Fleischel u. Co., Berlin.) 5,50 Mk.

9. Gedichte.

Klassiker.
Avenarius. Hausbuch deutscher Lyrik. (Callwey, M.) 4,50 Mk.
Bartels. Ein feste Burg ist unser Gott. (R. Mühlmanns Verl.) 6 Mk.
Bern. Evangelisches Deklamatorium. (Ungelenk.) 3 Mk.

Busse, C. Deutsche Kriegslieder 1914/15. (Velhagen u. Kl.) 1,50 Mk.
Claudius, Matthias. Ein Blütenkranz aus seinen Werken von Reuper. (Hendel-Halle.) 85 Pfg.
— Auswahl aus seinen Werken von K. Gerok. (F. A. Perthes.) 4 Mk.
Falke. Vaterland, heilig Vaterland. (Janssen, H.) 3 Mk.
Feesche. Ernteſegen. (Feesche, H.) 2,50 Mk.
— Von Wanderwegen. (Ebda.) 2,50 Mk.
— Von blühenden Hecken. (Ebda.) 2,50 Mk.
Feesche. Vom segnenden Leid. (Ebda.) 80 Pfg.
— Von Krieg, Sieg und Segen. (Ebda.) 1,25 Mk.
Geibel. Ausgewählte Gedichte. (Cotta.) 4 Mk.
Gerhardt, Paul. Geistliche Lieder. (C. F. Amelangs, L.) 3 Mk.
Gerok. Palmblätter. Ill. von Thumann. (Greiner u. Pf.) 9 Mk. (auch billiger.)
Groth. Quickborn. (Lipsius u. T.) 4 Mk.
Herzog, Rud. Ritter, Tod und Teufel. 2 Mk. (Quelle und Meyer, Leipz.)
Hie deutsches Reich für immer. Geibel-Auswahl. 2 Mk. (M. Warneck, B.)
Günther, Rudolf. Der heilige Garten. Ein Hausbuch religiöser Lyrik. (Salzer.) 3 Mk.
Knodt. Die Gottsucher. Ein Sammelwerk religiöser deutscher Lyrik. (C. H. Beck, M.) 4 Mk.
Kühl, Dr. Hugo. Das deutsche Lied im großen Kriege. (Chr. Buchh., Kiel.) 1,50 Mk.
— Für Heimat und Herd. (Ebda.) 1 Mk.
Legerlotz. Nibelungen und Gudrun. (Velhagen u. Kl.) 3 Mk.
Presper, Rud. Der Tag des Deutschen. 2 Bände. 4 Mk.
Schäfer, Rud. Vom Wandsbecker Boten. (Schloeßmann.) 5 Mk.
— Rosen und Rosmarin. (Ebda.) 5 Mk.
Schüler. Gottes Sturmflut. (Cotta.) 50 Pfg.
Sturm, Jul. Gott grüße dich! Gedichte. (Brockhaus.) 4 Mk.
Spitta. Psalter und Harfe. (Greiner und Pf.) ill. 3,60 Mk.
Ullmer, Fr. Sturmgeboren.
Vesper. Deutsche Psalter. Die Ernte deutscher Lyrik aus 8 Jahrhunderten. (Langewische Brandt) 1,80 Mk.
Thoma. Im Herbste des Lebens. (Südd. Mtsh., M.) 8 Mk.

Kapitel 7

Knabenabteilungen

Von Ingenieur Weihe-Altona

Die Arbeit an den Knaben ist meist im Anschluß an die Jünglings- und Männervereine gepflegt worden und deshalb nicht besonders organisiert.

Es ist leicht eine große Zahl von Knaben in kurzer Zeit zu sammeln, aber es ist nicht zu empfehlen. Wirksamer sind kleine Kreise bis zu etwa 60 Teilnehmern, da man nur so die Uebersicht behält. Bei starkem Wachstum ist möglichst bald eine Trennung nach Altersklassen vorzunehmen.

Im allgemeinen ist der Betrieb in der Knabenabteilung ein Abbild des Vereinsbetriebes, mit der einzigen Beschränkung, daß in der Knabenabteilung nicht mehr geboten werden darf, als der Verein den Konfirmierten nachher bieten kann. Andernfalls ist zu befürchten, daß sich die Konfirmierten im Verein nicht wohl fühlen und andere Kreise aufsuchen.

Die Leiter der Knabenabteilungen sind meist Laien fast aller Berufe. Allgemein hat sich gezeigt, daß die Knabenabteilungen, die Gottes Wort in den Mittelpunkt stellen, den größten Erfolg haben; die sittliche Kraft des Evangeliums gestattet einen vollkommenen Ausbau von Spezialarbeiten, wie Turnen, Wandern, Pfadfinderei, Musik, Handfertigkeit u. a.

Die religiöse Ansprache muß dem Verständnis und Gedankenkreis der Jungen angepaßt sein, wenn sie eine nachhaltige Wirkung haben soll.

Jungen hören im allgemeinen sehr gern Erzählungen. Deshalb muß jeder Leiter einer Knabenabteilung ständig einige gute Erzählungen im Vorrat haben, um bei ungünstiger Witterung auf Wanderungen oder im Ferienheim, im Winter in der Unterhaltungsstunde die Langeweile zu verscheuchen.

Dem Lesebedürfnis der Jugend ist durch eine gute Bücherei Rechnung zu tragen. Für 60 Knaben genügen 150 Bücher.

In der Pfadfinderei haben wir ein vorzügliches Mittel, den Jungen alle christlichen und deutschen Tugenden einzu-

prägen. Klare Richtlinien hierzu bietet der Süddeutsche Jünglingsbund, Stuttgart, Silberburgstraße 195.

Die von einem großen Teil der Knaben am sehnlichsten erwartete Veranstaltung ist die alljährlich in den Sommerferien stattfindende Ferienfahrt oder Ferienkolonie.

In allem, was die Knabenabteilung bietet, muß die sorgfältigste Ordnung herrschen, sonst verlieren die Jungen die Lust.

Literatur.

Serchinger. Laß Kraft mich erwerben. Hamburg. Verlag des Chr. Vereins Junger Männer. 30 Pfg.

In der Rundschau, Monatsschrift für Jünglingspflege und Jungmännermission, Barmen, Verlag der Nationalvereinigung, jährlich 3,60 Mk., finden sich folgende Aufsätze:

Richter. Gefahren und Segen der Arbeit an den Schulpflichtigen. 2. Jahrgang. S. 417.

Mangold. Erfahrungen in der Leitung der Ferienfahrt einer Knabenabteilung mit Selbstbeköstigung. 3. Jahrgang. S. 285.

Zank. Wert der militärischen Organisation einer Ferienkolonie. 2. Jahrgang. S. 362.

Zimmermann. Seelsorgerischer Einfluß während des Zelt- und Wanderlebens. 3. Jahrgang. S. 123.

Stockhausen. Das Zeltlager des christlichen Vereins junger Männer, Hamburg. 2 Jahrgang. S. 137.

Hümpel. Ein Ferienheim in Bad Bramstedt. 4. Jahrgang. S. 330.

Zeitschriften für die Knaben.

Jungdeutschland. Wöchentlich 4 Seiten. Herausgegeben vom christlichen Zeitschriftenverein Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 129. 52 Pfg. im Jahr, bei 5 Exempl. portofrei.

Für unsre Kinder. Wöchentlich 4 Seiten. Herausgegeben von D. Zauleck-Bremen und P. Zauleck-Bochum. Verlag Bremen, Morgenbesser. Jährlich 80 Pfg.

• Kapitel 8 •

Bibelkreise für Schüler höherer Lehranstalten

Von Masch.-Ingenieur Hergenhahn-Altona.

1. Bedürfnis und Berechtigung der Arbeit.

„Aus den Schülern unserer höheren Lehranstalten rekrutieren sich die leitenden und führenden Männer in fast allen Berufsarten unseres Volkes. Schon Bismarck hat erklärt, daß er als Normalprodukt eines preußischen Gymnasiums als Pantheist oder Materialist dasselbe verlassen habe. Oberlehrer Dr. Marx veröffentlichte vor etwa zwanzig Jahren einen Aufsatz über die notorische Unkirchlichkeit der Schüler höherer Lehranstalten. Elternhaus, Schule und Kirche ist es in gleicher Weise nicht gelungen, den größeren Teil unserer höheren Schüler zu bewußten und überzeugten Christen heranbilden zu helfen. An der Feststellung dieses Tatbestandes dürfte wohl nichts auszusetzen sein. Für die Zukunft unseres Volkes ist es aber eine Frage von der allergrößten Bedeutung, ob es gelingt, seine künftigen Führer und Leiter für christlichen Glauben und christliche Sittlichkeit zurückzugewinnen. Daraus ergibt sich die Berechtigung unserer auf absoluter Freiwilligkeit beruhenden Versuche einer religiös-sittlichen Beeinflussung der Schüler höherer Lehranstalten im Unterschied zu der mehr zwangmäßigen in Schule und Kirche." (Pfarrer Mockert.)

2. Entstehung.

Die Bibelkreise (B.-K.), auch Bibelkränzchen genannt, verdanken ihre Entstehung drei rheinischen Primanern, die sich in zwangloser Weise regelmäßig zum Bibelstudium zusammenfanden. Das kleine Pflänzlein, das damals vor 33 Jahren zu sprossen anfing, hat sich nunmehr zu einem mächtigen Baum entwickelt. Ungefähr 300 Kreise finden sich in 250 deutschen Städten zusammen, und reichlich 10 000 höhere Schüler von Quinta bis Oberprima scharen sich wöchentlich um das Wort Gottes.

In Schleswig-Holstein wurde der erste B.-K. im Jahre 1902 von dem damaligen Diplom-Ingenieur O. Stock-

hausen in Altona gegründet. Der Kreis mußte jedoch widriger Umstände halber nach kurzer Zeit wieder eingehen. Stockhausen hat hierauf Kreise in Hamburg, Cuxhaven und Lübeck ins Leben gerufen. Mit Recht wird der, leider auf dem Felde der Ehre gefallene, hochbegabte Bauinspektor Otto Stockhausen als der Vater der B.-K.-Sache in Schleswig-Holstein angesehen. Auf seine Anregung hin sind auch in Altona, Kiel, Rendsburg, Wandsbek B.-K. entstanden.

3. Organisation.

Der Reichsverband für B.-K. in Frankfurt am Main, Vorsitzender Pastor Mockert, Frankfurt a. Main, Wingertstraße 15, Generalsekretär Dr. G. Kertz, ebenda, vertritt die Sache als juristische Person. Landes- bezw. Lokalkomitees bestehen zur Zeit in Baden, Berlin, Elsaß-Lothringen, Hessen und Frankfurt am Main, Pfalz, Pommern und Mecklenburg, Niedersachsen, Schlesien, Westdeutschland, Sachsen und Thüringen, Württemberg. Schüler können nicht Komiteemitglieder sein.

Im Jahre 1912 ist in Hamburg „das Niedersächsische Komitee", Vorsitzender Bauinspektor Stockhausen, zusammengetreten. Zur Zeit ist das Komitee außer Tätigkeit, da der Vorsitzende gefallen und nur noch wenige Mitglieder in der Heimat sind. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Provinzialverbandes der Jünglings- und Männervereine in Neumünster.

4. Die Leitung im allgemeinen.

Nur in ganz wenigen Kreisen hat sich die ursprüngliche Form, Besprechung eines Bibeltextes ohne Anwesenheit oder Unterstützung eines erwachsenen Leiters, erhalten. Sonst stehen Theologen, Lehrer, Studenten, Kaufleute, Beamte aller Art verantwortlich an der Spitze der Kreise. Nichts von Bedeutung wird ohne deren Wissen oder Zustimmung getan oder unterlassen. Daneben ist die Selbstverwaltung bis ins Kleinste durchgeführt. Es ist ja auch kaum irgend eine Vereinigung für diese Verwaltungsart so geeignet wie der B.-K. Der Zwang der Unterordnung steckt allen Jüngeren von der Schule her in den Knochen, und der gute Wille zur freien Betätigung wohnt jedem älteren Schüler naturgemäß inne.

Soll das Wesen und die Arbeitsweise im B.-K. richtig erfaßt werden, so muß der Schüler selbst zu Wort kommen, und, soweit wie möglich, ihm eigene Werte zeigen. Deshalb sei

hier ein selbständig verfaßter, unzensierter Jahresbericht eines Oberprimaners aus Altona über das Jahr 1915 wiedergegeben. Der Bericht wurde vor ungefähr 300 Altonaer, Hamburger und Wandsbeker V. K.lern anläßlich ihrer gemeinsamen Weihnachtsfeier in Hamburg erstattet. An demselben Abend haben Primaner aus Hamburg und Wandsbek ähnliche Berichte wiedergegeben.

„Als ich im vorigen Jahre an dieser Stelle stand, hatte ich die traurige Pflicht, von dem Heldentode unseres geliebten Herrn Leischulte, dem Vermißtsein unseres geliebten Herrn Mix zu berichten. Aber wie Sonnenstrahl durch dunkle Wolken, so leuchtete schon damals die Tatsache, daß unser Kreis sich in schöner Weise fortentwickelte, daß das Wirken der beiden teuren Freunde nicht umsonst gewesen war. Die Saat, die sie gesät, begann zu reifen.

Sie hat auch in der folgenden Zeit weiter gewirkt. Das V.-K.-Leben 1915 zeigt durchweg ein erfreuliches Bild. Regelmäßig wurden im ganzen Jahr Bibelstunden abgehalten, unterbrochen durch das Jahresfest, das im engsten Kreise gefeiert wurde, und die beiden Büchsenfeste im Juni und Dezember, die beide, was Ergebnis und Besucherzahl angeht, Glanzpunkte im äußeren Leben des A.-V.-Ks. darstellen. Hin und wieder — so oft ein Herr dazu zu gewinnen war — wurden Missionsabende eingeschaltet. Ein bedeutendes Ereignis war der Vortrag von Herrn Sekretär Richter-Nürnberg, der tiefen Eindruck machte und für manchen eine Wendung in seinem Leben bedeuten mag. Rege beteiligte sich der V.-K. Altona an dem Vaterländischen Sommerfest der Altonaer Jünglingsvereine in Bahrenfeld am 1. August. Viel Zuspruch fanden die Ausflüge, die mit möglichster Regelmäßigkeit einmal im Monat (häufiger in den Sommerferien) veranstaltet wurden. Sie gewährten uns fröhliches Leben in Gottes freier Natur für ein bis zwei Tage. Unvergeßlich bleiben jedem Teilnehmer — um nur einige Ausflüge zu nennen — der Ruderausflug alsteraufwärts und die Heidefahrt nach dem Wilsederberge.

Ganz besonderer Erwähnung ist aber unsere diesjährige Ferienfahrt nach Bad Bramstedt in Holstein wert. Außerordentliche Schwierigkeiten legten sich uns in den Weg, die die Ausführung des allgemeinen Wunsches nach einer längeren Ferienfahrt ins Ungewisse rückten. Aber mit zäher Energie verstand es Herr Hergenhahn, der das Hauptverdienst an dem Zustandekommen hat, alle diese Schwierigkeiten zu überwinden. So konnte am 6. August, 2 Züge zu je 3 Korporalschaften stark, der Ausmarsch angetreten werden. Es würde zu weit führen, eingehend über die Tage von Bramstedt zu

berichten. Wir haben trotz der Verpflegungsschwierigkeiten und mancher anderer Uebelstände im Ferienheim des Wandsbeker Christlichen Vereins junger Männer schöne Stunden und Tage verlebt, die wohl kein Teilnehmer in seinem B. K. Leben missen möchte, und mancher mag dort auch den Entschluß gefaßt haben, ein treuer Kämpfer für Jesus zu werden. Ich möchte nicht verfehlen, an dieser Stelle den Herren Offizieren unser aller wärmsten Dank auszusprechen für die Mühe, der sie sich trotz ihres Berufes unterzogen haben, um uns den Aufenthalt in Bad Bramstedt angenehm und gewinnbringend zu gestalten.

Was die Spiel- und Unterhaltungsstunden betrifft, so mußten diese bedeutend eingeschränkt werden. 1. Konnten wir leider unseren Spielplatz in Othmarschen nicht wieder benutzen, und 2. stand uns meistens im Ottensener Gemeindehause kein Raum zur Verfügung. Immerhin haben wir diese Veranstaltung noch nicht ganz aufgegeben.

Um einen Ausgleich für die Vernachlässigung des Schulturnens zu bieten, wurde im Frühjahr B. K.-Turnen eingerichtet. Zweimal wöchentlich kamen die Turnlustigen in der Turnhalle der Oberrealschule Altona zusammen. Die Beteiligung war so eifrig, daß immer drei bis vier Riegen aufgestellt werden konnten.

Um uns den Vorwurf der Trägheit gegenüber unseren vaterländischen Pflichten zu ersparen und einem öfter lautgewordenen Wunsch entgegenzukommen, wurde der Beitritt zur Jugendwehr beschlossen. Ursprünglich nur ein Zug, rückte der B. K. zusammen mit dem Ottensener Jünglingsverein bald zur ersten Kompagnie des Altonaer Bataillons auf. Er hat die Aufgabe, auch bei dieser Bestrebung den christlichen Gedanken kraftvoll zu vertreten.

Eine Aenderung, die mehr das innere B. K. Leben berührt, ist die Einteilung in drei Kreise, die nach dem Alter abgestuft sind. 1. Kreis: Quarta bis Untertertia, 2. Kreis: Obertertia bis Untersekunda, 3. Kreis: Obersekunda bis Oberprima. Es wird dadurch der Gedankenwelt der einzelnen Klassen mehr Rechnung getragen.

Jeder kann der Bibelstunde, die er hört, ganz folgen. Andererseits bietet die Dreiteilung die Möglichkeit weiterer Ausdehnung unserer Arbeit.

Einige statistische Angaben mögen die Größe unserer Arbeit veranschaulichen:

Anzahl der Bibelstunden:	49
Durchschnittliche Besucherzahl:	70
Teilnehmer an der Ferienfahrt:	44

Die Erwähnung eines Missionssammelbuches für die Afrika-Mission, die neuerliche Errichtung einer Weiß-Kreuz-Gruppe und Schaffung eines B. K.-Büchertisches vervollständigen das Bild, das ich so von unserem B. K.-Leben im Jahre 1915 zu zeichnen versucht habe.

Ein Ausblick in die Zukunft ist ein gewagtes Unternehmen bei den jetzigen Kriegszuständen. Nur zweierlei möchte ich erwähnen, was wir vorhaben.

Von Januar bis März soll das Turnen auf einen Tag in der Woche beschränkt bleiben. Dafür wird ein Vorturnerkursus eingerichtet, der uns gestattet, die edle Turnkunst noch weit besser zu fördern als bisher. Zum anderen wollen wir auch an das im B. K.-Boten so viel besprochene Problem der E. B. K., Schulentlassene B. K.ler, herantreten. Auch wir mußten die Erfahrung machen, daß uns eine große Zahl unserer Teilnehmer wieder verloren ging, wenn sie die Schule verließen. Wir wollen versuchen, durch das E. B. K. (Verein ehemaliger B. K.ler) ein Band zu schaffen, das geeignet ist, unsere B. K.ler auch nach der Schule noch zusammenzuhalten in dem Streben nach den Idealen, die sie im B. K. fanden.

Das B. K.-Leben ist, wie der Bericht zeigt, vielseitiger und abwechslungsreicher geworden. Wir können es darin mit den anderen Jugendbestrebungen aufnehmen. Nicht etwa, daß der Kernpunkt unserer Sache verschoben oder gar Nebensache geworden wäre. Aber wir drängen der Zeit entsprechend hinaus, weil wir die Verpflichtung jetzt doppelt fühlen, die den Bibelkreisen auferlegt ist: den Grund zu legen für männliche, gottesfürchtige Charaktere, die befähigt sind, einst unser Volk sicher zu führen. Wir B. K. müssen hinein in den Kampf mit ganzer Kraft, damit uns gelingt, was wir wollen: Deutschlands studierende Jugend für Jesus!

Das walte Gott!"

5. Der Leiter.

Die B. K.-Stunden in der rechten Weise zu halten, ist eine von dem Leiter schwer zu lösende Aufgabe. Scharen sich in einem Orte 20—35 Schüler aus allen Klassen um einen Leiter, so ist es für diesen besonders schwer, den rechten jugendlich-frisch-fröhlichen Ton, verbunden mit dem heiligen Ernst, den die Behandlung des Wortes Gottes erfordert, zu finden. Leicht fällt es allgemein jüngeren Leitern, sich mit den jüngeren Schülern bis Obertertia anregend über den „Großen Meister" zu unterhalten. Bald strömen ihm die Schüler in

Scharen zu und lauschen seinen Worten eine Zeit lang mit strahlenden Augen. Hat der Leiter die Fähigkeit, Fragen geschickt zu stellen und die gegebenen Antworten in netter Weise zu behandeln, so hängen seine Jungen begeistert an ihm. Ein rechter Seelsorger wird nun versuchen, diese Begeisterung von seiner Person weg auf unsern Heiland überzuleiten. So kann er manchem Jungen ein Wegweiser zur Ewigkeit werden.

Oft muß man jedoch die Erfahrung machen, daß gerade diesen Leitern die älteren Schüler fehlen oder wegbleiben. Ein frischer Ton ist auch bei den älteren Schülern angebracht, doch darf die Tiefe des Gedankens und die innere Reife nie vernachlässigt werden. Dem Bestreben der älteren B. K.ler nach selbständigem Denken und Handeln muß in jeder Bibelbesprechung Rechnung getragen werden. Der Leiter muß den jungen Leuten Gelegenheit geben, sich in einfacher, offener, ungezwungener Weise zu äußern. Das Band der rechten Freundschaft und gegenseitigen Vertrauens muß den Leiter und die Schüler umschließen. Nur so ist es möglich, so weit menschliches Tun in Frage kommt, auch die älteren Schüler bis zum Abgang von der Schule und darüber hinaus durch unsere Kreise der Sache unseres Herrn Jesu zu erhalten.

Beinahe alle B.K.-Leiter in Deutschland haben ihre Arbeit nebenamtlich und unentgeltlich übernommen und sind daher leider nicht in der Lage, sich ihr so hinzugeben, wie es erforderlich wäre. Gelegentliche oder ständige Mitarbeiter, die das Herz auf dem rechten Fleck haben, werden daher immer gern gesehen. Zu besonderen Höhepunkten können z. B. solche Abende werden, an welchen Missionare von ihren Erlebnissen erzählen.

6. Die literarische Arbeit.

Seit 1906 werden von Sekretär Pastor Aschoff die „Mitteilungen und Winke für die Leiter" herausgegeben, seit 1899 das Heft „Suchet in der Schrift", Wegweiser zum täglichen Bibellesen, zuletzt in Auflagen von 25 Tausend. Die „Exerzier- und Dienstordnung für Ferienfahrten und Kriegsspiele" ist in dritter Auflage erschienen. Seit 1909 erscheint in Stuttgart die vornehm ausgestattete und reich illustrierte christliche Monatsschrift für Schüler höherer Lehranstalten „Jugendkraft" (Schriftleiter B. Mehmke), jetzt in einer Auflage von über 4500. Zur Anregung der B. K.ler selbst wurde der B. K.-Bote, bearbeitet von Dr. Killinger, herausgegeben, er erscheint in einer Auflage von 6000.

An Werbebüchlein sind nacheinander gedruckt: „Die Nümbrechter Ferientour", „Die Trommel schlug zum Streite" von Sekretär Hartwig, „Bunte Bilder aus dem Schülerleben" (zugleich 14. Bericht des Nationalkomitees der Deutschen B. K.) von Dr. Killinger und „Laß ein Mann mich werden" von Dr. Kertz. „Ein Gruß aus ernster Zeit an unsere Kameraden" von Oberlehrer Dr. phil. Krämer ist als Flugblatt erschienen. Das einzig in seiner Art dastehende Liederbuch „Nun singet und seid froh" mit vielen Noten und Bildern (zusammengestellt von Vikar Sturm) hat in 3 Jahren drei Auflagen erlebt.

Ein Bibelstudienheft über den 2. Timotheusbrief ist gedruckt, andere werden folgen.

Als Echo der reichlich betriebenen Feldarbeit ist „Unsere B. K.ler in Feldgrau", Auszug aus Feldpostbriefen, in 6000 Exemplaren erschienen.

Sämtliche genannten Druckschriften sind durch die „Geschäftsstelle des Reichsverbandes für B. K. f. Sch. h. L." Frankfurt a. M., Wingertstraße 15, zu beziehen. Als einschlägige Lektüre ist zu empfehlen: „Rundschau", Monatsschrift für Jünglingspflege und Jungmännermission, Barmen. Verlag der Nationalvereinigung. Jährlich 3,60 *M.*

2. Jahrgang S. 18. Bibelkreise für Schüler höherer Lehranstalten.
2. Jahrgang, S. 137. Stockhausen, Das Zeltlager des Chr. V. j. M. zu Hamburg.
3. Jahrgang S. 337. Wie gewinnt man die gebildete Jugend?
5. Jahrgang S. 168. Ferienheim in Beneckenstein.

Fürsorge für unsere waffenpflichtige Jugend in Heer und Marine

Von Bundessekretär Schröder-Hamburg

Die kirchliche Jugendpflege wird sich nicht mit der Erfassung und Pflege des Lehrlingsalters begnügen, sondern auch auf die reifere Jugend Bedacht nehmen müssen und die waffenpflichtige dabei nicht ausschließen dürfen. Wir sind stolz auf Heer und Marine. Stark ist die Liebe derer zu beiden, die ihrer militärischen Dienstzeit ein Stück höchst praktischer Lebensausbildung verdanken, sie als eine unvergleichliche Schule des Gehorsams und der Ordnung, der Selbstbeherrschung und des Ehrgefühls, der Dienstbereitschaft und der Selbsthingabe für das Ganze lieben und schätzen lernten. Diesen Geist in Heer und Marine zu erhalten, ist die Sorge unserer Heeresleitung, die sich nicht nur für die eigentliche militärische Ausbildung verantwortlich weiß, sondern auch für die geistige Förderung, sittliche Hebung und Pflege des religiösen Lebens besorgt ist. Wie notwendig diese ist, weiß jeder, der das Militärleben kennt. Die drei unheimlichen Jugendfeinde: Unmäßigkeit, Unkeuschheit und Unglauben üben auch unter der waffenpflichtigen Jugend in der Kaserne ihre unheilvolle Wirksamkeit. Hier vielleicht mit größerem Erfolge wie daheim, weil sich der junge Soldat schlechtem Einfluß schwerer entziehen kann und unter Umständen Tag um Tag schmutzige Gespräche hören oder böse Beispiele sehen muß.

Die religiös-sittlichen Gefahren sind unendlich groß, und wohl dem jungen Manne, der ihnen mit einem wachen Gewissen, mit einem festen Willen zum sittlichen Kampfe und mit einem in Gottes Wort gegründeten Urteil entgegentritt. Hieraus geht hervor, daß das wirksamste Stück Soldatenfürsorge bereits vor der Militärzeit beginnen muß. In diesem Sinne schreibt der Christliche Verein junger Männer Kiel in seinem Jahresbericht u. a.: „Unsere Hauptaufgabe war die sittlich-religiöse Beeinflussung unserer Jugend. Wie notwendig gerade diese Arbeit ist, haben wir aus den Briefen unserer lieben Freunde von der Front erfahren. Entsetzliche Bilder in unsittlicher und gottloser Beziehung haben sie uns aus dem Leben und Treiben in den Kasernen und teilweise

auch an den Fronten vor Augen geführt, und sie sind dankbar dafür, daß sie in unserer Mitte den kennen gelernt haben, der allein ihnen Kraft und Mut zum Widerstehen in allen Gefahren Leibes und der Seele geben kann."

Innere Bereitschaft für das Kasernenleben ist also von größter Bedeutung. Wenn bis zur reichsgesetzlichen Regelung der militärischen Vorbereitung der Jugend zu ihr noch ein Stück äußerer Vorbildung durch „Rekrutenkurse", durch häufigere Turn- und Marschübungen und Instruktionsstunden unter sachkundiger Leitung kommen kann, so ist das nur zu begrüßen und wird unseren jungen Freunden eine gar zu große Unsicherheit und Scheu in den ersten Wochen des Soldatenlebens nehmen.

Wichtig ist die feierliche Verabschiedung des Rekruten, in deren Mittelpunkt ein ermunterndes Wort stehen muß, dessen Grundgedanken sein werden: Gott und dem Kaiser, den Eltern und sich selbst treu, stramm im Dienst sein und Pflege guter Kameradschaft üben.

In der Kaserne werden dann Briefe von daheim, gute christliche Blätter und kleine Aufmerksamkeiten das Gemeinschaftsband weiter pflegen und die Soldatenfürsorge fortsetzen müssen. Guter Anschluß kann vermittelt werden durch die von der Nationalvereinigung der Ev. Jünglingsbündnisse Deutschlands herausgegebene „Soldatenliste". Sie erscheint im Dezember jeden Jahres und bietet ein Verzeichnis aller zum Heeresdienst eingezogenen Mitglieder der Christlichen Männer- und Jünglingsvereine und Christl. Vereine junger Männer, außerdem enthält sie die Anschriften der „Soldatenheime".

Die Soldatenheime wollen den Soldaten die Möglichkeit bieten, ihre dienstfreie Zeit in einem Heim zu verbringen, in dem sich nach den Worten Emil Frommels besonders an den Sonntagen ein Stück blauer Himmel zeigt, nachdem die ganze Woche hindurch die Wetterwolke des strammen Dienstes mit Blitz und Donner über ihnen hing. Hier sollen Unteroffiziere und Mannschaften zwanglos verkehren, sich unterhalten, gute Bücher lesen, Briefe schreiben und auch Speisen und Getränke — billig und gut — bekommen können, wenn auch niemand genötigt wird, etwas zu verzehren. Durch Vorträge und Musik werden geistige Anregung und gute Unterhaltung geboten. In Andachten und Bibelstunden wird christliche Gemeinschaft gepflegt und dem einzelnen Stärkung seines Glaubenslebens geboten. Im Soldatenheim finden die Besucher Kameraden, in deren Mitte nichts Unanständiges und Rohes geduldet wird, und einen Hausvater, an den sich vertrauensvoll jeder wenden kann.

Der Gedanke einer umfassenderen Soldatenfürsorge ist zuerst in den Ev. Jünglingsvereinen lebendig gewesen und aus der regen Schriftenverbreitung, welche die Vereine — zunächst nur unter ihren Mitgliedern — trieben, ist die Soldatenheimarbeit geboren. Auch die Heime waren zuerst nur für die Mitglieder der Jünglingsvereine und Christl. Vereine junger Männer gedacht, sind aber bald allgemein in Anspruch genommen und gern in den Dienst aller Soldaten ohne Konfessionsunterschied gestellt worden. Wie umfangreich der Dienst der Jünglingsvereine und ihrer Bündnisse auf diesem Gebiet wurde, veranschaulichen folgende Zahlen, die den Stand vom Juni 1914 geben:

Bund	Zahl der Soldatenheime in Mietsräumen	in eigenen Häusern	Gesamtzahl	Wert der Häuser ℳ	Jährl. Aufwendung für Soldatenfürs. ℳ
Westdeutscher	42	3	45	450 000	69 000
Ostdeutscher	35	1	36	150 000	10 136
Süddeutscher	5	4	9	794 000	27 000
Sächsischer	6	3	9	362 000	?
Norddeutscher	—	2	2	200 000	4 000
Elsaß-Lothringer	3	—	3	—	
Schlesischer	6	—	6	—	1 000
Thüringischer	1	1	2	60 000	5 000
Oberrheinischer	—	1	1	65 000	6 000
Bayrischer	4	—	4	—	400
Insgesammt:	102	15	117	2 081 000	122 536

Die jahrzehntelangen Erfahrungen der Jünglingsbündnisse auf diesem Gebiet befähigten sie, bei Ausbruch des Krieges die Einrichtung von Soldatenheimen in den besetzten Gebieten erfolgreich in die Hand zu nehmen. Die Militärbehörden, die den Wert dieser Heime längst erkannt haben, förderten sie tatkräftig. In Belgien und Frankreich und in den besetzten Gebieten des Ostens sind mehr als 200 Heime, die unseren Truppen die Strapazen des Krieges erleichtern und ihnen in dem versuchungsreichen Leben des Etappengebiets einen höchstwillkommenen, sittlichen Halt gewähren. Provinzialsekretär Weiß-Neumünster richtete ein solches Soldatenheim im Auftrage der Nationalvereinigung in Stanislau (Ostgalizien) ein und verwaltete dasselbe vom 9. Juli bis 9. Oktober 1915.

In unserer Provinz hat der Norddeutsche Männer- und Jünglingsbund für die Unteroffiziere und Mannschaften des 9. Armeekorps am Truppenübungsplatz Lockstedter Lager mit einem Kostenaufwand von 160 000 Mark ein Soldatenheim

erbaut, das am 6. März 1912 feierlich dem Betriebe übergeben werden konnte. An diesem Ereignis nahm auch S. M. unser Kaiser Anteil, der von Cuxhaven aus auf eine telegraphische Huldigung folgende Antwort sandte:

Ich danke dem Vorstande des Norddeutschen Männer- und Jünglingsbundes für seine patriotische Huldigung und freue Mich über die Einweihung des Soldatenheims, dessen Bestand für die Truppen im Lager ein Segen sein möge.

Wilhelm I. R.

Wie aus der Liebe zu unserer waffenpflichtigen Jugend und aus stolzer Freude an unserem Heer der Gedanke der Soldatenheime geboren ist, so hat man auch der Marine gedacht und ihr mit den Mitteln und in der Kraft christlicher Bruderliebe Heime zu schaffen gesucht. Als erstes christliches Marineheim gründete der Norddeutsche Männer- und Jünglingsbund im Jahre 1909 das „Alsenheim" in Sonderburg, dessen Hauseltern und Einrichtungen vielen Tausenden junger Marinesoldaten zum Segen geworden sind. Dem Sonderburger Marineheim folgte auf gleicher Grundlage die Gründung des Marineheims in Kiel durch einen besonderen Ausschuß; in Verbindung mit diesem plant der Norddeutsche Männer- und Jünglingsbund, der inzwischen auch in Warnemünde und auf Helgoland ein Heim einrichtete und in Cuxhaven und auf Wangeroode die Anregung zu erfolgten Gründungen gab, die Einrichtung eines der Größe Kiels als Marinegarnison entsprechenden Heims.

Als Hilfsorganisation, die den Gedanken der Soldatenfürsorge lebendig erhalten und zur Aufbringung der notwendigen Mittel helfen sollen, wurde der „Christliche Soldatenbund" und die „Marinehilfe" ins Leben gerufen; über beides ist näheres zu erfahren durch die Geschäftsstelle des Norddeutschen Männer- und Jünglingsbundes (Hamburg 5, Oertzenhaus), hier wie auch in der Geschäftsstelle des Provinzialverbandes sind ebenfalls sämtliche Anschriften der Soldatenheime zu haben.

Ueber Zweck und Mitgliedschaft des „Christl. Soldatenbundes" sagen seine Satzungen:

§ 1. Der Christliche Soldatenbund will allen Gliedern unseres Heeres und der Marine in brüderlicher Fürsorge dienen; insbesondere wendet er sich an diejenigen Soldaten, die aus den dem N. M. u. J. B. angeschlossenen Vereinen heraus in die Armee eingetreten sind und andere, die den Grundsätzen eines christlichen Vereinslebens, wie sie in unseren Jünglingsvereinen gelten, zustimmen.

Diesen Zweck sucht er zu erreichen:

a) durch Versorgung unserer Soldaten mit gutem Lesestoff;

b) durch Pflege der Gemeinschaft mit den beim Heer stehenden früheren Jünglingsvereinsmitgliedern, namentlich auch auf dem Weg des brieflichen Verkehrs;

c) durch Förderung guter vaterländischer und christlicher Gesinnung in besonderen Soldatenvereinigungen;
d) durch Beschaffung passender Lokale für die Zusammenkünfte unserer Soldaten, in größeren Garnisonen und den Marinestationen, Errichtung von „Soldatenheimen" und Anstellung besonderer Sekretäre für dieselben.

Ferner sucht er die Reservisten für die Mitarbeit an christlicher Soldaten-Fürsorge zu gewinnen.

§ 2. Ordentliches Mitglied des Christlichen Soldatenbundes kann jedes Mitglied eines dem Bunde angeschlossenen Vereins werden, das seiner Dienstpflicht genügt hat und sich verpflichtet, einen jährlichen Beitrag von mindestens einer Mark zu zahlen.

Unterstützendes Mitglied des Christlichen Soldatenbundes können solche Personen werden, welche die Zwecke des Verbandes zu unterstützen wünschen und sich verpflichten, jährlich ebenfalls mindestens 1 Mark Beitrag zu zahlen.

Zu Ehrenmitgliedern des Christlichen Soldatenbundes kann die Verwaltung desselben solche Personen ernennen, welche ein warmes Herz für die in § 1 genannten Zwecke haben und von dem Ausschuß eines Bundesvereins vorgeschlagen werden.

Literatur:

v. Hassell: Soldatenfürsorge, eine Pflicht des christlichen Volkes. Barmen U. Westdeutscher Jünglingsbund. 50 Pfg.

Helbing H.: Soldatenmission. Fragen und Antworten über die Soldatenfürsorge der evangelischen Jünglingsbündnisse Deutschlands. Barmen. Westdeutscher Jünglingsbund. 40 Pfg.

Schmidt J.: Die Soldatenfürsorge der in der Nationalvereinigung verbundenen evangel. Jünglingsbündnisse Deutschlands. Fachbücherei des Norddeutschen Männer- und Jünglingsbundes.

Meyer, Pastor: Wie ist die Hilfsarbeit für die Soldatenmission innerhalb und außerhalb unserer Vereine zu tatkräftigerer Wirksamkeit zu organisieren. Barmen. Westdeutscher Jünglingsbund. 40 Pfg.

Thimm E.: Soldatenmission — Volksmission. Lüttringshausen. Selbstverlag des Verfassers. 25 Pfg.

Biesenbach, P. u. Dicke, R.: Soldatenfürsorge und Jugendvereine. M.-Gladbach. Volksverein. 60 Pfg.

Hurtz W. u. Desamari M.: Wie man einen Rekrutenvorbildungskursus einrichtet. Vorschläge und Erfahrungen nebst einem praktischen Lehrgange und Skizzen zu Vorträgen. M.-Gladbach, Volksverein. 1 Mk.

Meller H.: Anleitung zum Betrieb einer Rekrutenvorschule. M.-Gladbach. Volksverein. 40 Pfg.

Meyer Pastor: Rekruten-Ausbildungskurse. Barmen. Westdeutscher Jünglingsbund. 50 Pfg.

Meyer, Pastor: Was muß der Rekrut wissen. Barmen. Westdeutscher Jünglingsbund. 25 Pfg.

Wartmann: Unsere Soldaten. Jahrbuch des Ostdeutschen Jünglingsbundes. 1910.

Die „Rundschau" (Barmen. Organ der Nationalvereinigung) berichtet fortlaufend aus der Soldatenarbeit.

Kapitel 10

Der Anschluß an den Provinzialverband der ev.-luth. Jünglings- u. Männervereine in Schleswig-Holstein, den Norddeutschen Männer- u. Jünglingsbund und die Nationalvereinigung der ev. Jünglingsbündnisse Deutschlands

Von Kirchensekretär Runge in Neumünster.

Durch Eintracht wachsen auch die geringen Dinge. Die ersten Anfänge der Jünglingsvereinsarbeit reichen bis 1768 (Basel) zurück. Vor 100 Jahren regte es sich zuerst auf deutschem Boden (1816 Elberfeld). Der älteste noch bestehende Verein Deutschlands wurde 1834 in Bremen von Pastor D. Mallet unter dem Namen „Bremer Hilfsverein für Jünglinge" gegründet. Seitdem ist das große Werk der evangelischen Jünglings- und Männervereine Deutschlands auf 2578 Vereine mit einer Mitgliederzahl von 152 000 gewachsen.

Die Vereine standen zunächst vereinzelt da, kaum beachtet nach der Art ihrer Zusammensetzung, ihren geringen Mitteln, ihrem äußeren in die Erscheinungtreten, ihrem ernst christlichen Charakter.

Sehr bald kam das Verlangen, sich gegenseitig die Hand zu reichen und zu gemeinsamer Arbeit zu stärken. Ein erster öffentlicher Aufruf zum Zusammenschluß erschien am 4. Jan. 1846 in den „Fliegenden Blättern" des Rauhen Hauses in Horn bei Hamburg, und zwar ging dieser Aufruf von einem Schleswig-Holsteinischen, dem Elmshorner Verein aus. „Wir bitten euch", heißt es in dem Aufruf, „laßt uns durch Hilfe dieses Blattes fleißig Nachrichten von euch zufliegen, wie wir unsererseits gesonnen sind, auf demselben Wege euch Nachrichten von uns zu senden. Lasset uns nicht leben und sterben wie die Einsiedler, sondern wie die rechten Brüder, die möglichst alles miteinander teilen. Das wird uns vielen Gewinn bringen an Liebe, Freude, Eifer, Mut, Beharrlichkeit, Weisheit und wohl mehr, das einer kleinen Mühe wert ist; lasset uns den Segen suchen, den der HErr auf jede Gemeinschaft

legt, die sich in Seinem Namen sammelt." 1848 wurde der erste Jünglingsbund in Elberfeld unter dem Namen „Rheinisch-Westfälischer Jünglingsbund" gegründet.

Damit war ein Reis gepflanzt worden, das mehr und mehr zu einem mächtigen Baume heranwachsen sollte, unter dessen Zweigen sich viele sammeln zu Schutz und Trutz, zur Stärkung und Belebung der gemeinsamen Arbeit. Daß sich das Werk jahrzehntelang in bescheidenen Grenzen gehalten hat, ist innere Missionsart, hatte aber auch in der territorialen und politischen Verschiedenheit des deutschen Staatengebildes und in den kirchlichen, religiösen und christlichen Verhältnissen seinen Grund. Es mußte erst der große Völkerfrühling anbrechen, ein einiges Deutsches Reich geschmiedet werden und in Wirklichkeit heißen: „Das ganze Deutschland soll es sein!" bevor es weiter heißen konnte: „Wir wollen auch in dieser Sache des Reiches Gottes eins sein, ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr." Eine Vorahnung dessen, was wir in unseren Tagen so herzerhebend erleben und uns stolz mit Dank und Freude erfüllt!

Der Urverein, die Familie, ist der beste Verein. Die Zeiten aber, wo die Familie für die heranwachsenden Söhne ihren Zweck erfüllte, sind andere geworden. Das junge Volk flutet aus der Familie und ergießt sich wie ein breiter Strom dahin, in die Welt, in den Verkehr. Vom Boden des Elternhauses und der Familie losgerissen, gehen die jungen Männer mancherlei Gefahren entgegen. Da setzt dann die kirchliche Fürsorge für die konfirmierte Jugend ein. Sie kann nicht ohne eine gewisse Organisation bestehen, welche umso einfacher sein wird, je kleiner die Schar der Mitglieder ist, um so umfassender und kunstvoller, je mehr die Mitgliederzahlen wachsen. In der Vereinsorganisation ist die Mitarbeit von Helfern nicht zu entbehren; in größeren Vereinen empfiehlt sich die Trennung in Jugend- und Altersabteilungen.

Die Vereine bedürfen des Zusammenschlusses mit gleichartigen Vereinen, sowohl um ihrer selbst willen, als auch um das ganze Werk der Jugendarbeit vorwärts zu bringen.

Wichtig sind hierbei in erster Linie die Kreisverbindungen, die einander benachbarte Vereine umschließen. Sie schützen den einzelnen Verein vor Untätigkeit, die das Alleinstehen leicht mit sich bringt, regen durch regelmäßige Konferenzen zu immer neuer Tätigkeit an, wecken das Interesse der einzelnen Mitglieder und ziehen sie dabei in die Mitarbeit hinein. Die Zusammenkünfte müssen örtlich wechseln, um auch in Gemeinden, in denen noch keine Jugendpflege getrieben wird, zu werben und zur Gründung neuer Vereine anzuregen.

Die Kreisverbindungen haben die besonderen Aufgaben, kurze Kurse für die Vereinsmitglieder zur Ausbildung in der Vereinsarbeit, längere Kurse zur Ausbildung der Mitglieder in der freiwilligen Krankenpflege im Kriege einzurichten, das Schaffen von Monatsblättern für die Vereine, Austausch der Monatsprogramme und die Veranstaltung von besonderen Vorträgen, kleineren Posaunenfesten usw. in die Hand zu nehmen.

Die kirchlichen Vereine und ihre Kreisverbindungen haben sich in Schleswig-Holstein seit 1899 zu dem jetzt bestehenden Provinzialverband ev.-luth. Jünglings- und Männervereine in Schleswig-Holstein zusammengeschlossen.

„Der Zweck des Verbandes ist, in der Provinz Schleswig-Holstein, dem Herzogtum Lauenburg und dem Fürstentum Lübeck die ev.-luth. Jünglings- und Männervereine, christlichen Vereine junger Männer und Posaunenchöre, welche ein tatkräftiges Christentum gemäß der Heiligen Schrift als dem reinen lauteren Worte Gottes und dem Bekenntnis unserer evangelisch-lutherischen Kirche pflegen, zu brüderlicher Arbeitsgemeinschaft des Glaubens und der Liebe zusammenzuschließen, den angeschlossenen Vereinen mit Rat und Tat zu helfen sowie die Zwecke und Ziele dieser Vereine zu fördern."

Dem Provinzialverbande ist es durch den Zusammenschluß der Vereine und die Unterstützung des Königlichen Konsistoriums ermöglicht, einen Provinzialsekretär anzustellen. Der Sekretär steht den Vereinen und Gemeinden zur kostenfreien mündlichen und schriftlichen Beratung und Hilfe für Einrichtung und Fortführung der kirchlichen Jugendpflege, für Vorträge und Ansprachen, für Anschaffung von Musikinstrumenten, Einübung von Gesang- und Posaunenchören, Einrichtung von Jugendbüchereien, Vermittlung von Lichtbildern u. a. zur Verfügung. Der Verband hat auch die Aufgabe, durch Verbreitung von Flugblättern, Konfirmanden-Werbeblättern, durch Beeinflussung der Presse weitere Kreise für die Arbeit zu gewinnen. Er läßt in vierteljährlicher Folge „Nachrichten" erscheinen und veranstaltet Kurse für Helfer und Vereinsleiter, um die erforderlichen Hilfskräfte für die Vereinsarbeit auszurüsten. Jährlich findet ein Provinzialverbandsfest statt, das alle zwei Jahre zu einem Landesposaunenfest erweitert und als Wanderfest in den Städten Schleswig-Holsteins gefeiert wird. Der Provinzialverband zählt z. Zt. 49 Vereine mit 1500 Mitgliedern, darunter etwa 900 Jugendliche und 400 Posaunenbläser. Die Geschäftsstelle befindet sich in Neumünster. Jedem neugegründeten Verein

ist dringend zu empfehlen, daß er sich dem Provinzialverband anschließt.

Die Landes- oder Provinzialverbände schließen sich zu besonderen Bündnissen zusammen. Zu den Aufgaben der Bündnisse gehört die Anstellung von Bundessekretären, Bau, Einrichtung und Unterhaltung von Soldaten- und Marineheimen, Soziale Fürsorge (Haftpflicht-, Unfall-, Lebensversicherung), Herausgabe des Bundesblattes „Norddeutscher-Bote", Veranstaltung von Bundesfesten, Besuche der Vereine, Bundesbuchhandlung und Fachbücherei. Der Provinzialverband ist ein Glied des Norddeutschen Männer- und Jünglingsbundes mit dem Sitz in Hamburg.

Die Nationalvereinigung der evangelischen Jünglingsbündnisse Deutschlands hat die Aufgabe, die Regierung und die gesetzgebenden Körperschaften für die Förderung der christlichen und kirchlichen Jugendarbeit zu gewinnen und sie zur Abstellung von Nöten und Mißständen zu veranlassen. Sie gibt die „Rundschau", Monatsschrift für Jünglingspflege und Jungmännermission, ein Wanderbuch (Fürsorge für wandernde Vereinsmitglieder) und die jährliche Soldatenliste heraus, veranstaltet Berufsarbeiter- und Nationalkonferenzen, betreibt Soldaten-, Auswanderer- und Auslandsmission an jungen Männern und unterhält einen Unterstützungsverein „Bruderliebe", der den angeschlossenen Mitgliedern unter günstigen Bedingungen in Krankheits-, Sterbe- und besonderen Notfällen Beihilfe gewährt. (Siehe auch Anzeige.) Der Sitz des deutschen Nationalwerkes ist Barmen.

Die internationale Vereinigung mit dem Sitz in Genf soll das Gemeinschaftsband zwischen den verschiedenen Erdteilen knüpfen, über den Fortgang des Werkes auf der ganzen Erde unterrichten und zur Inangriffnahme da, wo es noch nicht geschehen ist, anregen. Sie veranstaltet Weltkonferenzen und erhält ein Erkundigungsbüro.

Ist die Organisation, wie sie im Vorstehenden geschildert ist, auch keineswegs ein Universalmittel, um bei der Arbeit an der Jugend das Ziel zu erreichen, so bestätigt doch die Erfahrung, daß sie stärkend und belebend wirkt, daß sie ein nötiges und vorzügliches Mittel ist, die begonnene Arbeit weiter zu bringen und immer größere Erfolge darin zu erzielen.

Die kirchliche Pflege der heranwachsenden weiblichen Jugend

Von Provinzialsekretärin
Frl. Breitung-Itzehoe.

a) In Jungfrauenvereinen.

Die Anfänge der kirchlichen Pflege der weiblichen Jugend führen bis gut in die Mitte des vorigen Jahrhunderts zurück. Da und dort sammelte eine Pastorin, eine Diakonisse, eine Lehrerin oder sonst jemand junge Mädchen, um ihnen etwas zur inneren Förderung zu bieten und sie zur Mithilfe im Dienste der Gemeinde anzuspornen. Anfertigung von Strick- und Näharbeiten, die an Kinder oder Arme verschenkt oder für die Mission bestimmt wurden, Einüben von Liedern, die man im Krankenhaus oder bei Einsamen sang, Vertiefung in ein Gotteswort, da und dort auch ein fröhliches Spiel, das war es, was durch diese losen Vereinigungen, und solche waren es zunächst nur, den jungen Mädchen geboten wurde. Im Stillen wurde die Arbeit getrieben, im kleinen engen Kreis nach weiblicher Art.

Aus diesen ersten Anfängen haben sich im Lauf der Jahre die verschiedensten Formen entwickelt, vom einfachen ländlichen Jungfrauenverein bis zu den neuesten Einrichtungen für gebildete junge Mädchen in den Städten. Manche Vereine werden von Pastoren geleitet, andere haben eine Leiterin. Größere Vereine werden in zwei Abteilungen geteilt, eine jüngere für 14—17jährige junge Mädchen und eine ältere für die, welche über 17 Jahre alt sind. Da und dort hat sich das Gruppensystem bewährt. Aelteren Mitgliedern werden 8—12 jüngere zugewiesen, denen sie sich besonders zu widmen haben; sie erklären ihnen die Ordnung des Vereins, solange sie fremd sind, sie besuchen sie, wenn sie krank sind oder etwa mehreremale nacheinander gefehlt haben, sie bringen allen möglichst viel Liebe entgegen, damit es ihnen im Verein gefällt. Auch wo sich das Gruppensystem nicht einführen läßt, werden die Mitglieder möglichst zur Mitarbeit herangezogen. Das macht ihnen den Verein lieb und weckt ihr Verantwortlichkeitsbewußtsein. Eine sorgt für Ordnung im Saal, eine führt die Verhandlungsniederschrift, eine verwaltet die Bücherei, eine begrüßt die Fremden und so fort.

Wo die Zahl der älteren, reiferen Mitglieder so gering ist, daß man keine besondere Abteilung für sie bilden kann, oder wo es der Leiterin hiezu an der nötigen Zeit fehlt, nimmt man sie wenigstens einmal im Monat besonders, um ernstere Fragen und schwerere Bibelstellen, für welche die ganz jungen Mädchen noch kein Verständnis haben, mit ihnen zu besprechen und sie auf ihre besonderen Aufgaben im Verein aufmerksam zu machen.

Nicht die Form und Methode, sondern das Ziel entscheidet, ob ein Verein zur kirchlichen Jugendpflege gehört oder nicht. Unsere weibliche Jugend für Jesus! Sie mit den Kräften des Evangeliums durchdringen, sie zur Mitarbeit heranziehen, daß Sein Reich komme, das ist unser Ziel. Deshalb steht auch die Bibelbetrachtung, sei sie kurz oder lang, gelesen oder frei gehalten, im Mittelpunkte des Vereinslebens. Es gibt viele Fragen im Leben der jungen Mädchen, die unter das göttliche Wort gestellt, von ihm durchleuchtet und geheiligt werden müssen, Fragen, die durch Beruf und Lebensverhältnisse, durch Umgang und Verkehr, durch Denken und Lesen wachgerufen werden, mit denen das junge Mädchen nicht allein fertig werden kann, und für die es eine Antwort sucht. Je mehr die Vereinsleitung Vertrauen gewinnt, um so weniger bleibt es beim Lesen einer Andacht oder bei einer biblischen Ansprache; es kommt zur Aussprache. Die Bibelstunde wird zur Bibelbesprechstunde, da merkt die Leitung, wie weit sie das trifft, was für ihre Vereinsglieder wichtig ist, und wie weit sie es vermochte, sich ihrem Verständnis anzupassen. Der Leitfaden für weibliche Jugendpflege von Pastor Hasse, aus dem Verlag des evangel. Verbandes zur Pflege der weiblichen Jugend, Berlin-Dahlem, Friedbergstr. 25, der in seinem ersten Teil in die Jungfrauenvereinsarbeit einführt, bringt in seinem zweiten Band praktische Beispiele zur Bibelbesprechung. Manche wertvollen Winke geben auch die gedruckten Vorträge von Pastor Burckhardt und anderen (siehe Literaturnachweis).

Neben der ernsten Erbauung herrschen Freude und Fröhlichkeit im Verein. Sie sind im christlichen Vereinsleben durchaus nötig und tragen in ihrer Weise zur sittlich-religiösen Förderung bei. Singen ist das Element der jungen Mädchen; sie lieben den einstimmigen Gesang und den mehrstimmigen, der vielfach in einer besonderen Gesangsabteilung gepflegt wird, das Kirchenlied und das Volkslied. Was über den Gesang in unseren Vereinen in diesem Buch unter Kapitel 2, Seite 71—77 gesagt ist, gilt auch für die weibliche Jugendpflege.

Auch das Spiel wirkt bei richtiger Wahl erziehlich und belehrend. Bewegungsspiele im Freien sind für die Mädchen mit sitzender Lebensweise besonders nötig. Wohl dem Verein, dem ein eigener Garten oder ein netter Hof zur Verfügung steht. Auch für das Spielen gibt es in der Bücherei des Verbandes anleitende Schriften. (Siehe auch Literaturnachweis in diesem Buch auf Seite 41, 42 und 82.)

Bei den winterlichen Versammlungen tritt das Vorlesen in den Vordergrund. Wo die Mädchen nicht regelmäßig kommen können, werden kurze Erzählungen bevorzugt, sonst lieber fortlaufende, bei denen man sich immer auf die Fortsetzung freuen kann. Jede Leiterin wird aus der Fülle dessen, was ihr selbst wertvoll ist, leicht das für ihren Verein geeignete herausfinden. Ein Verzeichnis von Schriften, die zum Vorlesen in den Versammlungen von Jungfrauenvereinen geeignet sind, ist in Bremen zusammengestellt und von der Geschäftsstelle des Provinzialverbandes in Itzehoe kostenlos zu beziehen. Hie und da ist das Lesen von Klassikern mit verteilten Rollen versucht worden. Mit der Zeit bringen es die meisten Vereine zu einer eigenen Bücherei. Wo dies nicht möglich ist, empfiehlt sich die Beschaffung einer Wanderbücherei (siehe Literaturnachweis). Dort findet sich auch die Angabe der gern gelesenen Zeitschriften für unsere Vereine.

Beim Vorlesen und Vortragen können sich die Hände fleißig regen. Wie gern sind unsere Mitglieder bereit, besonders die, welche über keine großen Geldmittel verfügen, einen Teil ihrer Zeit und Arbeitskraft in den Dienst der Inneren und Aeußeren Mission und des Vaterlandes zu stellen. Mancher Verein hat seinen großen Sammelkasten für Stoff- und Garnreste, die man bei Freunden und Bekannten erbittet. Aus vielen kleinen Teilchen, die aus den verschiedensten Häusern kommen, wo sie achtlos in einem Schrankwinkel liegen, entstehen hübsche Sachen, die bei einer Verlosung einen nennenswerten Reinertrag bringen. Berge von Strümpfen, Puls- und Kniewärmern sind in der Kriegszeit gestrickt worden, mancher Verein hat sein Missions- oder jetzt sein Kriegspatenkind.

Da und dort wird eine geschickte Leiterin den Vereinsabend unter einen Gesichtspunkt zu stellen wissen, einen Gedanken im Vortrag oder beim Vorlesen in Lied, Gedicht und Bibelbesprechung durchführen und in Schlußgebet ausklingen lassen, z. B. „Freundschaft", „Beruf und Berufstreue," „Sonntagsfreude," „Unser Lesestoff," „Das deutsche Lied" u. a. Auf diese Weise kann den jungen Mädchen ein Gedanke oder Aufgabe oder Seite ihres Lebens eindringlich gemacht werden. Freilich gehört dazu ernste Vorbereitung, zu der nicht jede

Leiterin Zeit findet. Auch hier reicht der deutsche Verband eine helfende Hand. Es sind bis jetzt drei Hefte mit Vereinsvorbereitungen von M. Stehmann erschienen, denen wohl weitere folgen werden

Unsere Feste und andere größere Veranstaltungen sind verschiedenartig wie die jungen Mädchen in den Vereinen, wie die Leiter und Leiterinnen, die ihnen vorstehen, wie die örtlichen Verhältnisse, von denen sie bedingt werden. Viele Feste, — das lieben unsere Mitglieder — und wenn sie in der richtigen einfachen Weise, wie es besonders in der Kriegszeit angebracht ist, abgehalten werden, gönnen wir sie ihnen gern. Zu vielen Feiern — das ist wohl der richtige Ausdruck und gibt den Grundton besser an — gibt die Ordnung des Kirchenjahres Anlaß. Auch außerhalb desselben weiß jede Vereinsleitung dafür zu sorgen, daß immer etwas da ist, worauf die jungen Mädchen sich freuen können, ohne daß dadurch eine beständige Unruhe ins Vereinsleben kommt: Der erste Frühlingsblumenstrauß auf dem Vereinstisch, eine neue Tischdecke aus Vereinsmitteln gekauft, ein Pfingstmorgen-Spaziergang, ein einfacher Ausflug mit Waldandacht und fröhlichem Singen und draußen verzehrtem einfachen, kalten Mittagbrot, einige hübsch zusammengestellte Gedichte, die einzelne ohne Wissen der anderen zum Reformations- oder zum Erntedankfest gelernt haben, ein Glückwunschtelegramm an die Kaiserin zu ihrem Geburtstag, das alles sind Ereignisse, Begebenheiten für die jungen Mädchen, die ihnen den Verein lieb machen. Weihnachtsfest, Jahresfest, Geburtstag des Kaisers und der Kaiserin, Begrüßung der Neukonfirmierten haben meist ein besonders festliches Gepräge durch Ansprache des Geistlichen, eine kleine Aufführung, durch festlich geschmückte Tische mit Kaffeetrinken, und — wenn nicht mehr Krieg ist, — auch Kuchenessen. Für die Zusammenstellung der Festordnungen, die sich dem Vereinscharakter anpassen, geben die verschiedenen Sammlungen von Gedichten, Aufführungen und Gesprächen: „Frohe Feste," „Feierstunden," „Unsere Feste," „Festklänge" usw. reiche Stoffauswahl.

Mehr und mehr bürgert es sich auch in der kirchlichen weiblichen Jugendpflege ein, daß neben dem eigentlichen Vereinsabend, der möglichst vielgestaltig gehalten wird, um allen etwas zu bieten, ein oder mehrere Abende ausschließlich der Fortbildung oder körperlichen Ertüchtigung gewidmet werden, zu denen dann nur die kommen, die hierfür Neigung haben. Ein Näh- oder Flickkursus läßt sich ohne allzugroße Schwierigkeiten einzurichten, besonders da die staatliche Jugendpflegorganisation den ihr angeschlossenen Vereinen gern

Mittel zur Anschaffung von Nähmaschinen zur Verfügung stellt. Da und dort sind mit gutem Erfolge Kochkurse abgehalten worden, längere, um die einfache Küche zu lehren, und kürzere, um Kriegsrezepte, Kochkiste und Kochbeutel vorzuführen. Sehr beliebt sind auch die Kurse in Sprachen, Krankenpflege, Stenographie, Schreibmaschine, Versicherungswesen, ja, sogar in Bürgerkunde und Kunstgeschichte, oder fortlaufende Vorträge über die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz. Bei unseren Stadtmädchen wird immer mehr die Notwendigkeit anerkannt, sie regelmäßig wöchentlich einmal turnen zu lassen. Auch hierfür bieten sich Anleitungsbücher, die dem, der wenig hierfür vorgebildet ist, die nötige Anweisung geben.

b) In anderen (Standes-)Vereinen.

Wo es möglich ist, sammelt man die Mädchen in einem Verein. Sonst hat man verschiedene Vereinsformen mit besonderen Namen, die jedes Mal einer bestimmten Gruppe dienen wollen: die evang. Arbeiterinnenvereine, die einen besonderen Verband bilden, Vereine, in denen Dienstmädchen, wieder andere Vereine, in denen Gasthofgehilfinnen gesammelt werden. Für kaufmännische Angestellte und junge Mädchen in ähnlicher Stellung hat man die Klubs für junge Mädchen. Das Klubheim hat mehrere Zimmer und ist jeden Abend geöffnet. An einem Abend wird in Französisch unterrichtet, meistens in zwei Abteilungen für Anfänger und Fortgeschrittenere, an einem anderen Abend in Englisch, an einem dritten vielleicht in Stenographie und Bürgerkunde u. a. Die Stunden werden von freiwilligen Hilfen erteilt. In einem besonderen Zimmer sammelt die Klubleiterin diejenigen, die an keinem Kursus teilnehmen. Die Mitglieder zahlen einen bestimmten Beitrag, einerlei, ob sie an einem oder an mehreren Kursen beteiligt sind. An einem Abend findet nur Bibelstunde statt. Je mehr die Mitglieder den Geist erfassen, der auch im Klub herrschen soll, um so reger wird die Beteiligung an der Bibelstunde. Auch die Kursusabende schließen mit einer Andacht. Am Sonntag ist geselliges Beisammensein.

Ein neuer Zweig der Jugendpflege ist die Arbeit an den Mädchen gebildeter Stände, die erst seit den letzten Jahren in den Vordergrund tritt. Die evangelisch-sozialen Jugendgruppen geben viel Anregung zur tätigen Hilfeleistung und wecken manches junge Mädchen aus dem Ichleben, genügen aber nicht in jeder Hinsicht. Eine segenbringende Neueinrichtung schuf Fräulein Guida Diehl in Frankfurt am Main mit ihrem ersten Studienkränzchen. Durch diese Einrichtung wird dem Gedanken ent-

gegengearbeitet, daß die sogenannte gebildete Jugend ausschließlich als Subjekt der Jugendpflege betrachtet werden könnte und keiner Pflege bedürfe. In den Studienkränzchen werden schulentlassene junge Mädchen zum gemeinsamen Besprechen und Durchdenken einer wichtigen Lebensfrage, die ihrem Leben entwachsen ist, gesammelt. Eine jugendliche Teilnehmerin hält das einleitende Referat, alle sollen sich möglichst an der Besprechung beteiligen; die Leiterin hat unmerklich die Fäden des Ganzen in der Hand. Schön ist es, wenn das Studienkränzchen die Vorarbeit zu verständiger sozialer Arbeit und zu tiefgründigem Bibelstudium leistet.

Eine andere Form der Einwirkung auf die gebildete weibliche Jugend ist im Jahre 1913 zum ersten Male versucht worden. Junge Mädchen wurden für zehn Tage zu einer sog. „Freizeit" in eine schöne Gegend zur Stärkung für Leib und Seele eingeladen. Frohes Genießen der Natur und ernste Besprechungen über Zeit- und Lebensfragen wechselten miteinander ab. Mit vielen neuen Anregungen kehrten die jungen Mädchen heim. Seitdem sind in verschiedenen Gegenden solche Freizeiten eingerichtet worden. Behandelt wurden: „Unser Erleben in großer Zeit," „Der Christ und sein Vaterland," „Eltern und Töchter," „Der Kampf um Neuland" u. a.

Auch unter Studentinnen hat sich eine entschieden christliche Gruppe unter dem Namen „Deutsch-christliche Vereinigung studierender Frauen" selbständig für sich zusammengefunden; sie will die Studentinnen in persönliche Berührgun mit dem Heiland bringen und arbeitet schon seit 1908 auch unter Gymnasiastinnen, Seminaristinnen und anderen Lernenden durch Bibelkreise und Einrichtung von Ferienfahrten.

Ein besonders glückliches Unternehmen hat die kirchliche Jugendpflege in Württemberg begonnen: sie nahm die anderweitig von neutraler Seite ausgehende Pfadfinderinnen-Bewegung in ihr Programm auf. Die straffe Organisation, durch die diese Bewegung die Jugend anzieht, hat hier rechtzeitig den entschieden christlichen Einschlag bekommen. (Pfadfinderrinnenbuch s. Literaturnachweis.)

Zur leiblichen und geistigen Stärkung außerhalb des Vereins dienen die vom evangelischen Verband zur Pflege der weiblichen Jugend eingerichteten Erholungsheime, deren es jetzt 5 gibt.

1. Eichberg in Schlesien bei Kuhnern, Kreis Striegau.
2. Friedeburg bei Plön am Selenter See.
3. Kloster Rühn bei Bützow in Mecklenburg.
4. Waldfriede Büllinghausen b. Külte-Wetterburg, Waldeck.
5. Westerwaldheim bei Altenkirchen bei Au im Westerwald.

Das Leben im Erholungsheim trägt den Charakter des Familienlebens. Eine christliche Hausmutter waltet über dem Ganzen. In der Hausordnung ist darauf Rücksicht genommen, daß die Gesundheit in jeder Weise gefördert wird. Aus diesem Grund übernimmt auch jedes junge Mädchen ein kleines Amt im Haushalt, damit es täglich etwas körperliche Beschäftigung hat. Der Pensionspreis ist mäßig: ungefähr 2 Mark für den Tag.

Eine wichtige Aufgabe aller kirchlichen Jugendpflege, wenn auch keine direkte Arbeit an jungen Mädchen, ist ein gründliches Beachten alles dessen, was mit Jugendnot und Jugendpflege auf andern Gebieten zusammenhängt Lehrgänge und Konferenzen, die in verschiedenen Gegenden abgehalten werden, dienen zur Anregung und Förderung der Vereinsleiter und Vereinsleiterinnen.

Die kirchlichen Jugendpflegebestrebungen sind noch keineswegs abgeschlossen, sondern im beständigen Wachsen und Werden und in weiterer Ausgestaltung begriffen. Möchten sie allezeit das Rechte treffen, daß die weibliche Jugend gesegnet werde und ein Segen sei für unser Volk, unsere Kirche und unser Vaterland.

c) Literatur-Nachweis.

Die angeführten Fachschriften sind zum Teil im Verlag des evangelischen Verbands zur Pflege der weiblichen Jugend Deutschlands, Berlin-Dahlem, Friedbergstraße 25, erschienen.

1. Zeitschriften.

„Fürsorge für die weibliche Jugend". Monatsschrift. Jahrespreis 2 Mk. Sie ist die einzige Fachzeitschrift Deutschlands, welche über die gesamte kirchliche weibliche Jugendpflege unterrichtet; sie bringt Aufsätze und Anregungen, Vereins- und Verbandsberichte, Bibelbesprechungen, Bücherschau und macht auf Konferenzen und Lehrgänge rechtzeitig aufmerksam.

„Deutsche Mädchenzeitung". Monatsschrift für die evangelischen Jungfrauenvereine Deutschlands. Bietet hübsche Erzählungen und Gedichte, Betrachtungen über Zeitfragen, Berichte aus dem Verband und praktische Ratschläge. Jahrespreis 1,20 Mk., bei Bezug von 5 Heften an je 80 Pfg. und Porto (Auflage 36 000). Für angeschlossene, Beitrag zahlende Vereine Vorzugspreise. Gebundene Jahrgänge 1,50 Mk. Einbanddecken 50 Pfg.

„Komm mit!" Wochenschrift für die deutsche Mädchenwelt. (Werbe- und Evangelisationsschrift.) 1—5 Stück

vierteljährl. je 1,20 Mk.; 10 Stück 2,20 Mk., von 50 Stück an Pfennigpreis. (Auflage 126 000.) Einbanddecke 60 Pf.

„Wir jungen Mädchen". Monatsschrift für die Klubs junger Mädchen. Jahrespreis 2 Mk., für Klubmitglieder 1,20 Mk. und Porto.

„Unser Haus". Wochenschrift für weibliche Hausangestellte; viertelj. 90 Pfg.; für Mitglieder von evangelischen Dienstbotenvereinen 50 Pfg. bei Bezug von 10 Stück.

„Neuland". Halbmonatsschrift für die gebildete weibliche Jugend, die die Wege weisen will zu der größten Aufgabe, welche die Jugend im Augenblick hat, dem Erkämpfen des geistigen Neuland, das durch diesen Krieg erobert werden soll. Im übrigen berührt sie alles Rechte und Edle und Hohe im Mädchenleben; Beruf und Berufswahl, Kunst und Wissenschaft, Ausbildung, soziale Hilfe, Kleinarbeit im Haus, Freude, Liebe, Ehe, Freundschaft u. a. Jahrespreis 3 Mk. portofrei.

Bibellesetafel für evangel. Mädchen und Frauen, jedes Jahr in neuer Bearbeitung. Preis einzeln 5 Pfg., 50—99 Stück je 4 Pfg., von 100 Stück an je 3 Pfg. von 500 Stück an 2,50 Mk. jedes Hundert.

Unsere Bibelfragen zur Bibellesetafel. 52 Wochenzettel im Jahresabonnement 40 Pfg.

Losungsbüchlein zur Bibellesetafel bringt für jeden Tag ein kurzes Wort der Betrachtung zum Text. Preis 10 Pfg.

2. Liederbücher:

„Halleluja". I. u. II. Textausgabe 50 Pfg. 20 St. je 45 Pfg.; 50 Stück je 40 Pfg.; Chorausgabe 1,50 Mk., 10 Stück je 1,45 Mk., 25 Stück je 1,40 Mk. Begleitausgabe für Klavier und Harmonium 2,50 Mk.

Beide Bücher enthalten Choräle, geistliche Lieder und Motetten, Volkslieder, alles was unsere jungen Mädchen in den Vereinsstunden, bei festlichen Anlässen, bei fröhlichen Wanderungen gern singen: Lieder, die sie auch in ihre Heim- und Arbeitsstätten tragen.

„Einimmerfröhlich Herz". 75 Pfg. Neues Liederbuch, das neben geistlichen Liedern eine große Anzahl Volkslieder enthält, die bekanntesten ohne Melodie, viele ein- und zweistimmig, einzelne auch dreistimmig.

62 Lieder für Konferenzen und Kurse in einem Heft vereinigt. Preis 10 Pfg., 100 Hefte 8 Mk. u. Porto.

3. Für die Vereinsleitung.

Leitfaden für die weibliche Jugendpflege im Auftrage des Verbandes der evangel. Jungfrauenvereine herausgegeben von Pastor Paul Hasse.

Band I. Ein Hilfsbuch für die Leitung von Jungfrauenvereinen. 3 Mk.

Band II a. Anleitung zur Bibelbesprechung 2,50 Mk.

Band II b. Anleitung zur Bibelbesprechung 2,50 Mk.

Band III. Die weiteren Gebiete der weiblichen Jugendpflege. 2,50 Mk.

Dieses als Ratgeber und Nachschlagewerk ausgezeichnete Werk behandelt in Band I Vereinsgründung, -Leitung und -Organisation, Ort, Zeit und Ausgestaltung der Zusammenkünfte, sowie außerordentliche Veranstaltungen und spricht von den Aufgaben, die der Jungfrauenverein an seinen Mitgliedern und von denen, die er durch seine Mitglieder zu erfüllen hat.

Band II bringt über 100 Themen und Bibeltexte in der Form zur Besprechung, wie es sich in Vereinen empfiehlt. Die Feste des Kirchenjahres sind berücksichtigt, die 10 Gebote, das Gebet, die Tugenden und Fehler der weiblichen Jugend, die Frauengestalten der Bibel u. a. m. Die kurzen Anleitungen mit zweckmäßiger Einteilung, mit Fragen, Beispielen und Angaben vieler zum Text passenden Bibelstellen, nehmen je 1—2 Seiten in Anspruch.

Band III berichtet von der Bahnhofsmission, von Heimen für junge Mädchen, von der Fürsorge für einzelne Stände und von Ausbildung und Weiterbildung der weiblichen Jugend.

Pastor Burckhardt: Die Bedeutung der Persönlichkeit für die Arbeit im Reiche Gottes mit besonderer Berücksichtigung der Vereinsleitung. 25 Pfg.

— Die zentrale Bedeutung der Jungfrauenvereine. 25 Pfg.

— Christliche Charakterbildung — die Hauptaufgabe der evangel. Jungfrauenvereine. 25 Pfg.

Pastor Thiele: Der erziehliche Umgang mit den Jugendlichen. 15 Pfg.

Prof. D. G. Hilbert: Die Kirche und die weibl. Jugend. 30 Pfg.

G. Diehl: Unsere Aufgabe an der gebildeten Jugend. 25 Pfg.

D. Dr. Bezzel: Gesunder und ungesunder Pietismus im Jungfrauenverein. 25 Pfg.

Ländliche Jungfrauenvereine in ihrer Bedeutung und Ausgestaltung. Ein Wort aus der Erfahrung von Frau Pastor Rother und Frl. v. Gerlach. 25 Pfg.

Die Pflege der weiblichen Landjugend (3 Vorträge in einem Heft vereinigt) von Pastor Keil-Sundhausen, Frau Böhm-Lamgarden und Diakonisse L. Bruhns. 25 Pfg.

Zur Seelenkunde der weiblichen Jugend von Pastor lic. Füllkrug. Geb. 3 Mk., br. 2,20 Mk.

„Die Neugeburt des Ich" ist das Buch auch betitelt; es behandelt in 5 Teilen die Neugeburt des Körpers, der Gefühle (Selbstgefühle, Fremdgefühle, Weltgefühle), der Gedanken, des Willens und des religiösen Ichs. „Auf daß wir helfen lernen bei der Neugeburt unserer Jugend, dazu ist dieses Buch geschrieben", sagt der Verfasser selbst.

Zur Psychologie junger Mädchen von Fr. A. Hoffmann, Genf, 50 Pfg.

Das Schriftchen bringt eine Zusammenstellung der Fragen junger Mädchen aus gebildeten Kreisen, die die Verfasserin in ihrem Fragekasten vorfand, über die sie, wie sie selbst schreibt, immer wieder staunte.

Pfadfinderinnenbuch für junge Mädchen. Ein anregender, praktischer Leitfaden für die heranwachsende, vorwärtsstrebende weibliche Jugend von Elise v. Hopfgarten. 3,60 Mk.

Jeder, der etwas von der nützlichen Pfadfinderinnenbewegung in seinen Jungfrauenverein auf nehmen will, benutze dieses Buch als Anleitung, er wird sich und seinen jungen Mädchen viel Freude verschaffen.

„Werde heimisch in deiner Seele!" von Pastor J. Voigt-Rickling. Hamburg 3, Buchhandlung des Nordd. Männer- und Jünglingsbundes. 1,20 Mk.

Das Büchlein enthält in zwei Abschnitten „Du und deine Seele", „Du und die andern" eine Fülle göttlicher Wahrheiten und christlicher Erfahrungen, oft anknüpfend an einfache tägliche Ereignisse und Beobachtungen. Die 4—5seitigen Abschnitte in schlichter Form eignen sich zur Besprechung, mehr noch zum Vorlesen am Schluß eines Vereinsabends ohne Bibelbesprechung, sie führen zum Nachdenken über sich selbst, zum Stillewerden vor Gott.

4. Stoffe zur Besprechung im Verein.

Vereinsabende in der Kriegszeit von Maria Stehmann. Heft 1: 40 Pfg., Heft 2 und 3 je 50 Pfg.

Anregungen und Anweisungen für Leiterinnen zur Ausgestaltung der Vereinsabende nach einem Thema, das in Vortrag, Lied, Gedicht und Bibelbesprechung durchgeführt ist. Jedes Heft enthält mehrere Abende u. a.: „Entstehen und Wachsen" — „Die Jugend fürs Vaterland" — „Die Jugend für Christus" — „Freundschaft" — „Beruf und Berufsleben" — „Das deutsche Lied" — „Tägliches Brot — ewiges Brot".

Dora Schlatter: „Unsere Zeit und die Frau." 35 Pfg.

— Briefe an ihre älteste Tochter. Brosch. 50 Pfg., gebd. 1 Mk.

Weibliches Werden und Wachsen. Ein Buch für Mütter und Töchter von Frau Ufer. Gebd. 3,50 Mk. Dasselbe in 10 Einzelheften zu 25 Pfg., 100 Stück 20 Mk. und zwar: 1. Jesus und die Frauen. 2. Echte Jugend-

freunde. 3. Wahrer Lebensinhalt. 4. Wie werde ich ein Charakter. 5. Der innere und äußere Beruf der Frau. 6. Kampf und Sieg im Frauenleben. 7. Stille Frauen — mächtige Frauen. 8. Wir Frauen und der Alkohol. 9. Eine rechte Mutter. 10. Das Geldstück in der Hand der Frau.

Wegweiser zum häuslichen Glück. 75 Pfg. Praktischer Leitfaden des Haushaltungsunterrichts.

Arnold: Die Krankenküche. 30 Pfg. Die Kochkiste und der Kochsack. 30 Pfg.

Dißmann: Rezepte zur Behandlung der Gerichte in der Kochkiste. 50 Pfg. und 30 Pfg.

v. Nostitz-Wallwitz: Die Haushaltungsschule. Band 1: Die Nahrung. 1,50 Mk. Band 2: Die Kleidung. 1 Mk.

Zur Besprechung mit jungen Mädchen mit höherer Vorbildung eignen sich besonders:

Pastor Burckhardt: Fröhlicher Dienst. Skizzen und Bilder aus der weiblichen Liebestätigkeit, mit zahlreichen Abbildungen. Preis kart. 2 Mk., geb. 2,50 Mk., mit Silberschn. 3 Mk.

Frau A. Hoffmann-Genf: Ins volle Leben — ins volle Glück. Broschiert 50 Pfg., geb. 1,20 Mk.

— Näher zum Ideal. 3 Mk.

— Junge Mädchen, was für sie getan wird und was sie tun können. Broschiert 2 Mk., geb. 3 Mk.

Bekey: Höhenwege. 3 Mk.

Förster: Lebensführung. 2,40 Mk. Enthält eine große Anzahl treffender kürzerer Aufsätze über Fragen des persönlichen Lebens, sowie Kulturfragen und Lebensführung.

— Lebenskunde. 6 Mk. Ein größeres Werk mit vielen praktischen Beispielen und Erläuterungen.

Diehl: „Heilige Flamme, glüh!" Weckrufe an die gebildete weibliche Jugend im großen Kriege. 60 Pfg.

Skovgaard-Petersen: Das Buch der Jugend. 4,60 Mk.

5. Zur Veranstaltung von Feiern.

Festklänge. 5 Bände, 112 Seiten, kartoniert je 1 Mk., bieten eine reiche Auswahl von Deklamationen für alle Festzeiten des Kirchenjahres und Vereinslebens, für patriotische Feste, für Jahres-, Geburtstags- und Hochzeitsfeiern.

Unsere Feierstunden. 10 Bändchen je 75 Pfg.
Singet und spielet dem HErrn! Eine Sammlung von Singspielen nach der Heiligen Schrift zusammengestellt für Jungfrauenvereine und christliche Gemeinschaften. Heft 1: Ruth. Heft 2: Die Tochter Jephtas. Heft 4: Maria und Martha. — Lydia, je 60 Pfg., von 3 Exemplaren an je 50 Pfg. Heft 3: Das Dirnlein Naemanns. — Tabea. 40 Pfg., von 3 Exempl. an 30 Pfg.
Frohe Feste. 1. Die Perle. 2. Was die Jahrhunderte erzählen. 3. Der Weg zum Glück. 4. Sonnenstrahlen. 5. Die drei Schwestern im Walde. 6. Der Tugendbund. 7. Von der Wiege bis zum Grabe und die Werke der Barmherzigkeit. 8. In Knecht Rupprechts Weihnachtsheim (humoristisch). 10. Kriegsbilder. 11. Groß in großer Zeit. 12. Deutsche Mädchen und die verdeckte Schüssel. 14. Er lebt. Für die Kriegszeit passend sind besonders Heft 6, 10, 11, 12, 14.
Unsere Feste von Käthe Papke. 10 Bändchen Aufführungen je 80 Pfg.
Rhiem: Festgrüße. 4 Hefte je 40 Pfg. Schultze: Gelegenheitsgedichte. Band 1 und 2 je 75 Pfg.
Hausmann: Allerlei für Jungfrauenvereine. 2 Mk.
Geibelfeier, auf vielfachen Wunsch zusammengestellt von Pastor Paul Hasse. 50 Pfg.
Hohenzollernabend. Mit Vortrag von Frl. Wende-roth-Carell. 40 Pfg.
M. Feesche: 4 Gedichtsammlungen. Ernteſegen. Von Wanderwegen. Von blühenden Hecken. Fallende Tropfen. Jeder Band 2,50 Mk. Ferner: Vom segnenden Leid in schwerer Zeit. 80 Pfg.
Zur Erleichterung der Auswahl diene folgende Uebersicht:
Advent. Unsere Feierstunden. Bd. 1, 6, 8, je 75 Pfg. Festklänge Bd. 1, 2, 3, je 1 Mk. Singspiel Ruth 60 Pfg.
Weihnachten. Unsere Feierstunden. Bd. 1, 5, 7, 9, je 75 Pfg. Festklänge Bd. 1, 2, 3, je 1 Mk. Schlegel: Wie's im Wald zur Weihnachtszeit aussieht, 60 Pfg. Frohe Feste Heft 5 und 8. 25 Pfg. Unsere Feste. Band 3 und 7, je 80 Pfg. Rhiem: Festgrüße I. 40 Pfg. Elisabeths Weihnachtsfreude. 50 Pfg. Wie die Tanne zum Christbaum ward. 30 Pfg. Wie der heilige Christ selbst kam. 50 Pfg. Weihnachtsfreude. 25 Pfg. Das ew'ge Licht geht da herein. 40 Pfg. Ein Weihnachtstraum. 30 Pfg. Weihnachten und Neujahr im Dichtermund, Heft 1—5 je 60 Pfg. Christrosen. 50 Pfg. Hüter, ist die Nacht schier hin. 20 Pfg. Uns ist ein Kind geboren. 20 Pfg. Weihnachts-

festspiele und Gedichte. O du fröhliche. 40 Pfg. Weissagung und Erfüllung. 25 Pfg. Deutsche Tat und deutscher Glaube. Heft III., 50 Pfg. Pfannschmidt: Der Hirten Weihnacht (Deklamation, Chor und Klavier). Partitur 2 Mk., Textheft 30 Pfg.

Neujahr. Unsere Feierstunden, Band 1, 6—8, je 75 Pfg. Festklänge 1—3, je 1 Mk.

Kaisersgeburtstag. Unsere Feierstunden, Bd. 4, 7, 8, je 75 Pfg. Festklänge 1—3, je 1 Mk. Allerlei Feste, Heft 2. 30 Pfg. Heil Kaiser dir. 30 Pfg. Dem Kaiser Heil. 60 Pfg. Frohe Feste 6. 25 Pfg. Ein deutscher Gruß. 25 Pfg. Germanias Kaisertag. 60 Pfg.

Kaiseringeburtstag. Unsere Feierstunden. Band 4, 75 Pfg. Festklänge I., II., III., 1 Mk. Familienabende, Heft 16, 40 Pfg. Festgrüße, Band III., 40 Pfg. Allerlei Feste, Heft 2., 30 Pfg. Frohe Feste, Heft 2, 6, 25 Pfg. De Kaiserin ehr Bild. 1.— Mk.

Konfirmationsnachfeiern: Unsere Feierstunden, Band 2, 3, 5, 7 je 75 Pfg., Festklänge, Band I. 1,— Mk. Das Dirnlein Naemanns, 50 Pfg. Maria und Marta. 60 Pfg. Frohe Feste III. 25 Pfg.

Ostern. Unsere Feierstunden, Band 2 und 8, je 75 Pfg. Festklänge, Band 1—3, je 1,— Mk. Unsere Feste, Band 9. 80 Pfg. Tabea. 50 Pfg. Festgrüße, Band II. 40 Pfg.

Pfingsten. Unsere Feierstunden, Band 2, 5, 8, je 75 Pfg. Festklänge, Band 1—3, je 1,— Mk. Unsere Feste, Band 10. 80 Pfg.

Mission. Vier Bilder aus dem indischen Frauenleben. 30 Pfg. Unsere Feierstunden, Band 6. 75 Pfg. Festgrüße I. 40 Pfg. Unsere Feste, 10. 80 Pfg. Ernteklänge. 2.— Mk. Die Braut des Missionars. 40 Pfg. In alle Welt. 30 Pfg.

Jahresfeste. Unsere Feierstunden, Band 3, 4, 7, 8. Festklänge, Band 1—3. Alle Singspiele, Bern, Deklamatorium, Festgrüße III. 40 Pfg. Unsere Feste, Band 2, 6, 8. 80 Pfg. Das menschliche Leben im Spiegel des deutschen Liedes. 30 Pfg. Frohe Feste, Heft 1, 2, 3, 4, 7. 25 Pfg. Ein Feierabendtraum. 25 Pfg. Rotkäppchen. 25 Pfg.

Erntedankfest. Unsere Feierstunden, Band 5 und 7, je 75 Pfg. Erntedankfest. 25 Pfg. Der Erntedank. 25 Pfg.

Reformationsfest. Unsere Feierstunden, Band 3, 6, 7, je 75 Pfg. Am Fuße der Wartburg. 30 Pfg. An Luthers Bahre. 30 Pfg. In Luthers Garten. 30 Pfg. Pfannschmidt: Reformationsfestspiel, Text 30 Pfg., Partitur 2 Mk.

Bußtag und Totenfest. Unsere Feierstunden, Bd. 4, 7. Hochzeit und Hochzeitvorfeier. Fritzsche, Heft I., II., III., je 30 Pfg. Ficker, Hauspoesie I. 60 Pfg. Dorn: Goldglanz und Silberschein. Myrtengrün, je 50 Pfg. Eltze: Polterabendaufführungen. 60 Pfg.

6. Zur Unterhaltung im Verein:

Wie unterhalten wir uns? Spiele und Rätsel, 75 Pfg.

Schlipköter: Allerlei Kurzweil. 1,40 Mk. 22 Reigen, 1 Mk. Was sollen wir spielen? 2 Mk.

Rinck: 600 biblische Rätsel für Jung und Alt. 1,20 Mk. 500 Rätsel und Scherzfragen. 30 Pfg.

Schultze: Rätselbuch. Band I und II je 75 Pfg.

Busch: Reigenspiele und Reigen. Teil I 2 Mk., Teil II 2,60 Mk.

Berg: Reigenspiele. 60 Pfg.

Die Wanderbücherei des Verbandes wird allen angeschlossenen, Beitrag zahlenden Vereinen zur Benutzung empfohlen. Leihgebühr eines Wanderschränkchens, enthaltend 50 gute Bücher, für ¾ Jahr 6 Mk. Die Büchereien werden zum 1. Oktober jeden Jahres ausgegeben und bleiben bis zum 30. Juni den Vereinen überlassen. Wir bitten um rechtzeitige Bestellung.

7. Verschiedenes.



Das Abzeichen des Verbandes für ihm angeschlossene Vereine. Grüner Emaillegrund mit versilbertem Kreuz, Rand und Schrift: Dienet einander! Auf den vier Armen des Kreuzes die vier Anfangsbuchstaben E. V. J. D. (Evangelischer Verband zur Pflege der weiblichen Jugend Deutschlands.) Preis: Als Brosche 1,10 Mk. (von 10 Stück an 85 Pfg., von 25 Stück an je 80 Pfg.) Als Anhänger 1 Mk. (von 10 Stück an je 75 Pfg., von 25 Stück an je 70 Pfg.) Silberne Ketten für die Anhänger 1,50 Mk. Bestellungen auf Abzeichen werden nur von den Leitern und Leiterinnen der dem Verbande oder seinen Zweigverbänden angeschlossenen Vereine angenommen. Bestellungen anderer müssen unbeachtet bleiben. (Gedicht bei Ueberreichung der Verbandsabzeichen in Frohe Feste 8 gedruckt.)

Mitgliedskarten: 1. Mit Bild in brauner Tönung: Jesus bei Maria und Martha. Preis 5 Pfg., 50 Stück 2 Mk. a) mit unbedruckter Rückseite, b) mit Rubriken zum Quittieren der Monatsbeiträge. 2. Ohne Bild. Preis 1 Pfg. In rosa und blau vorrätig, nur mit bedruckter Rückseite.

Unsere Geburtstagskarten. Jedes Jahr ein neues Muster. Hübsche Klappkarte. Preis 3 Pfg.

Spruchkarten und Wandsprüche verschiedener Ausführung.

8. Flugblätter:

„An die Mütter der gebildeten Stände". Von Frau Adolf Hoffmann, Genf. 100 Stück 2,50 Mk.

„Hausfrau und Dienstbote". Von G. Diehl. 100 Stück 2,50 Mk.

„Deutsche Landfrauen". (Zur Interessierung der Gebildeten.) Von Frau v. Schwerin-Janow. 100 Stück 2,50 Mk.

„Ihr lieben Mütter vom Lande". Von Frau Oberamtmann Nicolai. 10 Stück 1,50 Mk.

„An die deutschen Dorfpfarrer". Pastor Keil. 100 Stück 2 Mk.

„Wichtige Fragen für alle Mütter". 100 Stück 2 Mk.

„Wo finde ich meine Freude?" 100 Stück 2 Mk. Werbeblatt.

Kapitel 12

Der Anschluß an den Schlesw.-Holst. Provinzialverband und den evangelischen Verband zur Pflege der weiblichen Jugend Deutschlands

Von Frau von Ahlefeldt in Itzehoe

Der erste, der an eine großzügige Arbeit auf dem Gebiet der weiblichen Jugendpflege und an eine Organisation der bestehenden Jungfrauenvereine dachte, war Johannes Burckhardt, Pastor an der Versöhnungsgemeinde in Berlin. 1890 rief er zum ersten Male die Leiter und Leiterinnen der Vereine von Berlin zu gemeinsamer Aussprache und gegenseitiger Beratung zusammen. Aus solchen sich jährlich wiederholenden Versammlungen ging der Vorständeverband hervor, der sich später in den evangelischen Verband der Jungfrauenvereine Deutschlands umwandelte, Immer mehr Vereine schlossen sich an, immer vielseitiger wurde das Arbeitsprogramm. Durch die gegenseitige Aussprache merkte man erst, wie vielgestaltig Not und Bedürfnisse der jungen Mädchen waren. Was für die einen paßte, paßte nicht unbedingt für die anderen; was an einen Ort segenbringend war, konnte oft dem anderen dienen oder ihm durch einige Umgestaltung dienlich gemacht werden. 1897 wurde Pastor Hasse als eigentlicher Verbandsgeistlicher nach Berlin berufen, wo er bis 1903 arbeitete. Heute stehen zwei Geistliche in der Arbeit, und an Stelle der ersten Sekretärin, Fräulein Gertrud Müller, die 18 Jahre lang in erster Zeit allein dem Verband diente, sind jetzt 10 beschäftigt. 1910 nahm der Verband den Namen „Evangelischer Verband zur Pflege der weiblichen Jugend Deutschlands" an, um dadurch die Vielgestaltigkeit seiner Arbeit besser ausdrücken zu können. Ueber 5000 Vereine gehören ihm jetzt an. Die engen Mietsräume in der Tieckstraße in Berlin konnten auf die Dauer nicht ausreichen. Im Juni 1914 wurde das eigene Haus des Verbandes in Berlin-Dahlem eingeweiht, wo nun alle Fäden der kirchlichen weiblichen Jugendpflege in Deutschland zusammenlaufen oder immer mehr zusammenlaufen sollen. Leider konnte der Begründer des Verbandes, Pastor Burckhardt, dessen Namen das Haus trägt, die Vol-

lendung desselben nicht erleben. Am 27. Juni 1914 ging er nach reichgesegneter Tätigkeit heim.

Auch in Schleswig-Holstein ist die Pflege der weiblichen Jugend keine neue Arbeit, sie wird schon seit Jahrzehnten geübt, sowohl in belehrender, bewahrender Weise, im kindlichen Alter beginnend, in Horten und Haushaltungsschulen, wie für die konfirmierte Jugend in Sonntags- und Abendvereinen, und ganz besonders in Jungfrauenvereinen, dieser Krone der Arbeit an der weiblichen Jugend, in welchen die Darbietung und Betrachtung des Gotteswortes der Mittelpunkt ist. Durch Herrn Pastor Burckhardt wurden diese Bestrebungen belebt und gefördert. Zu wiederholten Malen besuchte er unser Land und redete sowohl öffentlich wie im kleinen Kreise von seinen Erfahrungen; die Ueberzeugung von der Notwendigkeit der weiblichen Jugendpflege drang in immer weitere Kreise. Im Herbst des Jahres 1904 berief der Landesverein für Innere Mission in Schleswig-Holstein eine Anzahl Damen und Herren zu einem Jungfrauenvereinskomitee, das dann 10 Jahre lang die Belebung und Stärkung der weiblichen Jugendpflege zu treiben versuchte. Immer mehr wurde man sich klar, daß es für das Gedeihen der Arbeit wünschenswert sei, einen Geistlichen im Hauptamt oder eine Vereinssekretärin, am besten beide, anzustellen und daß, um dieses zu erreichen, ein Verband aller kirchlichen Vereine Schleswig-Holsteins, welche sich der Pflege weiblichen Jugend widmen, unerläßlich sei. Die Erfahrung von 18 Verbänden Deutschlands bezeugt den Wert eines solchen Zusammenschlusses. Am 30. April 1914 wurde der Evangelisch-lutherische Provinzialverband zur Pflege der weiblichen Jugend in Schleswig-Holstein gegründet. Er will seine Arbeit im Anschluß an das kirchliche Gemeindeleben treiben. Sein Zweck, der aus dem Namen deutlich hervorgeht, soll erreicht werden.

1. durch Förderung und Zusammenschluß der auf kirchlichem Boden stehenden Vereine und Bestrebungen zur Pflege der schulentlassenen, weiblichen Jugend, sowie durch Gründung neuer Vereine,

2. durch Förderung bestehender und Gründung neuer Heime für die schulentlassene weibliche Jugend,

3. durch Abhaltung von Lehrgängen und Konferenzen zur Ausbildung und Weiterbildung von Leiterinnen und Helferinnen und zur Verbreitung der Verbandsziele.

4. durch Anstellung von Berufsarbeitern und Berufsarbeiterinnen, Herausgabe von vierteljährlich erscheinenden Mitteilungen, Flugblättern und Arbeit in der Presse.

Mitglieder des Verbands können alle Vereine werden, die Pflege der schulentlassenen Jugend in obigem Sinne treiben, sowie Einzelpersonen. Die Vereine oder Verbände, die sich früher dem Evangelischen Verband zur Pflege der weiblichen Jugend Deutschlands in Berlin angeschlossen haben, gelten auch als dem Provinzialverband angeschlossen. Die Selbständigkeit und Eigenart der angeschlossenen Einzelvereine werden durch den Anschluß an den Provinzialverband nicht berührt. Angeschlossene Vereine zahlen für jedes Mitglied nach dem Stand vom 1. Januar einen Jahresbeitrag von 20 Pf., Einzelpersonen mindestens 3 Mk. Die Mitgliederversammlung wird mindestens einmal jährlich einberufen.

Besondere Vorteile des Anschlusses sind Gewährung von Vorzugspreisen beim Bezug der Zeitschriften, wie sie im Literaturnachweis angeführt sind, Preisermäßigung in den Erholungsheimen, auf Wunsch Lieferung einer Wanderbücherei, unentgeltliche Zusendung der „Mitteilungen" an Leiter und Leiterinnen, Berechtigung zum Tragen des Vereinsabzeichens durch die Mitglieder.. Dieses gemeinsame Zeichen weckt in den jungen Mädchen das Zusammengehörigkeitsgefühl und stärkt die Ueberzeugung, daß es doch etwas Großes und Hohes ist, zu einem christlichen Verein und Verband zu gehören.

Seit 1. April 1916 hat der Verband eine eigene Sekretärin, die die schriftlichen Arbeiten erledigt und die Vereine besucht, um ihnen durch Vorträge und Anregungen zu dienen. Sie ist gern bereit, alle Anfragen zu beantworten und Rat zu erteilen, wo die Arbeit neu begonnen werden soll. Auch möchte sie sich von den Vereinsleitern und -Leiterinnen erzählen lassen, um die Erfahrungen weiter tragen zu können, andern zum Gewinn.

Und was fordert der Verband von den angeschlossenen Vereinen? Außer dem angeführten Beitrag bittet der Vorstand in Berlin nur, daß alle Leiter und Leiterinnen die Fachzeitschrift „Fürsorge" halten möchten. Wenn die Beziehungen erst rege geworden sind, dann werden die Vereine von selbst mehr geben: sie werden ihre Ratschläge, ihre Meinungen, ihre Anregungen dem Verband bringen. Dieser will

ja nur die Stimme, das ausführende Organ sein für das, was über den Rahmen des einzelnen Vereins hinausgeht oder gehen sollte, nicht ein Herrscher über die Vereine. Alle sollen ihre Eigenart bewahren. Dann wird es ein ständiges, gegenseitiges Nehmen und Geben sein! Möge der Provinzialverband durch immer zahlreicheren Anschluß der Vereine schließlich mit der kirchlichen weiblichen Jugendpflege in Schleswig-Holstein gleichbedeutend werden!



Kapitel 13

Die staatliche Jugendpflegeorganisation

Von Regierungs- und Schulrat Prall in Schleswig

Ueber die staatliche Jugendpflegeorganisation in Preußen geben die grundlegenden Erlasse des Ministers der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten vom 18. Januar 1911 und vom 30. April 1913 Auskunft. Sie sind mit einer Reihe von Einzelbestimmungen enthalten in dem Buche: Jugendpflege. Zusammenstellung der wichtigeren Bestimmungen und Erlasse und Verzeichnis der Ausschüsse für Jugendpflege in Preußen. Bearbeitet im Bureau des Ministeriums der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten. 1914. Druck und Verlag der Schriftenvertriebsanstalt G. m. b. H., Berlin SW 68. (Im Folgenden angeführt als „Jugendpflege"). Dem Erlasse vom 18. Januar 1911 sind „Grundsätze und Ratschläge für Jugendpflege" beigegeben.

1. Ziele der Jugendpflege nach den staatlichen Bestimmungen.

In den „Grundsätzen und Ratschlägen für Jugendpflege" wird in Satz 1 („Jugendpflege" S. 26) als Aufgabe der Jugendpflege bezeichnet die Mitarbeit an der Heranbildung einer frohen, körperlich leistungsfähigen, sittlich tüchtigen, von Gemeinsinn und Gottesfurcht, Heimat- und Vaterlandsliebe erfüllten Jugend. Sie will die Erziehungstätigkeit der Eltern, der Schule und Kirche, der Dienst- und Lehrherren unterstützen, ergänzen und weiterführen.

Die Jugendpflege umfaßt alle Bestrebungen, die der Erfüllung dieser Aufgaben dienen. Es werden dabei nicht einzelne Gebiete besonders hervorgehoben. Wenn zunächst in dem Erlaß vom 18. Januar 1911 („Jugendpflege" S. 13) die männliche Jugendpflege in den Vordergrund gestellt war, so ist durch den Erlaß vom 30. April 1913 („Jugendpflege" S. 37) die weibliche Jugendpflege ihr als gleich bedeutsam an die Seite gestellt, und die Mittel, welche im preußischen Staatshaushalt seit 1911 für Jugendpflegezwecke ausgeworfen sind, stehen, wesentlich verstärkt, von 1913 an für die Pflege

der weiblichen Jugend wie für die der männlichen zur Verfügung. Der Staat bevorzugt auch nicht die Bestrebungen, welche es auf körperliche Ertüchtigung abgesehen haben. Es ist ein Mißverständnis, wenn man darin die besondere Art der „staatlichen Jugendpflege" sehen will. Daß ein fröhliches Heranreifen des heranwachsenden Geschlechts zu körperlicher Kraft in jeder Weise zu fördern ist, wird von allen in der Jugendpflege tätigen Persönlichkeiten und Vereinen anerkannt; daß sittliche Tüchtigkeit, Gottesfurcht, Gemeinsinn, Heimatsliebe und Vaterlandsliebe der sorgsamsten Pflege in der Jugend bedürfen, wird mit besonderem Nachdruck in den amtlichen Kundgebungen des öfteren hervorgehoben. Die Jugendpflege soll Erziehertätigkeit sein, die der Jugend ebenso sehr für die Seele wie für den Leib dauernden Gewinn bringt. Keine der Bestrebungen, welche die gesteckten Ziele zu den ihren macht, ist von der Einordnung in die staatliche Jugendpflegeorganisation und von der Förderung durch diese ausgeschlossen, mag sie den Ausgangspunkt für ihre Tätigkeit in körperlichen Uebungen suchen oder in geistiger oder geistlicher Pflege. Nur politische Bestrebungen bleiben ausgeschlossen. („Jugendpflege" S. 9.)

Der Staat treibt nicht als solcher Jugendpflege. Er fördert sie und regt sie an, aber er kann und will sie nicht selbst in die Hand nehmen. Er rechnet vielmehr auf die Mitwirkung aller, welche ein Herz für die Jugend haben, und deren Erziehung im vaterländischen Geiste zu fördern bereit und in der Lage sind („Jugendpflege" S. 26). Jede solche Mitarbeit, die seine Ziele anerkennt, ist ihm willkommen. Daraus ergibt sich, daß er auch jeder Arbeit ihre Art und ihre Selbständigkeit läßt („Jugendpflege S. 6). Wie die freiwillige Wirksamkeit der einzelnen Persönlichkeiten den besten Erfolg haben wird, wenn ein jeder mit dem beginnt, wozu er besonderes Geschick hat, so wird auch die Tätigkeit der Vereine am nachhaltigsten sein, wenn sie in ihrer Eigenart auf die jungen Menschenkinder Einfluß haben. Darin liegt ihre erziehende Kraft; das muß besonders auch für die kirchlichen Vereine gelten, von denen viele schon seit Jahrzehnten an der Jugend arbeiten. Der Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten hat in einer Rede im Abgeordnetenhause am 26. März 1912 diese Arbeit besonders anerkannt („Jugendpflege" S. 7).

Unter Jugendlichen sind Schulentlassene zu verstehen im Alter vom 14. Lebensjahre bis zum Eintritt in das Heer oder bis zum 20. Lebensjahre („Jugendpflege" S. 27). Eine solche Begriffsbestimmung war erforderlich, weil der Staat Geldmittel für die Jugendpflege hergibt, und darum festgestellt

werden mußte, welche Jugendlichen in Betracht kommen. Von den Vereinen sollen Schüler und Schülerinnen höherer Schulen oder ältere Mitglieder damit keineswegs ausgeschlossen werden, wohl aber wird bei Abmessung einer Beihilfe nur auf die Jugendlichen im Sinne der Bestimmungen Rücksicht genommen, wie auch sonstige Vergünstigungen nur für diese gewährt werden.

2. Die staatliche Organisation der Jugendpflege.

Die Staatsregierung betrachtet die Förderung der Jugendpflege als eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart. Daher wirken auch die staatlichen Behörden an dieser Aufgabe mit. An oberster Stelle hat die Verwaltung dieser Angelegenheiten der Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten. Er regelt die allgemeinen Grundsätze, welche besonders auch für die Gewährung von Beihilfen maßgebend sind, verteilt die Mittel auf die Regierungsbezirke und bewilligt auch die Mittel für besondere Veranstaltungen. Im Regierungsbezirk ist die Förderung der Jugendpflege dem Regierungspräsidenten (nicht der Regierung) übertragen, der sie durch die Räte der Regierung bearbeiten läßt. Er hat Anregungen zu geben, daß zweckmäßige Einrichtungen für die Jugendpflege geschaffen werden, und hat die Beihilfen zu bewilligen, und zwar muß er unter seiner Verantwortung in jedem einzelnen Falle prüfen, ob die Zwecke den Verwendungsbestimmungen entsprechen. Daher kann er nicht einen Teil des ihm überwiesenen Geldes andern zur Verteilung überlassen, z. B. nicht einem Verband, damit dieser es den angeschlossenen Vereinen zuweise. Die Verordnungen des Regierungspräsidenten über Jugendpflege werden im „Amtlichen Schulblatt" der Königlichen Regierung veröffentlicht. In den Kreisen haben die Landräte die Bearbeitung der Jugendpflegeangelegenheiten, in den kreisfreien Städten (Altona, Flensburg, Kiel, Neumünster, Wandsbek) die Magistrate. Auch sie haben anzuregen, wo es an Jugendpflege mangelt, und dahin zu wirken, daß sie durch Errichtung von Heimen, Anlegung von Spielplätzen, Anschaffung von Lichtbilderapparaten und dergleichen gefördert wird. An die Landräte und Magistrate sind die Anträge auf Beihilfen einzureichen, die sie mit ihrem Gutachten dem Regierungspräsidenten vorlegen.

Neben und unter den staatlichen Behörden wirken als besondere Organisationen die „Ausschüsse für Jugendpflege" („Jugendpflege" S. 15). Die Ortsausschüsse setzten sich zu-

sammen nach den besonderen Verhältnissen, unter denen sie wirken. Wünschenswert ist es, daß alle an der Jugendpflege interessierten Kreise beteiligt sind, besonders auch die Vereine, welche Jugendpflege treiben. Werden sie zu groß, so bilden sie einen oder mehrere Arbeitsausschüsse. Ihre Aufgabe ist es, die verschiedenen Bestrebungen tunlichst zusammenzufassen, so daß zum Heil der Jugend planvoll gearbeitet wird. Sie werden auch vermittelnd wirken, wenn Reibungen entstehen, was besonders leicht geschehen kann bei dem Umwerben der Jugendlichen. Hierin hat mancher Ortsausschuß Vorbildliches geleistet. Dagegen ist es nicht Aufgabe des Ortsausschusses, den Vereinen Vorschriften über die Art ihrer Arbeit zu machen und damit in den inneren Betrieb eines Vereins einzugreifen. Ein jeder Verein soll seiner Eigenart nachleben („Jugendpflege" S. 8).

An manchen Orten wird der Ortsausschuß auch erst die Jugendpflege ins Leben rufen, indem in ihm Persönlichkeiten zusammentreten, welche die Jugend sammeln. Wo mehrere Vereine oder Jugendbestrebungen sind, wird er berufen sein, für gemeinsame Einrichtungen zu sorgen, deren Beschaffung über die Kräfte des einzelnen Vereins hinausgehen, Jugendheime, Turnhallen, Spielplätze, Lichtbildwerfer, größere Büchereien, die von allen benutzt werden können, wobei der Ortsausschuß eine angemessene Benutzungsordnung aufstellt. Auch durch gemeinsame Veranstaltungen (Unterhaltungsabende, Vorträge, Wanderungen, Kriegsspiele) kann der Ortsausschuß den ihm angeschlossenen Vereinen Dienste leisten. Solche gemeinsame Unternehmungen haben oft auch dazu beigetragen, daß die verschiedenen Richtungen der Jugendpflege voneinander gelernt haben und auch gelernt haben, sich gegenseitig zu achten und zu schätzen.

Die Kreisausschüsse für Jugendpflege setzen sich nach Bedarf aus den Ortsausschüssen und Persönlichkeiten zusammen, die zu besonderer Mitarbeit bereit sind. Sie haben die Landräte in ihrer Arbeit zu unterstützen, besonders auch bei Begutachtung der Anträge auf Beihilfen. Auch sie sorgen für gemeinsame Anschaffungen und Veranstaltungen, zu denen vor allem auch die Abhaltung von Lehrgängen für Jugendpflege gehört.

Ein Bezirksausschuß für Jugendpflege ist im Regierungsbezirk Schleswig bisher nicht eingerichtet. Er würde den Regierungspräsidenten vor allen Dingen bei der Verteilung der Geldmittel mit seinem Rat zu unterstützen haben und allgemeine Fragen der Jugendpflege beraten.

In einigen Kreisen hat der Regierungspräsident Kreisjugendpfleger bestellt. Ihre Aufgabe ist zu helfen und zu för-

dern, nicht etwa als staatliche Aufsichtsbeamte zu wirken. Sie unterstützen durch ihre Tätigkeit den Landrat und die Ausschüsse.

3. Der Anschluß an die staatliche Jugendpflegeorganisation.

Die staatliche Verwaltung erwartet, daß die Vereine und Bestrebungen, welche Jugendpflege treiben, sich in die Organisation eingliedern, die sie ins Leben gerufen hat. Sie macht die Gewährung der Vorteile, welche der Jugendpflege zukommen, davon abhängig. Der Anschluß erfolgt durch Erklärung dem Ortsausschuß gegenüber, wo ein solcher fehlt, dem Kreisausschuß oder dem Landrat gegenüber. Er bedeutet, daß der Verein die Ziele anerkennt, welche der Staat der Jugendpflege gesteckt hat, und daß er diesen Zielen oder zunächst einem dieser Ziele nachstreben will. Welche Wege er einschlägt, zu diesen Zielen zu gelangen, das bleibt ihm überlassen. Er darf seine Eigenart behalten, und er soll sie betätigen. Mit voller Absichtlichkeit ist die staatliche Organisation lose und auf breiter Grundlage aufgebaut („Jugendpflege" S. 6). Ein Vereinsleiter kann daher auch nicht durch den Anschluß in seinem Gewissen bedrängt werden. Eine tiefere Auffassung der religiösen und sittlichen Erziehung, wie sie ein christlicher Verein haben muß, kann für die Jugendpflege nur von dem größten Wert sein.

Der Anschluß bringt in der Regel auch mit sich, daß der Verein im Ortsausschuß vertreten sein wird. Die Mitarbeit an dieser Stelle kann für den Verein in der Regel nur wertvoll sein, nicht nur, daß man in persönlichem Zusammenwirken lernt, den Nachbar auch nach seiner Eigenart leben zu lassen und etwaigen Reibungen vorzubeugen, ein Verein, der in seiner Eigenart Tüchtiges leistet, wird gern auch den andern mit seinen Gaben dienen und dadurch sich Anerkennung erwerben. Gerade ein kirchlicher Verein wird Wert darauf legen, daß er nicht abseits steht, und daß er mit andern in Frieden leben und wirken kann. Seine Grundsätze kann und soll er dabei nicht verleugnen.

4. Die Leistungen des Staates für die Jugendpflege.

Der Staat hat in den Haushalt des Ministeriums der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten bei Kap. 121 Tit. 49 einen besonderen Betrag eingestellt „zu Beihilfen für Veranstaltungen Dritter zwecks Förderung der Pflege der schulentlassenen Jugend sowie zur Ausbildung und Anleitung von für die Jugendpflege geeigneten Personen" („Jugendpflege" S. 21 u. 37). Die Beihilfen aus diesen Mitteln können Städten,

Landgemeinden, Schulverbänden, Kirchengemeinden, Kreis- oder Ortsausschüssen, Vereinen und unter Umständen auch Einzelpersönlichkeiten gegeben werden. Es muß die Bürgschaft gegeben sein, daß die unterstützten Einrichtungen der Jugendpflege wirklich und dauernd zugute kommen. Die Vereine und Jugendpflegebestrebungen müssen der vom Staat geschaffenen Organisation angeschlossen sein. Es muß zu ihnen eine ausreichende Zahl von schulentlassenen Jugendlichen im Alter von 14 bis 20 Jahren gehören. Wenn die Einrichtungen auch anderen Zwecken dienen, von der Schuljugend oder von Erwachsenen mitbenutzt werden, oder nur zum Teil für die Jugendlichen da sind, etwa in einem Hause nur ein oder zwei Zimmer, so ist der auf die Jugendpflege entfallende Anteil an den Kosten zu berechnen oder abzuschätzen, und danach wird die Beihilfe bemessen („Jugendpflege" S. 23). Jugendpflege ist nicht Wohltätigkeit, wie sie an Kranken und Bedürftigen geübt wird, auch nicht Jugendfürsorge, welche sich der Gefallenen und Gefährdeten annimmt, daher stehen ihre Mittel auch für solche Bestrebungen nicht zur Verfügung. („Jugendpflege" S. 22 ff.)

Nach den Verwendungsbestimmungen dürfen Beihilfen nicht gewährt werden zu Vergütungen für die persönlichen Leistungen in der Jugendpflege, auch nicht zu Gehältern für Jugendpfleger oder Jugendsekretäre, sondern nur für sächliche Zwecke. Diese können der mannigfaltigsten Art sein, wie sich das aus den Erlassen vom 18. Januar 1911 und vom 30. April 1913 ergibt. Unter diesen sächlichen Zwecken nehmen die größeren Einrichtungen, Jugendheime, Spielplätze Turnhallen, Gartengrundstücke die erste Stelle ein, nicht nur, weil sie am meisten Kosten machen, sondern auch, weil sie die Grundlagen für die Jugendpflege bilden, die ihr Dauer, Ausdehnung und Vertiefung sichern. Ganz besonders die Jugendheime werden daher auch ausgiebig unterstützt, sei es, daß selbständige Gebäude für sie errichtet werden, sei es, daß sie bei Erbauung oder Einrichtung eines Gemeindehauses, eines Schulhauses Räume erhalten. Zur Anmietung solcher Räume kann ausnahmsweise in einem Jahre eine Unterstützung gegeben werden. Laufende Beihilfen sind aber nicht zulässig, weder hierfür noch für andere Zwecke. Neben den großen Einrichtungen werden aber auch Beihilfen gegeben für die Ausstattung im Kleinen. Wird es doch oft einem Verein in seinen kleinen Anfängen recht schwer, sich die Mittel zu verschaffen, die für seinen Betrieb unentbehrlich sind. Ein anderer müßte vielversprechende Pläne unausgeführt lassen, wenn er nicht eine Beihilfe erhielte.

Die staatliche Verwaltung hat darauf zu achten, daß die Mittel nicht zersplittert werden. Mehrere Vereine an einem Ort können sich mit einem Spielplatz, mit einem Lichtbildwerfer begnügen. Sie können öfter auch dieselben Räume benutzen. Besonders oft werden für einen Ort mehrfach Mittel zur Anschaffung von Büchern erbeten. Da wird am zweckmäßigsten eine gemeinsame Bücherei eingerichtet, die den einzelnen Vereinen je eine Anzahl von Büchern für eine bestimmte Zeit zum Ausleihen an die Mitglieder überläßt, um sie dann umzutauschen, ein Verfahren, das sich in den Wanderbüchereien bewährt hat. Da in Schleswig-Holstein eine Lichtbilderstelle für billige und gute Lichtbilder sorgt (S. 153) wird zur Anschaffung von solchen keine Unterstützung gegeben. Auch zu Versicherungsbeiträgen kann nichts gegeben werden, da die Versicherung vom Staat geregelt ist. Größere Wanderfahrten unterstützt der Staat durch Gewährung billiger Fahrgeldsätze auf der Eisenbahn, daher werden nicht noch besondere Beihilfen gewährt. Wer Feste feiern will, muß auch die Kosten tragen. Zu den Festen werden aber nicht die größeren Unterhaltungs- oder Werbeabende gerechnet. Dazu können Beihilfen bewilligt werden, auch wenn die Eltern eingeladen werden. Die laufenden Geschäftsunkosten müssen die Vereine selbst decken. Unterstützungen zur Tilgung von Schulden können nur in ganz besonderen Ausnahmefällen gegeben werden. Untersagt sind Beihilfen zur Anschaffung von Schießgeräten und von Munition.

Die Beihilfen sind zu beantragen, ehe die Anschaffung gemacht wird. Ausnahmsweise kann nachträglich ein Zuschuß bewilligt werden. Zur Ansammlung von Beträgen, für die nach einigen Jahren etwas beschafft werden soll, wenn das nötige Geld zusammengebracht ist, können staatliche Mittel nicht bereitgestellt werden. Der Staat gibt die Beträge mit einem Mal und dann in angemessener Höhe; dabei wird auch durch Bemessung der Beihilfe anerkannt werden, wenn der Verein seinen eigenen Beitrag mit Mühe gesammelt hat.

Auf das nachdrücklichste ist zu betonen, daß nach der Bestimmung im Staatshaushalt nur Beihilfen gegeben werden dürfen. Es kann also nur dann Geld bewilligt werden, wenn der Verein für denselben Zweck, für den er es erbittet, auch eigene Mittel hergibt oder von Dritten, sei es von Personen oder Verbänden, Mittel zur Verfügung gestellt sind. Wenn diese Voraussetzung nicht erfüllt ist, muß der Antrag abgelehnt werden. Die Leistungen des Vereins oder die von anderer Seite brauchen nicht in Geld zu bestehen, sie können z. B. auch durch Hergabe von Grundstücken, durch Schenken

von Gegenständen erfolgen, aber sie müssen geschehen für den besonderen sächlichen Zweck, der vom Staate unterstützt werden soll.

Die Bewilligung der Beihilfen steht dem Regierungspräsidenten zu. Bei ihm müssen die einzelnen Anträge vorgelegt und geprüft werden. Einzureichen sind sie durch Vermittlung der Landräte oder der Magistrate.

Die Anträge müssen enthalten die Bezeichnung des Antragstellers nach Namen und Ort. Dabei muß auch die Art des Vereins oder der Jugendpflegebestrebung angegeben werden; es muß zu ersehen sein, ob es ein kirchlicher Verein ist, ob er männliche oder weibliche Jugendpflege treibt. Nicht nötig ist es, daß ein kirchlicher Verein seine Grundsätze darlegt, er kann sie als bekannt voraussetzen. Dagegen muß er dartun, daß er sich der staatlichen Jugendpflegeorganisation angeschlossen hat. Die Zahl der Jugendlichen, gegebenenfalls der männlichen und der weiblichen, ist anzugeben. Genau darzustellen ist der Verwendungszweck der Beihilfe. Es muß sich ergeben, was beschafft werden soll, wie dadurch die Jugendpflege im vorliegenden Falle gefördert wird oder wie das Bedürfnis entstanden ist, welche Summe im ganzen aufzuwenden ist und wie viel erbeten wird. Dann muß angegeben werden, was der Verein für denselben Zweck seinerseits leistet und von wem und in welcher Höhe er Beihilfen bekommen oder zu erwarten hat. Unter Umständen ist es zweckmäßig, anzugeben, welche besondere Aufgaben die Zukunft für den Verein bringen wird. Werden größere Summen beantragt, so ist auch nachzuweisen, daß die Erwerbungen dauernd der Jugendpflege gesichert sind.

Das Geld wird zugestellt, wenn der vorgeschriebene Verwendungsnachweis bei dem Regierungspräsidenten eingeht. Bei diesem sind die Bemerkungen, die ihm aufgedruckt sind, genau zu beachten.

Aus den Mitteln, die für Unterstützung der Jugendpflege zur Verfügung stehen, werden auch Lehrgänge für Jugendpfleger und Jugendpflegerinnen veranstaltet Es können für die Unkosten, die den Vortragenden entstehen, für die sächlichen Kosten und für die Kosten, die den Teilnehmern erwachsen, Beihilfen gegeben werden („Jugendpflege" S. 31 u. 40).

Ueber die Haftpflicht- und die Unfallversicherung der Jugendpfleger und Jugendpflegerinnen hat der Staat Verträge abgeschlossen mit der „Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M." Danach sind die in der Jugendpflege tätigen Personen für Haftpflichtfälle und Unfälle versichert, sobald die Vereinigung, in der sie tätig sind, sich der staatlichen Organisation angeschlossen hat. Die

Kosten trägt der Staat. Auch die Versicherung der Jugendlichen hat er in die Hand genommen, indem er sie in allen angeschlossenen Vereinen gegen Unfall versichert hat. Der Beitrag beträgt für den Jugendlichen im Jahre 10 Pfg. Er kann von dem Verein eingezogen werden, doch hat in den letzten Jahren im Regierungsbezirk Schleswig der Staat die Kosten getragen. Die Bestimmungen, die in den Versicherungsverträgen enthalten sind, finden sich in dem Buche „Jugendpflege" S. 50 ff. Hier ist zu bemerken, daß die Fälle, in denen die Versicherung in Anspruch genommen wird, unmittelbar (nicht durch Vermittlung der Behörden) und sofort der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Frankfurt a. M. schriftlich angezeigt werden müssen.

Die Eisenbahnverwaltungen gewähren den Vereinigungen, die der staatlichen Jugendpflegeorganisation angeschlossen sind, bei Ausflügen Vergünstigungen durch Ermäßigung des Fahrgeldes 3. Klasse auf die Hälfte. (Näheres „Jugendpflege" S. 90 ff.)

Die Militärverwaltung gibt bei Wanderungen gegen Erstattung ihrer Kosten Unterkunft, unter Umständen auch Verpflegung in den Kasernen, sie überläßt ausgesonderte Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände und stellt auch ihre Schwimmanstalten, Exerzierplätze und Turnhallen zur Verfügung („Jugendpflege" S. 96 ff.). Besonders wertvoll ist es, daß sie ihre Generalstabskarten den Jugendlichen zu einem billigen Preise überläßt, Meßtischblätter 1 : 25 000 das Blatt zu 25 Pfg., aufgezogen 75 Pfg., Karte des deutschen Reiches 1 : 100 000 das Blatt zu 15 Pfg., aufgezogen 45 Pfg. (Näheres „Jugendpflege" S. 111 ff.)

Für Schleswig-Holstein ist von dem Regierungspräsidenten aus staatlichen Mitteln in Neumünster, Hebbelstraße 24 eine Lichtbilderstelle eingerichtet, welche Lichtbilderreihen gegen eine Leihgebühr von 1 ℳ für die Reihe an die angeschlossenen Jugendpflegevereinigungen verleiht. Der Entleiher hat daneben die Postgebühren zu tragen. Lichtbildwerfer werden nicht verliehen, wohl aber Vortragstexte für die Reihen. Auch können Vortragsstoffe zum Vorlesen und Aufsagen, Stücke zum Aufführen in Jugendvereinen, Musikalien für Unterhaltungsabende von ihr leihweise überlassen werden. Ferner hält sie eine Anzahl von guten billigen Schriften vorrätig, die sich zum Verkauf an Jugendliche eignen. Sie werden den Vereinen mit Ermäßigung des Preises überlassen, so daß diese aus dem Verkauf bei Gelegenheit von größeren Zusammenkünften einen Gewinn haben. Der Leiter der Lichtbilderstelle erteilt auch Rat in Angelegenheiten der Ju-

gendpflege, besonders bei der Beschaffung von Lichtbilderapparaten, und er leitet zum Gebrauch der Apparate an. Auch Bücher über Jugendpflege können von der Stelle entliehen werden. Es besteht die Absicht, in ihr eine Sammlung von Zimmerspielen und ähnlichen Beschäftigungsmitteln auszustellen.

Ueber die Einrichtungen der Lichtbilderstelle gibt Auskunft der „Ratgeber für Jugendpfleger und Volksbildner in Schleswig-Holstein." Eine Handreichung für die Benutzung der Lichtbilderzentrale und Beratungsstelle für freies Bildungswesen. Im amtlichen Auftrage bearbeitet von Friedrich Kordts. Verlag der Lichtbilderstelle. Neumünster 1916. Preis 1 *M*. Das Buch enthält die Benutzungsordnung und Verzeichnisse der Lichtbilderreihen und der Bilder, welche jede Reihe umfaßt. Es weist nach, welche Anschlußstoffe bei der Vorführung der Lichtbilderreihen verwendet und welche Bücher dabei verkauft werden können. Auch die übrigen bei der Stelle erhältlichen Sachen sind im Verzeichnis aufgeführt. Ferner enthält es Ratschläge für die Betätigung in der Jugendpflege, Verzeichnisse von Büchern und Zeitschriften über die Jugendpflege und für die Jugendpflege, sowie eine Anzahl von Vortrags- und Festfolgen, die als Anhalt für die Veranstaltung von Unterhaltungsabenden dienen können. Zu dem Buch werden nach Bedarf Nachträge erscheinen.



Druck von H. H. Nölke G. m. b. H., Bordesholm (Holst.)

Ban lfsbuch für die Leitung von Jung= n. 3 Mk.

Ban tung zur Bibelbesprechung 2,50 Mk.

Ban tung zur Bibelbesprechung 2,50 Mk.

Ban beiteren Gebiete der weiblichen Ju= 50 Mk.

Dieses nd Nachschlagewerk ausgezeichnete Werk be= handelt i insgründung, =Leitung und =Organisation, Ort, Zeit tung der Zusammenkünfte, sowie außeror= dentliche n und spricht von den Aufgaben, die der Jungfrau inen Mitgliedern und von denen, die er durch se zu erfüllen hat.

Band 100 Themen und Bibeltexte in der Form zur Besp sich in Vereinen empfiehlt. Die Feste des Kirchenjo sichtigt, die 10 Gebote, das Gebet, die Tu= genden u beiblichen Jugend, die Frauengestalten der Bibel u. zen Anleitungen mit zweckmäßiger Eintei= lung, mi ielen und Angaben vieler zum Text passen= den Bibe je 1—2 Seiten in Anspruch.

Band on der Bahnhofsmission, von Heimen für junge M Fürsorge für einzelne Stände und von Aus= bildung ung der weiblichen Jugend.

Pastor Bu e Bedeutung der Persönlich= keit t heit im Reiche Gottes mit beso rücksichtigung der Vereins= leitu g.

— Diez edeutung der Jungfrauen= vere g.

— Chri harakterbildung — die Hau der evangel. Jungfrauen= vere g.

Pastor T rziehliche Umgang mit den Jug 15 Pfg.

Prof. D. : Die Kirche und die weibl. Jug g.

G. Diel Aufgabe an der gebildeten Jug g.

D. Dr. B junder und ungesunder Pie= tism ngfrauenverein. 25 Pfg.

Ländl frauenvereine in ihrer Be= deut usgestaltung. Ein Wort aus der Erfah au Pastor Rother und Frl. v. Gerlach. 25 P

Die Pf eiblichen Landjugend (3 Vor= träge ft vereinigt) von Pastor Keil=Sund= haus öhm=Lamgarden und Diakonisse L. Bru fg.

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. 306 Patch Reference numbers on UTT
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
05 16000
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
UB Rostock
the scale towards docume